



**Nordrhein-Westfalen als
Zuhause von Menschen,
Tieren, Pflanzen**

**Erlernen neuer
Perspektiven**

**Auseinandersetzung mit
bekannten und neuen
Facetten des eigenen
Umfelds**

**Erkunden, wahrnehmen,
staunen, erleben und
schützen der lokalen und
regionalen Besonderheiten**

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Digitalisierung
des Landes Nordrhein-Westfalen



NRW

**Themen-
bereich 1**

1 Was ist Heimat für mich?

Strukturiertes Brainstorming
zum Begriff Heimat
Einstieg in den Themenbereich Heimat

2 Mein Nordrhein-Westfalen

Gestaltung einer (topografischen)
Karte des Bundeslandes mit Knete
Auseinandersetzung mit dem eigenen
Bundesland und den landschaftlichen
Besonderheiten der eigenen Region

3 Mein eigenes Heimat- museum

Erstellung eines eigenen Heimat-
museums aus Pappe und ggf. Vergleich
mit dem Heimatmuseum vor Ort
Stärkung der Identifikation mit
dem eigenen Umfeld

4 Wir in Nordrhein-Westfalen

Bewegungsspiel mit Thematisierung
persönlicher Unterschiede und
Gemeinsamkeiten
Sensibilisierung für die Vielfalt in
Nordrhein-Westfalen

5 Wir entdecken Vielfalt

Erkundung des eigenen Umfelds mit
dem Fokus auf Vielfalt
Sensibilisierung für die Vielfalt in der
Umgebung

6 Wie wohnst du?

Herstellung eines Schachtel-Häus-
chens als Abbild des eigenen Zuhauses
Auseinandersetzung mit ver-
schiedenen Wohnformen und
Bewusstmachung der Dimensionen
Privates und Öffentliches

7 Mein eigenes Ortsschild

Erfindung eines (neuen) Zusatz-
namens für den eigenen Ort
Wahrnehmung von ortsprägenden
Besonderheiten

8 Regionale Besonderheiten

Nachbau von regional prägenden
Bauwerken, Sehenswürdigkeiten und
Spezialitäten
Auseinandersetzung mit den Beson-
derheiten der Region

9 So wird hier gebaut!

Erkundung regionaler Baukultur
Wahrnehmung für Details regionaler
Baukultur

10 Tiere unserer Heimat

Spiel und Entwicklung eines Rätsels
zu Merkmalen und Lebensräumen
heimischer Tiere
Wissensvermittlung zur heimischen
Tierwelt

11 Geheimnisvoller Wald

Phantasievolle Erkundung der Wäl-
der mit anschließendem Verfassen
einer Waldgeschichte
Kennenlernen heimischer Wälder und
Sagen

12 Kreativität gestaltet Räume

Entdeckung und Schaffung von
Kunst im öffentlichen Raum
Auseinandersetzung mit Kunst im
öffentlichen Raum und ihrer Wirkung

13 Ohne Handwerk geht es nicht!

Drei Varianten zum strukturierten
Brainstorming zum Thema Handwerk
Vermittlung der Vielseitigkeit der
Handwerksberufe

14 Gärten und Parks

Besuch eines historischen Gartens,
Gestaltung eines Gartens aus Natur-
materialien als Bodenkunstwerk
Auseinandersetzung mit der Garten-
kultur

15 Die Wasserfarben des Rheins

Kreative Gestaltung des Rheinverlaufs
mit Aufnahme von historischen
Gegebenheiten und Sagen
Vermittlung der Bedeutung verbind-
ender Wasserstraßen am Beispiel des
Rheins

16 Was passiert hier?

Heimatorte unter der Lupe

Entwicklung eines Quartetts zu öffent-
lichen Gebäuden im eigenen Ort
Beschäftigung mit der Baukultur
und der Nutzung von öffentlichen
Gebäuden

17 Brücken verbinden

Bau verschiedener Brücken aus Papier
Auseinandersetzung mit den Formen
und Konstruktionen von Brücken in
Nordrhein-Westfalen

18 Schmuck der Häuser

Spielerische Untersuchung von regio-
naltypischen Fassadengestaltungen
Kennenlernen regionaler Architektur
anhand von Schmuckelementen





Hier ist Platz für eigene Ideen!



DIESESHAVSLASSENBAVVEN
4 APRIL

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Digitalisierung
des Landes Nordrhein-Westfalen





Zeit
variabel



1

Was ist Heimat für mich?

Unser Verständnis von Heimat ist sehr individuell und oft zunächst ein Gefühl. Auf die Frage „Was bedeutet Heimat für dich?“ werden wohl viele verschiedene Antworten gegeben. Vielleicht ist es der Ort oder die Region, in der man lebt. Vielleicht sind es Menschen oder auch Gerüche, wie der frisch gebackene Hefezopf oder der Duft einer grünen Wiese im Frühling.

Heimat kann dort sein, wo es dem Menschen gut geht, wo er sich angenommen und geborgen fühlt. Bei Heimat geht es somit auch um das Verbindende, um die Gemeinschaft und den Zusammenhalt.

Heimat entsteht im Laufe des Lebens immer wieder neu. Denn Zugehörigkeit und Identität sind an territoriale Grenzen nicht gebunden.

Gut zu wissen: Das deutsche Wort Heimat lässt sich nicht einfach in andere Sprachen übersetzen. Eine direkte Übersetzung ist oft schwierig, da mit Heimat subjektive Bedeutungen erfasst werden.

Idee:

Strukturiertes Brainstorming
zum Begriff Heimat

Ziel: Einstieg in den Themenbereich Heimat

Material: abhängig von der Aktivität

Vorbereitung: gering,
abhängig von der Aktivität

Vorab und Weiter:

Karten 1_2, 1_3, 2_4, 3_1



Aktivitäten

Heimatsdorf

heimatlos

heimatlich

*Heimat ist da, wo man
sich nicht erklären muss.*

(Johann Gottfried von Herder, 1744 – 1803)

- Sammle Wörter, Sprüche und Gedichte zum Thema Heimat.
- Erstelle eine Mindmap zum Thema Heimat, z. B. mit Haftzetteln.
- Du musst schnell deine Heimat verlassen und darfst einen Gegenstand mitnehmen.
Was packst du in deinen Heimatkoffer? Zeichne den Gegenstand auf. ➡
- Frage deine Eltern, Freundinnen und Freunde, Passantinnen und Passanten, was für sie Heimat bedeutet. Schreibe die Antworten auf Karteikarten und hänge diese mit Wäscheklammern an einer Schnur auf.

*Heimat – ein Ort
ohne Grenzen.*
(Lamy Kaddor)

*Heimat ist der Ort,
an dem ich sein kann,
wie ich bin.*
(Guido Cantz)

*Heimat ist, wenn es
nach Currywurst-Pommes-
Schranke riecht.*
(Manni Breuckmann)

- Male ein Bild mit Orten, die dir besonders wichtig sind, wo du dich geborgen fühlst oder wo du zuhause bist.
- Erstelle eine Collage zum Thema Heimat. Nutze dafür z. B. Bilder aus Zeitungen und Magazinen.

Mein Nordrhein-Westfalen

Nordrhein-Westfalen ist das bevölkerungsreichste Land der 16 Bundesländer Deutschlands. Knapp 18 Millionen Menschen leben hier auf einer Fläche von rund 34.000 Quadratkilometern. Mit der Metropolregion Rhein-Ruhr befindet sich in Nordrhein-Westfalen der größte Ballungsraum Deutschlands. Das Land hat Anteil an zwei Landschaftsräumen, dem Norddeutschen Tiefland und der Mittelgebirgsschwelle. Der tiefste natürliche Punkt befindet sich mit einer Höhe von 9 m über dem Meeresspiegel in Zuylich in der Gemeinde Kranenburg (Kreis Kleve), für den höchsten Punkt geht es auf 843 m über dem Meeresspiegel nach Langenberg bei Olsberg (Hochsauerlandkreis).

Durch die Vielseitigkeit der Landschaften in Nordrhein-Westfalen haben Kinder ganz unterschiedliche Eindrücke von ihrem Zuhause und ihrer Region. Die kreative Übung mit Knete eröffnet den Kindern eine ungewohnte und zugleich spannende Herangehensweise an die Geografie ihrer Region.



Freie Gestaltung

Idee:

Gestaltung einer (topografischen) Karte des Bundeslandes mit Knete

Ziel: Auseinandersetzung mit dem eigenen Bundesland und den landschaftlichen Besonderheiten der eigenen Region

Material: Knete, Vorlage ➡

Vorbereitung: gering, Vorlage ausdrucken, evtl. Knete herstellen ➡

Vorab und Weiter:
Karten 1_1, 3_1

Einstieg: Was weißt du über Nordrhein-Westfalen?

Wo lebst du in Nordrhein-Westfalen? Wohnst du in einer größeren Stadt oder auf dem Land? Wie sieht es bei dir aus? Ist es anstrengend, mit dem Fahrrad zu fahren, da es immer bergauf und bergab geht? Oder sind die meisten Straßen und Wege flach? Überlege gemeinsam mit anderen: Was weißt du über Nordrhein-Westfalen? Wie viele Menschen leben wohl hier? Welche bekannten Bauwerke und Flüsse kennst du? Welche Form hat eigentlich Nordrhein-Westfalen? Versuche doch einmal, die Umriss aufzuzeichnen.

Tipp: Stelle dir ein Ei vor, welches du dann etwas nach rechts kippst!

Aktivität: Gestalte ein Knetbild!

Auf einigen Karten werden die Höhenlagen des Geländes mit verschiedenen Farbtönen dargestellt. Grüne Farbtöne zeigen dir an, dass es in der Gegend flach ist, während Landschaften mit Bergen durch braune Farbtöne dargestellt werden. Je dunkler der Farbton, umso höher sind dort die Berge. Nimm dir die Vorlage von Nordrhein-Westfalen und gestalte die Karte mit Knete nach. Markiere mit einem Fähnchen deinen eigenen Wohnort.



Schematische Karte der Topografie
Nordrhein-Westfalens



Mit Knete ausgefüllt



Mit Knete geformt und auf die Kartenvorlage gesetzt: Rhein, Ross und Rose des nordrhein-westfälischen Wappens sowie einzelne Städte

Höhen in Meter über dem Meeresspiegel

■ unter 100 ■ 100 – 200 ■ über 200



Mein eigenes Heimatmuseum

Ein besonders schöner Stein vom Spielplatz, eine Postkarte des eigenen Ortes, getrocknete Nudeln aus der Vorratsdose, eine leuchtend bunte Blume aus dem Garten oder dem Stadtpark, ein Zeitungsartikel über ein wichtiges Ereignis oder ein Lockenwickler der Oma. Es gibt viele schöne und interessante Dinge in der eigenen Umgebung, die Kinder mit Heimat in Verbindung bringen, sammeln und ausstellen können.

Kinder sammeln gerne. Das Anlegen einer eigenen Ausstellung unterstützt den Forschergeist und fördert ein selbstbestimmtes Wahrnehmen der eigenen Umgebung. Durch eine Sammlung zum Thema Heimat lernen die Kinder ganz nebenbei ihr Lebensumfeld kennen.

Als Ergänzung bietet sich der Besuch in einem Heimatmuseum der Region an, wo die Kinder u. a. erkunden können, welchen Bezug die ausgestellten Objekte zum Ort haben und wer sich um das Museum kümmert.

Das Bügeleisenhaus in Hattingen beherbergt das Museum des Heimatvereins Hattingen/Ruhr e. V.



Idee:

Erstellung eines eigenen Heimatmuseums aus Pappe und ggf. Vergleich mit dem Heimatmuseum vor Ort

Ziel: Stärkung der Identifikation mit dem eigenen Umfeld

Material: Sammelkasten: Karton, Schere, Kleber oder Nägel und Hammer

Vorbereitung: gering, evtl. fertig bearbeitete Kartonsstreifen bereitstellen

Vorab und Weiter:
Karten: 1_1, 4_10

Aktivität: Erstelle dir ein eigenes Museum!

- Erkunde deine Umgebung und sammle Dinge, die dir wichtig sind, die zu deinem Alltag gehören oder die dich an dein Zuhause oder an Freundinnen und Freunde erinnern. Dinge, die sich nicht sammeln lassen, wie z. B. Lieblingsgerichte, Menschen, Orte, Bäume oder geschützte Pflanzen, kannst du fotografieren oder du malst Bilder davon.
- Erstelle ein Sammlerheft, in dem du deine Funde und Ausstellungsstücke näher beschreiben kannst. Wann hast du die Sache gefunden? Was bedeutet dir die Sache?
- Deine Sammlungen kannst du in einem selbst gebauten Kasten, in einem Schuhkarton oder in Gläsern aufbewahren.
- Stelle als Expertin oder Experte deine Sammlung anderen vor und vergleiche sie mit Sammlungen des Heimatmuseums vor Ort.



Sammelkasten aus Pappe

- Du brauchst mehrere Kartonstreifen, in die du mit einer Schere drei Schlitzte einschneidest.
- Die einzelnen Streifen kannst du nun zu einem Gerüst zusammenstecken.
- Klebe das Gerüst anschließend auf eine Pappe oder befestige es an der Wand.
- Nun ist der Sammelkasten fertig und du kannst ihn mit deinen „Heimatsachen“ befüllen.



Wir in Nordrhein-Westfalen

Egal, ob jung oder alt, ob glattes oder lockiges Haar, ob mit Behinderung oder ohne, ob vom Land oder aus der Stadt, ob mit oder ohne Einwanderungsgeschichte – genau diese Vielfalt ist es, die unsere Gesellschaft prägt und bereichert. Für Kinder ist diese Vielfalt schon im Kindergarten gelebter Alltag. Durch ein Klima der gegenseitigen Toleranz können Kinder frühzeitig dabei unterstützt werden, sich und andere unabhängig von Religion, Herkunft, Aussehen und Fähigkeiten wahrzunehmen und wertzuschätzen. Dies setzt bei den Gesprächen sowie bei der Auswahl der Fragen für das Spiel einen sensiblen Umgang mit der Gruppe voraus.

Gewusst?

- 30% der Einwohnerinnen und Einwohner haben eine Einwanderungsgeschichte.
- Im Durchschnitt sind die Menschen 44 Jahre alt.
- 17% der Bevölkerung sind Kinder und Jugendliche.
- Jede neunte Person hat einen Schwerbehindertenausweis.
- Es ziehen seit Jahren mehr Menschen zu als weg.

Quelle: Information und Technik Nordrhein-Westfalen, 2023.
Die Zahlen beziehen sich auf Nordrhein-Westfalen.

Die Listen können zusammen mit den Kindern ergänzt bzw. diskutiert werden. Gemeinsam kann auch eine Fotocollage mit Menschen aus Nordrhein-Westfalen erstellt werden.

Idee:

*Bewegungsspiel mit
Thematisierung persönlicher
Unterschiede und Gemein-
samkeiten*

Ziel: Sensibilisierung für die
Vielfalt in Nordrhein-Westfalen

Material: keins

Vorbereitung: gering, für
die Gruppe passende Fragen
überlegen

Vorab und Weiter:

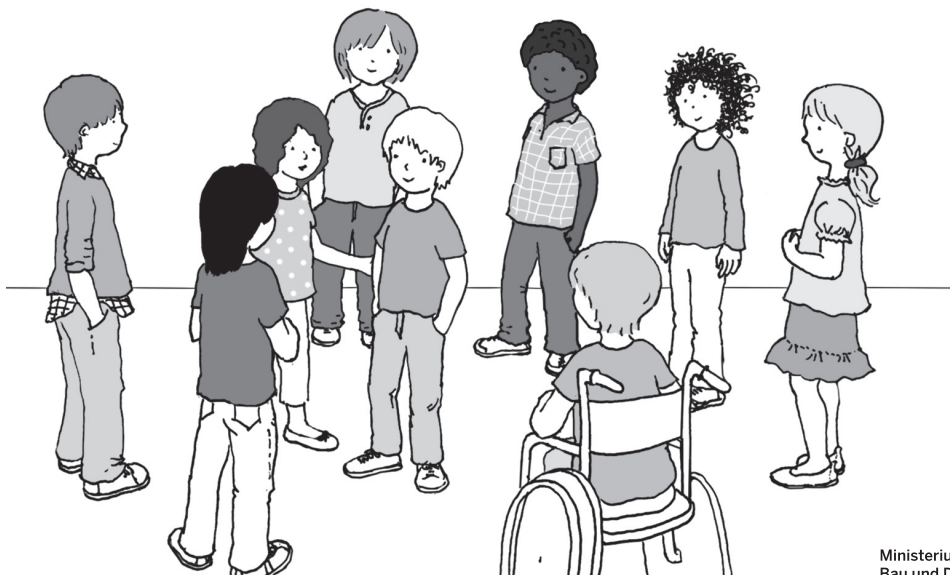
Karten 1_5, 2_1, 2_2, 4_4

Einstieg: Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Bei uns leben unterschiedliche Menschen zusammen. Trotz vieler Gemeinsamkeiten unterscheiden wir uns voneinander. Wir sehen unterschiedlich aus, haben unterschiedliche Interessen und Fähigkeiten und sprechen verschiedene Sprachen. Dies bezeichnen wir als Vielfalt. Jede und jeder von uns ist einzigartig und daran beteiligt, dass wir in einer Gemeinschaft leben, in der sich alle wohlfühlen können. Vielfalt bereichert unser Zusammenleben und ist wichtig, damit viele unterschiedliche Ideen entstehen und umgesetzt werden.

Aktivität: Bewegungsspiel Vielfalt

Bei dem folgenden Spiel lernst du die Vielfalt deiner Gruppe kennen. Stellt euch alle zusammen in einem Kreis auf. Der Kreis zeigt euch, dass ihr eine gemeinsame Gruppe seid, in der jede und jeder Platz findet. Eure Bezugsperson stellt nun eine Frage, z. B. *Wer hat einen blauen Pullover an? Wer spricht zwei Sprachen? Wer hat jüngere Geschwister? Wer ist an einem anderen Ort geboren?* Wenn du die Frage mit „Ich“ beantworten kannst, darfst du in den Kreis hineinspringen. Du wirst merken, dass du dich je nach Frage immer mit verschiedenen Kindern im Kreis befindest und trotzdem Teil der gesamten Gruppe bist.





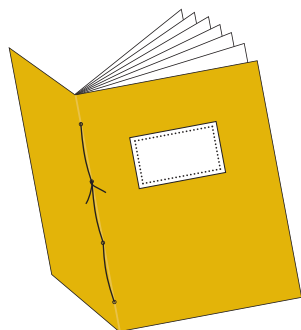
Zeit
variabel



Wir entdecken Vielfalt

Kinder forschen und entdecken ihre Umgebung mit Spaß und Freude. Auf alles Neue reagieren sie mit einer natürlichen Neugierde. Ob in der Welt der Pflanzen, der Tiere oder der Menschen mit ihrer Architektur, den Bräuchen, Bildern, Liedern und Erzählungen – in unserer alltäglichen Umgebung und im Alltag können Kinder viel Spannendes und Vielfältiges entdecken. Sich mit Vielfalt in all ihren Facetten auseinanderzusetzen, fördert das Verständnis für ein lebenswertes Miteinander.

Es ist sinnvoll, mit Kindern über den Begriff Vielfalt ins Gespräch zu kommen und diesen mit Leben zu füllen.



Kinder können „die Vielfalt“ sammeln, zeichnen, beschreiben oder fotografieren. Die Entdeckungen können in einem selbstgebastelten Entdeckerheft festgehalten werden.



Gemeinsam kann zu einem Thema auch eine Fotocollage entstehen und eine Ausstellung durchgeführt werden.

Idee:

Erkundung des eigenen Umfelds mit dem Fokus auf Vielfalt

Ziel: Sensibilisierung für die Vielfalt in der Umgebung

Material: Fotoapparat bzw. Smartphone, evtl. Papier, Stifte, Sammelbehälter

Vorbereitung: gering, passendes Thema auswählen

Vorab und Weiter

Karten 1_4, 1_12, 2_2, 4_4

Aktivität: Entdecke die Vielfalt deiner Umgebung!

Unsere Welt ist bunt und vielfältig. Auch vor deiner Haustür und in der Umgebung kannst du diese Vielfalt entdecken. Erstelle aus deinen Ergebnissen eine Collage zum Thema Vielfalt!



Finde Farben!



Erforsche die Welt der
Tiere und Pflanzen!



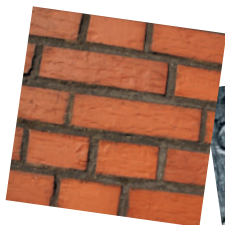
Fotografiere Haare, Hände oder
Gesichter (Zustimmung erfragen!)



Sammle Haustüren!



Entdecke die Welt
der Religionen!



Finde Materialien!



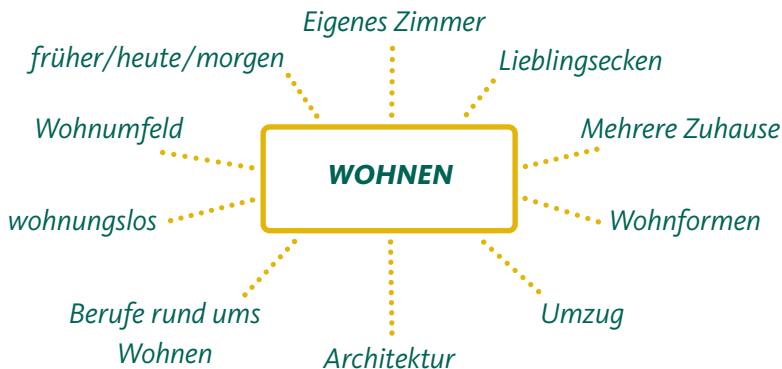
Finde Formen!



Wie wohnst du?

Die meisten Kinder verbinden fürs Erste nichts so sehr wie das eigene Zuhause, die eigene Wohnung, mit dem Begriff Heimat. Die Wohnung bildet gerade für Kinder die Basis des Familienlebens. Wohnen bedeutet, einen Lebensmittelpunkt zu haben. Nicht ohne Grund ist Wohnen ein Grundbedürfnis des Menschen: In der eigenen Wohnung finden die meisten Menschen Schutz, Privatsphäre und Geborgenheit. Für die meisten Menschen ist dies selbstverständlicher Teil des Alltags. Aber nicht für alle ist die eigene Wohnung eine Selbstverständlichkeit.

Das Thema Wohnen bietet viele Aspekte, die mit Kindern erarbeitet werden können und ihnen einen Bezug zur Heimat eröffnen. Als Einstieg bietet sich das gemeinsame Erstellen einer Mindmap an.



Idee:

Herstellung eines Schachtel-Häuschens als Abbild des eigenen Zuhauses

Ziel: Auseinandersetzung mit verschiedenen Wohnformen und Bewusstmachung der Dimensionen Privates und Öffentliches

Material: Stifte, Schere, Kleber, Vorlage ➡

Vorbereitung: gering, Vorlage ausdrucken

Vorab und Weiter: Karten 3_1, 3_2, 3_16

Einstieg: Das eigene Zuhause

Mit dem eigenen Zuhause pflegen wir eine starke emotionale Verbundenheit. Wie wir wohnen, kann sehr unterschiedlich sein. In manchen Haushalten wohnen mehrere Generationen unter einem Dach, zugleich steigt die Zahl der Personen, die alleine wohnen (wollen). Einige Menschen haben gar keine eigene Wohnung, weil sie in Gemeinschaftsunterkünften leben. Manche Kinder nennen mehrere Wohnungen „Zuhause“, weil z. B. die Eltern getrennt sind.

Aktivität: Und wie wohnst du?

Bastle dir ein faltbares Schachtel-Häuschen aus Papier. Dieses kannst du nun für die Darstellung deines Zuhauses nutzen. Du kannst es von außen und von innen bemalen, beschriften, bekleben. Die Außenseite ist für alle sichtbar, zu dem Inneren des Schachtel-Häuschens hast nur du Zugang.

Die Außenseite: Überlege dir, welche Informationen über dein Zuhause du auf der Außenseite deines Schachtel-Häuschens abbilden und somit preisgeben möchtest:

- Wie viele Mitglieder und welche Generationen leben in deinem Zuhause?
- Was ist das Besondere in deinem Zimmer? Hast du ein eigenes Zimmer?
- Hast du einen Lieblingsort in deinem Zuhause?
- Gibt es in deinem Zuhause einen Gegenstand, der dir besonders wichtig ist?

Die Innenseite: Überlege dir auch, was du lieber im Inneren des Schachtel-Häuschens verbergen und damit (erstmal) für dich behalten möchtest. Hier hast du Raum für eigene Gefühle, persönliche Gedanken, Wünsche oder ein Geheimnis – das Innere des Häuschens ist privat. Du kannst auch einen Brief schreiben und diesen in das Häuschen hineinlegen.

Idee: Organisiert eine Ausstellung, auf der ihr euch gegenseitig eure Schachtel-Häuschen und damit ein Abbild eures Zuhauses präsentiert.



Bemalte Schachtel-Häuschen



Mein eigenes Ortsschild

Einige Orte in Nordrhein-Westfalen tragen individuelle, unverwechselbare Zusatznamen, die sich auf den jeweiligen Ortsschildern finden lassen. Dazu gehören die *Orgelstadt Borgentreich* (Kreis Höxter), die ihren Namen einer europäisch bedeutsamen Barockorgel im Ort verdankt, sowie die *Landgemeinde Titz* (Kreis Düren), deren Bezeichnung auf die Hervorhebung des Lebens im ländlichen Raum zurückgeht. Und die *Blütenstadt Leichlingen* (Rheinisch-Bergischer Kreis) gilt regional stellvertretend als die Obstkammer des Bergischen Landes.



Manche Städte und Gemeinden führen plattdeutsche Bezeichnungen ihres Ortsnamens wieder ein: Dazu zählen beispielsweise *Kreuzau* (Kreis Düren) bzw. *Kräzau*, *Rödinghausen* (Kreis Herford) bzw. *Ränghiusen* sowie *Drensteinfurt* (Kreis Warendorf), im Niederdeutschen als *Stewwert* bezeichnet und die im regionalen Sprachgebrauch immer noch übliche Bezeichnung der Stadt.

Idee:

Erfindung eines (neuen) Zusatznamens für den eigenen Ort

Ziel: Wahrnehmung von ortsprägenden Besonderheiten

Material: Papier, Stifte

Vorbereitung: gering, geeignete Route für den Spaziergang auswählen

Vorab und Weiter:

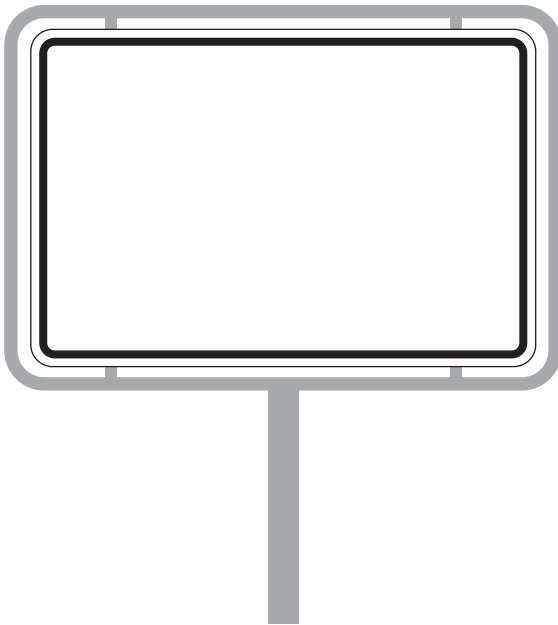
Karten 1_1, 1_8, 2_3

Aktivität: Gib deinem Ort einen Zusatznamen!

Durch die Wahl eines Zusatznamens zum Ortsschild werden bedeutungsvolle, lokaltypische Besonderheiten gewürdigt. Entdecke, ob auch dein Ort einen Zusatznamen hat! Mache dazu einen Spaziergang zu dem Ortsschild deiner Heimat oder informiere dich anderweitig. Du könntest beispielsweise im Touristikverein anrufen und dort nachfragen.

Falls dein Ort einen Zusatznamen hat, findest du ihn treffend? Auf welche Besonderheit deiner Heimat geht der Name zurück? Gibt es noch einen weiteren Namen, der passen würde?

Falls dein Ort keinen Zusatznamen hat, überlege dir doch einen eigenen! Welcher Name würde deiner Meinung nach die Einzigartigkeit deiner Heimat am besten zum Ausdruck bringen?



Tipp: Offizielle Zusatznamen gehen oft auf ortstypische Handwerke oder Industrien, bekannte Persönlichkeiten und geschichtliche Ereignisse, regionale Dialekte, besondere Orte und Gebäude oder auf andere spezielle Eigenarten der Bewohnerinnen und Bewohner zurück. Wofür ist dein Ort also besonders bekannt?



Zeit
variabel



Regionale Besonderheiten

Was zeichnet eine Region aus? Ob es Bauwerke sind, Traditionen oder regionale Spezialitäten. Egal, ob es die Menschen sind, die Sprache oder die Landschaft – es sind die Besonderheiten und manchmal kleinen Dinge einer Region, die Menschen mit Heimat verbinden. Heimat ist wie ein Fingerabdruck, der sich aus verschiedenen Teilen zusammensetzt und gemeinsam die Einzigartigkeit einer Region bildet. Jede Region in Nordrhein-Westfalen hat ihre eigene Identität, die durch traditionelle und moderne Werte sowie die Vielfalt der Menschen, egal, ob neu hinzugezogen oder alteingesessen, geprägt und gestaltet wird.



Westfälischer Schinken

Margarethenhöhe (Essen)



Flamingos
(Zwillingbrocker Venn)



schiefer Turm der
Pauluskirche (Kamen)

Rheinischer Karneval

Allerheiligenkirmes (Soest)

Römerspuren (Xanten)

Sri-Kamadchi-Ampal-
Tempel (Hamm)

Hockendes Weib (Ibbenbüren)

Idee:

Nachbau von regional
prägenden Bauwerken,
Sehenswürdigkeiten und
Spezialitäten

Ziel: Auseinandersetzung mit
den Besonderheiten der Region

Material: Papier, Stifte, Foto-
apparat bzw. Smartphone,
je nach Idee Bausteine, Pappe,
Wolle, Schere, Kleber etc.

Vorbereitung: mittel,
Planung der Erkundungsphase

Vorab und Weiter:

Karten 1_3, 1_7, 1_9, 4_6

Aktivität: Besonderheiten deines Ortes

Auf Entdeckungstour

Jede Region in Nordrhein-Westfalen hat ihre bekannten Besonderheiten und Spezialitäten. Die Stadt Aachen ist z. B. nicht nur für ihren Dom bekannt, sondern auch für das Gebäck *Aachener Printen*. In Essen findest du eine besondere Arbeitersiedlung, die *Margarethenhöhe*, und wenn es um Wildpferde geht, denken viele Menschen an die Stadt Dülmen und das Naturschutzgebiet *Merfelder Bruch*. Es gibt in den meisten Städten und Dörfern auch Besonderheiten, die weniger bekannt sind, aber von den Menschen, die dort leben, sehr geschätzt werden. Begib dich auf eine Entdeckungstour durch deinen Ort! Was ist ausgefallen, originell, spezifisch oder auch typisch bei dir in der Umgebung? Gibt es vielleicht Besonderheiten, die es nur in deiner Region gibt? Vielleicht sind es besondere Gebäude, tolle Kultureinrichtungen, spannende Naturphänomene, Traditionen oder spezielles Essen. Frage auch deine Freundinnen und Freunde und Verwandten, was sie bei dir zuhause besonders finden.

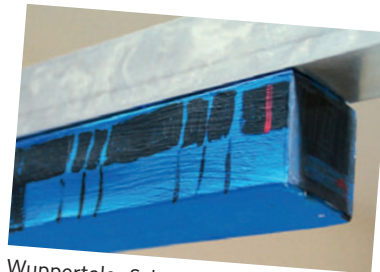
Das ist besonders bei uns:

Bau etwas Besonderes!

Versuche doch, deine „Besonderheit“ zu basteln. Sei kreativ und entscheide dich für geeignete Materialien. Du kannst z. B. mit Bausteinen, Verpackungsmaterialien, Papier, Ton, Wolle oder Naturmaterialien bauen. Besprich deine Pläne mit einem Erwachsenen und lass dich bei der Wahl und dem Besorgen der Materialien unterstützen.



Aachener Printen, gefilzt aus Wolle



Wuppertaler Schwebebahn, hergestellt mit Pappschachteln

So wird hier gebaut!

Schieferhäuser sind typisch für das Siegerland und das Sauerland. Für das Münsterland sind Gebäude mit hellem Sandstein ortsbildprägend und in der Eifel wurde vielfach mit Holz und Bruchstein gebaut. Über Jahrhunderte haben die Menschen vorrangig mit den Materialien gebaut, die in ihrer Umgebung zur Verfügung standen. Zudem entwickelten sich auch regional typische Gebäudeformen und Siedlungsstrukturen heraus. So ist im Aachener Raum das Dreifensterhaus und am Niederrhein das Hallenhaus typisch. Zechensiedlungen sind eng mit der Geschichte des Ruhrgebiets verbunden und entlang der Weser kann die Bauepoche der Weserrenaissance entdeckt werden. ➡

Der Blick durch einen Rahmen ermöglicht es, Gewohntes durch eine aufmerksame Wahrnehmung neu zu entdecken.



Fachwerkhäuser, wie hier in Detmold, sind in Nordrhein-Westfalen verbreitet und ortsbildprägend.



Aachener Dreifensterhaus

Idee:

Erkundung regionaler Baukultur

Ziel: Wahrnehmung für Details regionaler Baukultur

Material: Pappe, Stifte, Schere oder Cuttermesser (nur für ältere Kinder), evtl. Bilderrahmen, Fotoapparat bzw. Smartphone

Vorbereitung: mittel, für jüngere Kinder Rahmen aus Pappe so vorbereiten, dass das Mittelstück nur herausgedrückt werden muss, auch fertige Bilderrahmen können verwendet werden

Vorab und Weiter:

Karten 1_8, 1_18, 3_3, 3_7, 4_6

Aktivität: Mach dir ein Bild!

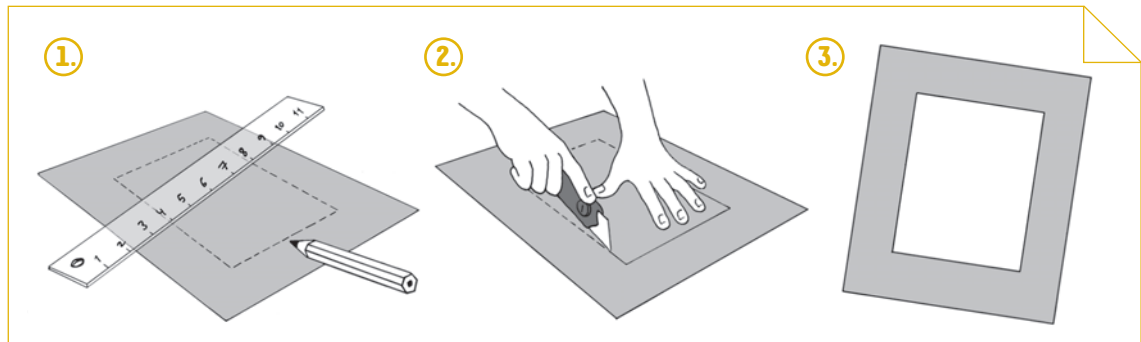
Begib dich auf eine spannende Entdeckungstour durch deine Straße, durch dein Viertel oder deinen Ort und lerne typische Bauweisen kennen.

- Was ist eigentlich typisch für die Bauwerke deiner Heimat? Befrage Menschen in deiner Umgebung dazu!
- Schau dir mehrere Gebäude in deiner Umgebung genau an! Versuche herauszufinden, wie alt die Gebäude sind, aus welchem Material sie bestehen und vor welche Herausforderungen die Handwerkerinnen und Handwerker gestellt waren. Was unterscheidet die Bauwerke? Was haben sie gemeinsam? Was verrät das Äußere über die Nutzung des Gebäudes? Kannst du Dinge entdecken, die dir vorher noch nie aufgefallen sind?
- Suche nach interessanten Motiven und betrachte diese durch einen Rahmen. Überlege, worauf du den Blick lenken möchtest (regional-typische Elemente, moderne Architektur, Gegensätze, Farbe, Denkmal...).
- Helft euch und fotografiert eure gerahmten Bilder gegenseitig.
- Ihr könnt die Bilder ausdrucken und eine Ausstellung planen und durchführen.



Roter Klinker und bearbeiteter Sandstein

So erstellst du dir einen Bilderrahmen aus Pappe:



Tiere unserer Heimat

Egal, ob im Wald, im Teich oder in der Stadt – überall in Nordrhein-Westfalen lassen sich Tiere und ihre Spuren beobachten und das auch direkt vor der eigenen Haustür. Dabei bestimmt die Landschaft sowie das Nahrungsangebot, welche Tiere vor Ort leben. So benötigt der Luchs große geschlossene Wälder, die er in der Eifel, im Sauer- und im Siegerland findet, während der Feldhase eine vielfältige Landschaft aus Äckern, Wiesen, Weiden und Brachen bevorzugt.

Tipp: Auch digitale Medien können eingesetzt werden, um mit Kindern Tiere zu erkunden. So gibt es verschiedene Apps, die sich auch für Kinder eignen, um Tierarten zu bestimmen. ➡



Kinder sind von klein auf begeistert von Tieren und neugierig auf alles, was sich bewegt. Mit geeigneten Materialien lassen sich an einem Teich gut Wasserlebewesen beobachten.



Viele Tiere leben in direkter Nachbarschaft zu den Menschen, so z. B. die Rauchschwalbe, die in Gebäuden brütet und ein typischer Vogel der bäuerlichen Landwirtschaft ist.

Idee:

Spiel und Entwicklung eines Rätsels zu Merkmalen und Lebensräumen heimischer Tiere

Ziel: Wissensvermittlung zur heimischen Tierwelt

Material: Papier, Stifte, Vorlage ➡

Vorbereitung: gering, Vorlage ausdrucken

Vorab und Weiter:

Karten 2_15, 2_16, 4_12, 4_13

Einstieg: Tiere in ihrem Lebensraum



Sie krabbeln, kriechen, springen, fliegen, laufen, gehen oder schleichen – die Tiere unserer Heimat. Entdecke und lerne die spannende Welt der Säugetiere, Vögel, Insekten, Spinnentiere und weiterer Tiergruppen kennen.



Welche Tiere leben bei dir in der Region?

- Erstelle eine Übersicht mit Tierarten, die bei dir in der Region zu finden sind und schreibe auf, welchen Lebensraum die Tiere benötigen.
- Wenn Nordrhein-Westfalen deine neue Heimat ist: Welche Tierarten kennst du aus deiner alten Heimat? Leben dort Tiere, die es hier nicht gibt?

Aktivität: Wer bin ich?

Jedes Tier hat bestimmte Merkmale und Lebensweisen. Und jedes Tier braucht eine bestimmte Umgebung. Es ist sein Lebensraum.

Weißt du z. B., wie viele Beine Asseln haben, was auf dem Speiseplan von Eichhörnchen steht und in welchem Lebensraum die Ruderwanze lebt?

Bei dem folgenden Rätsel kannst du dein Wissen unter Beweis stellen. Es wird ein Tier gesucht. Dazu musst du dich mit den Merkmalen und Lebensweisen der Arten etwas auskennen. Es werden sechs Hinweise gegeben, die von einer Person nacheinander vorgelesen werden. Wenn du eine Idee hast, um welches Tier es sich handeln könnte, legst du eine Hand auf den Kopf, sagst aber die Lösung noch nicht laut an, damit die anderen weiterarbeiten können. Nach jedem Hinweis ist es einfacher, das Tier zu erraten.

Am Ende rufen alle gemeinsam: Ich bin eine/ein ...

Ich bin ein Säugetier, welches in Nordrhein-Westfalen häufig vorkommt.

Ich lebe gerne im Wald oder in einer Landschaft mit Gehölzen und Hecken.

Auf meinem Speiseplan stehen junge Gräser, Knospen und Kräuter.

Ich brauche vom Menschen Schutz, damit mein Kind nicht auf die Straße läuft.

Ich bin etwa so groß wie ein Pony.

Mein Kind wird Kitz genannt.

Ich bin eine/ein

Überlege dir selber einige Hinweise zu Tieren, die du kennst, und lass deine Freundinnen und Freunde raten!

Lösung: Reh



Geheimnisvoller Wald

Wälder haben schon immer eine große Rolle im Leben des Menschen gespielt. Viele Jahrtausende lang war das Land vollständig mit Wald bedeckt, vor allem mit Buchen- und Buchenmischwäldern. Die Wälder blieben geheimnisvolle Orte, sie lieferten aber auch alles, was der Mensch zum Leben brauchte: Schutz, Bau- und Brennmaterial sowie Nahrung. Die enge Verbundenheit des Menschen mit dem Wald spiegelt sich in zahlreichen Mythen, Sagen, Liedern und Gedichten wider.



Die Wälder im Sauerland sind Schauplatz vieler sagenhafter Geschichten. Auf der Sauerland-Waldroute informieren Schautafeln über diese Legenden. Weitere größere Waldgebiete in Nordrhein-Westfalen finden sich in der Eifel, im Rothaargebirge, im Eggegebirge und im Teutoburger Wald.

Gut zu wissen: Der Wald kann einen positiven Einfluss auf unsere Seele und Gesundheit haben. In Japan gilt das Eintauchen in die Waldatmosphäre (Shinrin Yoku) schon seit langem als Therapieform. Auch bei uns gibt es Menschen, denen das „Waldbaden“ gut tut.

Idee:

Phantasievolle Erkundung der Wälder mit anschließendem Verfassen einer Waldgeschichte

Ziel: Kennenlernen heimischer Wälder und Sagen

Material: Fotoapparat bzw. Smartphone, Papier, Stifte, evtl. Baumbestimmungsbuch

Vorbereitung: mittel, geeignete Sagen zusammenstellen

Vorab und Weiter:

Karten 2_14, 2_17, 4_13

Einstieg: Wie geheimnisvoll sind die Wälder deiner Region?

Knorrige Bäume und Äste, die eng ineinandergeschlungen sind, unbekannte Geräusche, Stille, tanzende Lichtspiele und vieles mehr – der Wald steckt voller Geheimnisse und Besonderheiten. Und vielleicht hast du die Faszination eines Waldes selbst schon einmal gefühlt, sei es bei einem Ausflug oder in einem Waldstück in der Umgebung. Wenn du genau hinschaust, scheint es, als ob der Wald voller Gestalten und Gesichter steckt. In zahlreichen Sagen und Mythen spielt der Wald eine große Rolle. Kennst du die Geschichten und Sagen aus deiner Region? Sie handeln vielleicht von Elfen, Zwergen oder dem Teufel. ➡

Aktivität: Lebendige Geschichten

Lass doch bei einer Wanderung durch den Wald oder bei einem Streifzug durch ein Waldstück in deiner Umgebung die alten Sagen und Geschichten lebendig werden. So kannst du Dinge sammeln, die in einer Sage vorkommen, z. B. in Aachen den Tannenzapfen, der die Seele eines Wolfes symbolisiert und im Dom zu finden ist.

Allerlei Gestalten

Entdecke Gesichter und Gestalten in Zweigen, Stämmen und Steinen des Waldes! Einige sind versteckt und können nur mit deiner Hilfe sichtbar werden.



Eine Waldgeschichte

Wieder zuhause rufe dir deine Eindrücke aus dem Wald noch einmal in Erinnerung! Lass deine Figuren, die du entdeckt hast, lebendig werden. Schreibe eine eigene kleine Waldgeschichte über die verborgenen Gesichter und Gestalten. Welche Geheimnisse verbergen sie? Haben sie sogar außergewöhnliche Fähigkeiten?

links: Eine Schlange (Steine als Augen, Stoff als Zunge)

rechts: Ein geheimnisvolles Wesen mit toller Kopfpracht

Kreativität gestaltet Räume

Ob in der Welt des Theaters oder der Konzerthäuser, beim Gang durchs Museum, auf den Spuren der Industriekultur oder bei Begegnungen mit Kunst und Architektur im öffentlichen Raum – Nordrhein-Westfalen ist ein Land der Kultur.

Kunst und Kultur sind wichtige Bausteine einer vielfältigen und offenen Gesellschaft, denn sie halten die Vergangenheit lebendig, spiegeln den Zeitgeist wider und setzen Impulse für die Zukunft. Und sie schaffen die Möglichkeit zur Teilhabe.

Der Wille, sich künstlerisch auszudrücken, zieht sich wie ein roter Faden durch die Menschheitsgeschichte. Gefühle und Gedanken werden in der Kunst auf verschiedene Art und Weise ausgedrückt. Die Kunst verbindet Menschen durch die ästhetische, visuelle, auditive Wahrnehmung und das über Sprach- und Erfahrungsgrenzen hinweg. So können Kunst und Kultur Integration und gesellschaftliches Miteinander fördern.



Theatervorführungen am Gymnasium Augustinianum in Greven (Kreis Steinfurt)

Idee:

Entdeckung und Schaffung von Kunst im öffentlichen Raum

Ziel: Auseinandersetzung mit Kunst im öffentlichen Raum und ihrer Wirkung

Material: Papier, Stifte, Fotoapparat bzw. Smartphone, Steine, Papprolle, Faden, Straßenkreide, umweltfreundliche Farben

Vorbereitung: mittel, Informationen zusammenstellen, evtl. Kontakte herstellen

Vorab und Weiter:

Karten 1_5, 1_14

Aktivität: Kunst in deinem Ort

Finde Kunst vor deiner Haustür!

Gehe bewusst durch deinen Ort. Du wirst merken, Kunst ist an vielen Stellen zu entdecken, so an Häusern, auf Plätzen, im Park und am Wegesrand. Oft steht ein Kunstwerk an einem ganz bestimmten Ort und schließt die Umgebung mit ein. Die Künstlerin bzw. der Künstler hatte eine bestimmte Absicht dabei. Gibt es bei dir Skulpturen im öffentlichen Raum? Oder einen besonderen Brunnen? Oder ein Gemälde auf der Hauswand? Oder findest du ein Gebäude mit kunstvoll gestalteten Fassaden? Suche dir ein Kunstwerk aus und mach dich schlau: Wie alt ist es? Wer hat es gestaltet? Was bedeutet es? Beschreibe das Kunstwerk: Findest du es schön? Was fühlst du beim Betrachten? Bei lokalen Künstlerinnen und Künstlern: Nimm Kontakt auf und besprich die Fragen in einem persönlichen Gespräch.

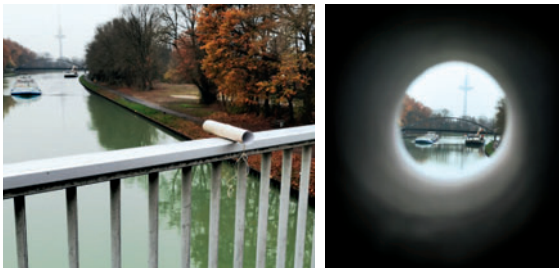
Werde selbst zur Künstlerin bzw. zum Künstler!

Es gibt viele Ideen, wie du den öffentlichen Raum mit deiner Kunst verschönern, die Mitmenschen zum Nachdenken bringen oder ihnen ein Lächeln aufs Gesicht zaubern kannst. Bestimmt fallen dir noch mehr Sachen ein!

- Voll im Trend: Bemale Steine und lege sie an den Wegesrand. Dort können sie gefunden und wieder ausgewildert werden.
- Zum Staunen: Lass die Umgebung lebendig werden, indem du auf etwas Besonderes aufmerksam machst. Dafür kannst du mit einem Pfeil oder mithilfe einer Küchenpapierrolle den Blick auf ein Objekt lenken.



Bunte Freuden am Wegesrand



Den Funkturm in den Blick genommen

Beachte: Unternimm nur das, was keinem schadet. Achte auf fremdes Eigentum und auf die Sicherheit. Nutze umweltverträgliche Farbe. Hole dir Unterstützung von einem Erwachsenen.



Ohne Handwerk geht es nicht!

Nahezu alles, was wir um uns herum sehen, hat seinen Ursprung im Handwerk – seien es die Schuhe, die wir tragen, der Tisch, an dem wir sitzen, oder das Haus, in dem wir wohnen. Naturräumliche Gegebenheiten trugen zur Herausbildung regionaler Besonderheiten bei. So ist z. B. die Stadt Gescher (Kreis Borken) für die Anfertigung von Glocken bekannt. Voraussetzung für den Standort war das Lehmvorkommen in der Region. Das Handwerk trägt entscheidend zur Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens bei und hat eine große Bedeutung für die Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen.

fast 1,2 Mio. Beschäftigte
im Handwerk

Jahresumsatz
143 Mrd. Euro

über 100 hand-
werkliche Ausbildungsberufe



Zunftwappen Maurer

Idee:

Drei Varianten zum strukturierten Brainstorming zum Thema Handwerk

Ziel: Vermittlung der Vielseitigkeit der Handwerksberufe

Material: typische Werkzeuge, Gegenstände und/oder Kleidungsstücke zu Handwerksberufen (bzw. Bilder davon), evtl. Papier, Stifte

Vorbereitung: gering, Auswahl geeigneter Materialien

Vorab und Weiter: Karten 3_12, 3_13

Gut zu wissen: Im Mittelalter schlossen sich die Handwerkerinnen und Handwerker zu Zünften zusammen. Bestimmte Zeichen bzw. Wappen zeigten die Zugehörigkeit zu einer Zunft an. Auch nach Auflösung der Zünfte (Ende des 19. Jahrhunderts) wurde die Tradition beibehalten und es entwickelten sich Handwerkszeichen für neue Berufe, so z. B. für Elektroberufe.

Quelle: Westdeutscher Handwerkskammertag, 2023.

Aktivität: Rund ums Handwerk

Wer braucht's?

Ihr seht verschiedene Werkzeuge, Gegenstände und Kleidungsstücke vor euch. Überlegt, zu welchem Handwerksberuf die einzelnen Dinge gehören.

Wer hat's gebaut und hergestellt?

Schaut euch um. Welche Handwerkerinnen bzw. Handwerker waren wohl an der Gestaltung des Gebäudes (des Museums/der Schule etc.) und der Möbel beteiligt?

Handwerk von A bis Z

A wie Augenoptikerin bzw. Augenoptiker, **D** wie Dachdeckerin bzw. Dachdecker,

G wie Goldschmiedin bzw. Goldschmied ...

Sammelt Handwerksberufe zu den Buchstaben des Alphabets.

Tipp: Besucht ein (Freilicht-)Museum mit Handwerksvorführungen.



Gärten und Parks

Die Gartenkultur gehört zur Heimat Nordrhein-Westfalen und spiegelt über die Jahrhunderte das Verhältnis vom Menschen zur Natur wider: Ob als Hausgärten zur Nahrungsverpflegung oder als Ausdruck eines bestimmten Herrschaftsverständnisses, wie etwa im barocken Gartendenkmal von Schloss Augustusburg in Brühl; ob im Dienst der Wissenschaft, wie in den botanischen Gärten an den Universitäten Münster und Düsseldorf, oder als Ort der Erholung, wie in den zahlreichen Kurparkanlagen, etwa in Bad Oeynhausen. Aktuell rücken immer mehr die Privatgärten mit ihrem Beitrag zum Ausgleich des Mikroklimas eines Ortes in den Fokus.

Gärten sind zudem wichtige Rückzugsräume für Tiere und Pflanzen. Und immer mehr Menschen entdecken heutzutage eine neue Lust am Gärtnern. So sind in vielen Kommunen mittlerweile auch Gemeinschaftsgärten entstanden.



Die Landesgartenschau 2020 in Kamp-Lintfort fand auf einem ehemaligen Zechengelände statt. Nordrhein-Westfalens Landesgartenschauen sind nicht nur regelrechte Besuchermagneten. Durch die Reaktivierung von Flächen setzen sie nachhaltige Impulse für die austragenden Städte und Gemeinden.

Idee:

Besuch eines historischen Gartens, Gestaltung eines Gartens aus Naturmaterialien als Bodenkunstwerk

Ziel: Auseinandersetzung mit der Gartenkultur

Material: gesammelte Naturmaterialien

Vorbereitung: mittel, Ausflug planen

Vorab und Weiter: Karten 1_12

Aktivitäten

Gartenschau

Besuche doch einmal gemeinsam mit anderen Kindern eine historische Gartenanlage deiner Heimat. Versuche die verschiedenen Elemente und deren Anordnungen bewusst wahrzunehmen. Kannst du eine besondere Aufteilung erkennen? Achte auf weitere Dinge. Aus welcher Zeit stammt die Gartenanlage und warum wurde sie errichtet? Welche Pflanzenarten kannst du entdecken? Welche Geräusche umgeben dich? Wie wird der Garten gepflegt? Unterhalte dich mit Menschen, die sich um den Garten kümmern und versuche Antworten zu finden.

Garten im Garten

Es gibt verschiedene Gärten. So ist ein Stadtpark zur Erholung anders gestaltet als ein Naturgarten, der angelegt wird, um heimischen Tieren Nahrung und Unterschlupf zu bieten. Werde selbst kreativ und gestalte einen eigenen Garten aus Naturmaterialien als Bodenkunstwerk.



Garten mit Gemüsebeet und Spielflächen

So geht's!

Sammele draußen im Garten oder im Park vier Stöckchen und lege dir damit einen Rahmen. Das ist dein „Garten“, den du nun nach deinen Vorstellungen gestaltest. Baue verschiedene Elemente in deinen Garten ein. Folgende Elemente stellen eine Auswahl dar: Rasen, Wiesen, Hecken, Teiche, Bäume, Wege und Spiel- und Sitzgelegenheiten. Suche dir als Baumaterial Materialien, die du in der Umgebung findest, z. B. Steine, Blätter, Zweige, Blütenblätter. Was stellen sie dar? Wie ordnest du sie an und warum? Sammelhinweise beachten! ➡

Zum Abschluss könnt ihr gemeinsam eine Runde durch eure Gartenausstellung gehen. Dabei stellt jedes Kind den eigenen Garten vor.

Tipp: Gestalte den historischen Garten, den du besucht hast, aus der Vogelperspektive nach. Dafür kannst du als Hilfsmittel einen Lageplan zur Hand nehmen oder dich durch ein Satellitenbild aus dem Internet inspirieren lassen!



Die Wasserfarben des Rheins

In Nordrhein-Westfalen liegen knapp 230 Flusskilometer des Rheins. Neben Deutschland fließt der Fluss noch durch die Schweiz, Österreich, Liechtenstein, Frankreich und die Niederlande. Der Rhein ist eine vielbefahrene Wasserstraße und eine der bedeutendsten Handelsrouten durch Europa. Schon die Römer nutzten den Fluss, um ihre Außenposten in Bonn, Köln und Xanten zu versorgen. Der Fluss ist nicht nur Ort zahlreicher Konflikte gewesen, sondern auch Schauplatz vieler Sagen. Zu den bekanntesten Sagen zählt das Nibelungenlied aus dem 12. Jahrhundert.

Gewusst?

- In Duisburg befindet sich der größte Binnenhafen der Welt.
- Das nordrhein-westfälische Einzugsgebiet des Rheins umfasst etwa zwei Drittel der Gesamtfläche des Landes.
- Der Rhein bildete zum Teil die Außengrenze des Römischen Reichs und wird deshalb als ein Teil des „Nassen Limes“ bezeichnet.
- Laut der Nibelungensage erschlug Siegfried am Drachenfels einen Drachen, badete anschließend in dessen Blut und wurde unverwundbar.



Idee:

Kreative Gestaltung des Rheinverlaufs mit Aufnahme von historischen Gegebenheiten und Sagen

Ziel: Vermittlung der Bedeutung verbindender Wasserstraßen am Beispiel des Rheins

Material: Wasserfarben, Pinsel, festes Papier oder Pappe

Vorbereitung: mittel, Informationen zum Rhein zusammenstellen

Vorab und Weiter: Karten 1_2, 1_11

Einstieg: Geschichten des Rheins

Der Rhein ist ein langer Fluss in Europa. Er beginnt in der Schweiz, fließt auch durch Nordrhein-Westfalen und mündet in den Niederlanden in die Nordsee. Vielleicht hast du schon einmal die Gelegenheit gehabt zu beobachten, mit welcher Kraft und Energie sich das Wasser im Rhein fortbewegt. Über den Rhein gibt es auch viele Geschichten und Sagen. Frage Menschen in deiner Umgebung, ob sie dir spannende Dinge vom Rhein erzählen können.

Fließendes Wasser verbindet und steht immer auch im Austausch mit der Umwelt. Beobachte doch einmal an einem Fluss oder Bach die Wasserbewegungen. Welche Gedanken gehen dir dabei durch den Kopf?

Aktivität: Lass den Rhein fließen!

Ein Fluss fließt normalerweise nicht gerade, sondern er schlängelt sich durch die Landschaft. Probiere es selbst aus, mit Wasserfarben einen Flusslauf zu gestalten. So geht's:

- Entscheide dich für zwei Farbtöne, damit diese ineinanderfließen können und du so verschiedene Farben erzeugst. Tunke deinen Pinsel in Wasser und dann in die Farben und tupfe die Farben nebeneinander auf die weiße Pappe.
- Halte die Pappe nun mit beiden Händen fest und kippe sie etwas zur Seite. Dein „Fluss“ fängt an, sich seinen Weg über das Papier zu suchen.
- Wenn dein Bild getrocknet ist, kannst du die Ufer deines Flusses gestalten. Nutze dabei verschiedene Materialien. Vielleicht kannst du etwas aus den Geschichten und Mythen vom Rhein mit auf dein Bild malen oder schreiben.



Tipp:

Legt eure Bilder hintereinander, dann entsteht ein langer Fluss.



Zeit
variabel



Was passiert hier? Heimatorte unter der Lupe

Öffentliche Bauten nehmen eine besondere Stellung in unseren Städten und Gemeinden ein. Sie repräsentieren die Prinzipien unserer demokratischen Staatsordnung sowie die vom Staat wahrgenommenen Aufgaben der Daseinsvorsorge. Einige der Einrichtungen befinden sich in historischen Bauten, andere in modernen Neubauten. Öffentliche Gebäude sind damit auch ein fester Bestandteil des Stadtbilds. So sind bei ihnen das äußere Erscheinungsbild sowie die Architektur der Gebäude entscheidende Faktoren. Zunehmend werden Aspekte der Nachhaltigkeit sowie der Offenheit mit in die Planung einbezogen. Sehr oft können bereits anhand des Bauprogramms Erkenntnisse über das, was in dem Gebäude geschieht, gewonnen werden.

Idee:

Entwicklung eines Quartetts zu öffentlichen Gebäuden im eigenen Ort

Ziel: *Beschäftigung mit der Baukultur und der Nutzung von öffentlichen Gebäuden*

Material: *Fotoapparat bzw. Smartphone, Tonkarton, Schere, Kleber, Stifte*

Vorbereitung: *mittel, Vorrecherche zu lokalen öffentlichen Gebäuden*

Vorab und Weiter:
Karte 4_1



Diese Karte fußt auf der Idee des Vereins Heimatfreunde Südkamen e. V. in Kooperation mit den Klassen 3a und 3b der Südschule in Südkamen. Gemeinsam haben sie sich mit der ehemaligen Polizeistation Südkamen, die als Gendarmeriekaserne erbaut wurde, beschäftigt und zu diesem Gebäude ein „Memory“ entwickelt.

Einstieg: Welche öffentlichen Einrichtungen kennst du?

Bestimmt warst du in deinem Ort schon einmal in einer öffentlichen Einrichtung. Dazu zählen z. B. das Rathaus, das Amtsgericht, die Bücherei sowie die Polizeistation. Jede dieser Einrichtungen hat einen bestimmten Zweck und ist wichtig für unser gemeinsames Zusammenleben. Welche öffentlichen Einrichtungen kennst du noch? Welche gibt es bei euch im Ort?

Aktivität: Erstelle ein Quartett!

Öffentliche Einrichtungen sind oftmals in ganz besonderen Gebäuden untergebracht. Es ist spannend, sich mit der Geschichte und der Entwicklung dieser Bauwerke zu beschäftigen. Werde kreativ und gestalte gemeinsam mit anderen ein Karten-Quartett zu den öffentlichen Gebäuden eures Ortes.

So geht's:

- Fotografiert die öffentlichen Gebäude eures Ortes.
- Macht euch schlau und sammelt Informationen zum Gebäude und zur Nutzung. Daraus entwickelt ihr die inhaltlichen Punkte des Quartetts, das können z. B. das Alter, die Geschoszahl oder auch die Anzahl der Schmuckelemente des Gebäudes sein. Denkt euch zudem einen kurzen Satz aus, wer im Gebäude arbeitet und was dort gemacht wird.
- Als erstes braucht ihr nun viele (durch vier teilbar) gleich große Karten, z. B. in einer Größe von 8 x 11 cm (Breite x Höhe). Erstellt euch dazu Vorlagen auf festem Papier und schneidet die Karten aus.
- Druckt dann die Fotos in einer Größe von 6 x 4 cm (Breite x Höhe) aus.
- Wählt verschiedene Kategorien aus und ordnet diesen jeweils vier der Gebäude zu. Beispiele: Verwaltungsgebäude, Kindergärten, Museen etc.
- Beschriftet die einzelnen Karten nun mit der Kategorie, dem kurzen Text sowie den ausgewählten Punkten und klebt das Bild auf die Karte. Orientiert euch dabei an der Beispielkarte.

Tip: Ihr könnt die einzelnen Quartettkarten auch am PC erstellen.

Alternative: Ihr könnt auch nur ein Gebäude unter die Lupe nehmen und daraus ein „Memory“ erstellen.





Brücken verbinden

Ob als Bogenbrücke, Hängebrücke, Schrägseilbrücke oder Balkenbrücke, ob aus Holz, Stein, Eisen oder Beton – Brücken verbinden Menschen. Sie sind manifestierte Bindeglieder in unserem Netzwerk der Straßen und Wege. Sie bringen Orte zusammen und schaffen Möglichkeiten des Austausches und Handels. Somit werden sie zu kulturellen Symbolen, prägen gar ganze Regionen durch ihre Ingenieurskunst und Architektur.

Brücken stellen architektonische Meisterwerke dar. Eine dieser Brücken ist die Müngstener Brücke über die Wupper. Sie ist mit 465 Metern die längste Eisenbahnbrücke Deutschlands. Imposant ist auch das Altenbekener Viadukt, das mit einer Höhe von über 35 Metern und seinen 24 Rundbögen als die größte steinerne Eisenbahnbrücke Europas gilt. Aber nicht nur historische, sondern auch moderne Brücken ziehen uns in ihren Bann, so die 406 Meter lange Fußgängerbrücke über den Rhein-Herne-Kanal in Oberhausen, die an ein spiralförmiges Spielzeug erinnert.

Idee:

Bau verschiedener Brücken aus Papier

Ziel: Auseinandersetzung mit den Formen und Konstruktionen von Brücken in Nordrhein-Westfalen

Material: Stifte, Papier, Schere, Klebestreifen

Vorbereitung: gering, Beispiele für Brückenkonstruktionen zusammenstellen

Vorab und Weiter: Karte 3_6



Slinky Springs to Fame oder auch Rehberger Brücke in Oberhausen



Viadukt in Altenbeken



Müngstener Brücke zwischen Remscheid und Solingen

Einstieg: Welche Brücken gibt es bei dir?

Brücken sind faszinierend. Mal sind sie groß, mal schmal, mal wackelig. Welche Eigenschaften fallen dir zu Brücken ein? Erstelle eine Liste. Überlege auch, welche Brücken du in deinem Alltag überquerst. Welche Umwege müsstest du ohne diese Brücken auf dich nehmen? Welche Orte und Landschaften verbinden die Brücken bei dir in der Nähe?

Und was denkst du, ist wohl die älteste und die jüngste Brücke in deiner Gegend?

Aktivität: Warum hält uns eine Brücke?

Eine Brücke zu bauen ist gar nicht so einfach. Versuche es doch einmal selbst. Materialien können durch bauliche, konstruktionsbedingte Veränderungen stabiler werden. Das wollen wir nutzen.

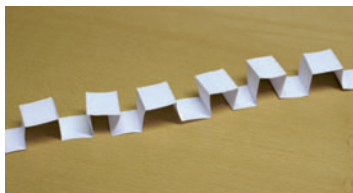
Für die erste Brücke faltest du ein Blatt Papier in dünne Streifen, so wie eine Ziehharmonika. Schon ist die Brücke fertig – du kannst sie mit den spitzen Falten auf zwei Gläser legen, sodass sie ein drittes Glas hält. Je feiner du das Papier faltest, desto stabiler wird die Brücke.



Die zweite Brücke besteht aus zwei Blättern. Du legst eines davon auf zwei Kartons und testest, wie stabil sie ist. Nimm danach das zweite Blatt und bilde daraus einen Bogen unterhalb des ersten Blattes – jetzt teste noch einmal, wie stabil die Konstruktion nun ist.



Für die dritte Brücke schneidest du mehrere gleich breite Papierstreifen aus und klebst sie zu einem langen Streifen zusammen. Du unterteilst ihn dann in gleich breite Abschnitte. Dann faltest du jeweils zwei Abschnitte nach innen und zwei nach außen. Jetzt klebst du noch die Bänder mit Klebestreifen zusammen und fertig ist eine Balkenbrücke.



Tip: Denke dir weitere Brückenkonstruktionen aus und begib dich auf die Suche nach zusätzlichen Materialien.

Schmuck der Häuser

Gebäude sind nicht nur bloße Hüllen, in denen man sich aufhalten kann. Sie unterliegen je nach Zeitgeist einer bestimmten Ästhetik. Sie prägen den Charakter eines Ortes oder einer Region durch ihre einzigartige Architektur. Vor allem die Fassaden mit ihrer Vielfalt an Schmuckelementen sagen viel darüber aus, wann ein Gebäude erbaut wurde – ein Gang durch unsere Städte und Gemeinden gleicht somit einer Zeitreise durch die Jahrhunderte.



Figuren und florale Reliefs an Fassaden dienen nicht nur der Repräsentation, sondern auch dem Schutz. Fassade aus Krefeld



Über die Zeit verändert sich das Verständnis von Ästhetik. Das Gebäudedesign der Moderne folgt einem Gestaltungsleitbild ohne dekorative Ornamente und besticht durch prägende Formen und Strukturen. Moderne Architektur in Bocholt



Typische Fensterform und -reihe einer Fassade aus der Gründerzeit in Herford

Idee:

Spielerische Untersuchung von regionaltypischen Fassadengestaltungen

Ziel: Kennenlernen regionaler Architektur anhand von Schmuckelementen

Material: Fotoapparat bzw. Smartphone, Stifte, Papier

Vorbereitung: gering, Zettel mit Adjektiven beschriftet

Vorab und Weiter:
Karte 1_9

Aktivität: Werde Schmucksammlerin bzw. Schmucksammler!

Begib dich auf eine Zeitreise durch deinen Ort und schaue dir die Gebäude einmal ganz genau an. Dann fällt dir vielleicht auf, dass auch unsere Häuser Schmuck tragen. Engelsköpfe, Tiere, Blumenmuster, vorstehende Balken, Verzierungen an Fenstern, Schriftzüge, auffällige Farben, Sgraffiti und Mosaik – all das sind Schmuckelemente, die du vor allem an den Vorderseiten der Gebäude, den Fassaden, finden kannst.

Eine Zeitreise

Was gibt es für Schmuckelemente? Erstelle hierzu eine Liste. Überlege einmal, warum einige Fassaden schmucklos wirken. Und warum unternimmst du eine Zeitreise bei deinem Erkundungsgang? Stimmst du der Aussage „Fassaden sind wie ein Buch, in dem du lesen kannst“ zu?

Entdecke Adjektive

Du bekommst einen Zettel, auf dem ein Adjektiv (Wie-Wort) steht, z. B. *beeindruckend*, *unauffällig*, *unheimlich*, *hübsch*, *kitschig* oder *klein*. Finde nun eine Fassade oder ein einzelnes Schmuckelement, das für dich zu diesem Begriff passt. Bei einem abschließenden Rundgang darf jede und jeder von euch erklären, warum sie oder er dieses Element gewählt hat.



Mach dir ein Bild davon!

Gemeinsam mit anderen erstellst du ein großes Gemälde. Dafür sammelst du Schmuckelemente mit der Kamera. Fotografiere verschiedene Motive jeweils zweimal. Einmal machst du eine Nahaufnahme, einmal fotografierst du das Motiv aus einiger Entfernung. Drückt anschließend in der Gruppe die Bilder aus und hängt alle unsortiert dicht nebeneinander auf, sodass ein zusammenhängendes Bild der Schmuckelemente und Fassaden eures Ortes entsteht. Wer schafft es, die Detailbilder den Übersichtsbildern zuzuordnen?

Tipp: Auf deinem Spaziergang entdeckst du vielleicht sogar noch weitere Auffälligkeiten an den Fassaden, z. B. Graffiti. Tausche dich mit anderen aus.



**Werte, Traditionen und
Bräuche sowie regionale
Besonderheiten**

NRW

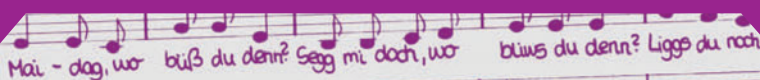
**Themen-
bereich 2**

**Talente in der gesamten
Vielfalt, die unsere Heimat
zu bieten hat**

**Demokratische Werte
Kulturelle Eigenarten
Unsichtbare Zeichen**

**Orte der Gemeinschaft
und Selbstvergewisserung**

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Digitalisierung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Mai - dag, wo büß du denn? Segg mi doch, wo blües du denn? Ligge du noch

1 Unser Werteturm

Bau eines Turms aus Ästen, die positive Eigenschaften symbolisieren
Auseinandersetzung mit Werten, Normen und Regeln und deren Bedeutung für den Zusammenhalt der Gemeinschaft

2 Du bist wertvoll!

Gestaltung und Austausch von „Du bist wertvoll“-Kärtchen
Wertschätzung und respektvolle Anerkennung des Gegenübers

3 Bebilderte Ortsgeschichte

Entdeckung und Untersuchung des eigenen Ortswappens und Gestaltung eines eigenen Wappens
Auseinandersetzung mit der Ortsgeschichte

4 Heimat mit allen Sinnen

Erstellung einer Klangkarte und einer Rezeptsammlung
Wahrnehmung des eigenen Umfelds mit verschiedenen Sinnen

5 Wi kürt Platt

Aktivitäten zu regionalen Dialekten
Sensibilisierung für die regionalen Dialekte Nordrhein-Westfalens

6 Redewendungen im Bild

Bildliche Gestaltung von Redewendungen und Sprichwörtern
Auseinandersetzung mit heimischen Redewendungen und Sprichwörtern

7 Ungeschriebene Regeln

Sammlung ungeschriebener Regeln des Alltags, Sortierung an einer Leine mit anschließender Diskussion
Sensibilisierung für ungeschriebene Regeln in interkultureller Perspektive

8 Wann beginnt Ramadan?

Entwicklung eines eigenen Kartenspiels zum interkulturellen Kalender
Vermittlung unterschiedlicher Kulturen, Religionen und Bräuche in Nordrhein-Westfalen

9 Osterbräuche

Spiel zu einem regionalen Osterbrauch
Kennenlernen und Reflexion von unterschiedlichen regionalen Osterbräuchen

10 Große und kleine Maibäume

Bastelarbeit eines Mini-Maibaums
Beschäftigung mit Maibräuchen und Frühlingstraditionen

11 Du hast dir einen Orden verdient!

Herstellung eines persönlichen Ordens
Auseinandersetzung mit dem Sommerbrauchtum

12 Weckmänner und Stutenkerle

Backen von Stutenkerlen bzw. Weckmännern und weiteren Hefeteigfiguren
Kennenlernen und Reflexion eines Herbst- bzw. Winterbrauchs

13 „Es klappert die Mühle am rauschenden Bach“

Sing- und Bewegungsspiel zum Kinderlied „Es klappert die Mühle am rauschenden Bach“
Kennenlernen von Volks- und Kinderliedern

14 Kraftvolle Bäume

Herstellung von Anhängern aus Salzteig und Blättern
Kennenlernen heimischer Baumarten

15 Heilkraft vor der Haustür

Herstellung eines Teebeutels mit getrockneten Kräutern
Erkundung heimischer Pflanzenarten und ihrer Eigenschaften

16 Brieftauben finden ihre Heimat

Herstellung eines Origami-Mobiles
Auseinandersetzung mit dem Brieftaubenwesen als Immateriellem Kulturerbe

17 Zauberhafte Heimat

Recherche lokaler Sagen und Geschichten zu geheimnisvollen Landschaften
Auseinandersetzung mit regionalen Naturschutzgebieten





Hier ist Platz für eigene Ideen!

Mal - dag, wo biuß du denn? Sagg mi doch, wo biuß du denn? Liggs du noch

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Digitalisierung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Mai - dag, wo biuß du denn? Segg mi doch, wo biuß du denn? Liggs du noch





Unser Werteturm

Hilfsbereitschaft, Toleranz und Ehrlichkeit – es gibt viele Werte und Normen, die wir uns für unser Zusammenleben wünschen. Denn Heimat ist gutes Zusammenleben. Durch die Gemeinschaft in der eigenen Familie und im sozialen Umfeld eröffnen sich für Kinder viele Möglichkeiten zur Wertebildung. Kinder brauchen Vorbilder, die ihnen Orientierung im sozialen Miteinander bieten. Die Aneignung bestimmter Werte fördert und stärkt die Bildung einer kulturellen Identität. Wertvorstellungen unterliegen immer auch einem Zeitgeist und sind die Folge gesellschaftlicher, religiöser und traditioneller Erfahrungen.

Bei einem ersten Gespräch über Werte können die Kinder Eigenschaften zusammentragen, die ein positives Zusammenleben fördern. Durch den Bau eines Werteturms kann den Kindern spielerisch verdeutlicht werden, dass eine Gesellschaft durch eine Vielzahl von Werten, Normen und Regeln zusammengehalten wird. Anstelle von kleinen Ästen können die Kinder auch mit Pappkartons einen Turm bauen. Die Kinder können sich zudem die Eigenschaften auch gegenseitig mit Pantomime erklären oder dazu Bilder malen.

Idee:

Bau eines Turms aus Ästen, die positive Eigenschaften symbolisieren

Ziel: Auseinandersetzung mit Werten, Normen und Regeln und deren Bedeutung für den Zusammenhalt der Gemeinschaft

Material: Äste, evtl. Pinsel, Fingerfarben, bunte Bänder, Karteikarten

Vorbereitung: gering, evtl. Vorbereitung einzelner Wertekarten zur Unterstützung

Vorab und Weiter:

Karten 1_4, 2_2, 2_7, 4_5, 4_9



Einstieg: Welche Werte sind uns wichtig?

Werte bieten uns Orientierung für unser Handeln und für unser Zusammenleben.

Diskutiert gemeinsam folgende Fragen:

- Welche Eigenschaften fördern ein positives gemeinsames Zusammenleben?
- Welche Verhaltensweisen sind wünschenswert, welche sind eher störend und falsch?
- Welche Werte oder Regeln sind für euch besonders wichtig, welche weniger?

Aktivität: Bau eines Werteturms

Bei diesem Spiel ist Geschicklichkeit gefragt. Gemeinsam versucht ihr einen Turm zu bauen, indem ihr kleine Äste übereinander stapelt. Jeder Ast steht dabei für einen Wert/eine Regel/eine Eigenschaft.

Und so geht's:

- Ihr braucht für dieses Spiel kleine Äste, die alle ungefähr gleich lang sind.
- Als erstes werden zwei Äste nebeneinander auf einen Tisch gelegt. Nun geht es reihum.
- Wenn du an der Reihe bist, nimm zwei Äste und sage deinen Mitspielerinnen und Mitspielern zuerst, welche Eigenschaft diese haben. Dann versuchst du die Äste (90° versetzt) abzulegen.
- Wenn der Turm kippt, versucht es direkt noch einmal. Schafft ihr es, beim zweiten Mal höher zu bauen?



Tip: Überlege dir, welche Eigenschaften dir besonders wichtig sind. Die solltest du als erstes verbauen, damit sie als Stütze unten im Turm zu finden sind. Du kannst den Eigenschaften auch Farben zuordnen und die Äste farbig markieren.

Beobachte in deinem Alltag, wie Menschen miteinander und mit der Umwelt umgehen.





Du bist wertvoll!

„Du bist wertvoll!“ Ein wertschätzender Umgang miteinander ist die Basis für jede gute Beziehung, ob in der Familie oder in Freundschaften. Indem wir uns gegenseitig wertschätzen und einen rücksichtsvollen Umgang miteinander pflegen, zeigen wir, dass wir uns respektieren und unser Gegenüber anerkennen, wie sie und er ist.

Wertschätzung ist ein Baustein unserer Gesellschaft. In einer immer komplexer, digitaler und schneller werdenden Welt mit unterschiedlichsten Lebensentwürfen ist das Thema besonders aktuell und es ist wichtig, den respektvollen Umgang miteinander zu lernen und zu verinnerlichen.

Werte sind unsichtbar – sie sind in uns eingeschrieben! Wir lernen sie in unserer Familie, aber auch Märchenheldinnen und -helden können große Vorbilder sein. Indem wir Werte leben und achten, stärken wir unseren gesellschaftlichen Frieden und Zusammenhalt. Gerade Kinder sind hochsensibel für Werte, die ihnen Orientierung im sozialen Miteinander bieten.

Idee:

Gestaltung und Austausch von „Du bist wertvoll“-Kärtchen

Ziel: Wertschätzung und respektvolle Anerkennung des Gegenübers

Material: Karteikarten, Stifte

Vorbereitung: mittel, Vorbereitung der Karten (Beschriftung Vorder- und Rückseite), erfordert einen sensiblen und kompetenten Umgang mit der Gruppe

Vorab und Weiter:

Karten 1_4, 2_1, 2_7

„Im Grunde sind es doch immer die Verbindungen mit Menschen, die dem Leben seinen Wert geben.“

(Wilhelm von Humboldt)

Aktivität: Erstelle eine „Du bist wertvoll“-Karte!

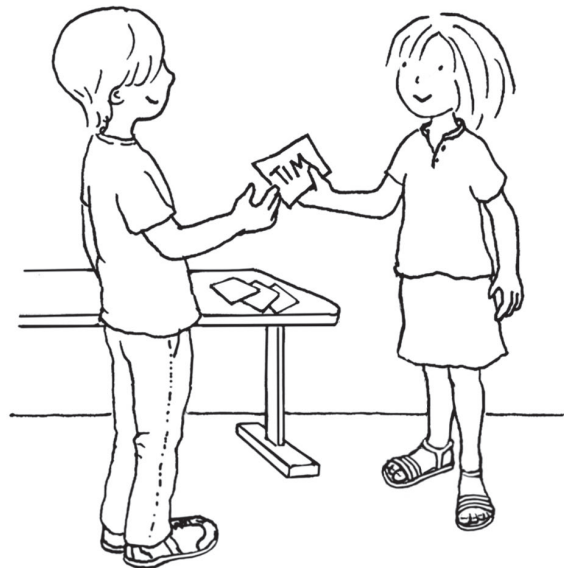
Für ein friedliches Miteinander ist es wichtig, dass Menschen respektvoll miteinander umgehen und sich wertschätzen. Oft erreicht ihr ein Ziel leichter, wenn alle mithelfen und ihr euch gegenseitig unterstützt. Auch wenn ihr unterschiedlich eng befreundet seid, solltet ihr aufeinander Rücksicht nehmen. Jede und jeder von euch hat ihre und seine Stärken und Fähigkeiten und das ist gut für die Gruppe.

So geht's:

Ziehe verdeckt eine Karte. Auf der Vorderseite steht der Name eines Kindes aus deiner Gruppe. Vervollständige auf der Rückseite der Karte nun die folgenden Sätze für die Person, die du gezogen hast:

*Ich schätze an dir,
dass du...*

*Du bist wertvoll für
unsere Gruppe, weil...*



Nun werden die Karten eingesammelt und jedes Kind erhält die für sie bzw. ihn ausgefüllte „Du bist wertvoll“-Karte. Dabei kann das, was ihr geschrieben habt, anonym bleiben oder auch laut vorgelesen werden.



Bebilderte Ortsgeschichte

Das Wappen Nordrhein-Westfalens besteht aus drei Elementen, die jeweils einen Landesteil darstellen: Links auf grünem Untergrund ist der silberne Flusstrom des Rheins für das Rheinland abgebildet. Rechts auf rotem Hintergrund ist ein springendes, ebenfalls silbernes Pferd (Ross) für den Landesteil Westfalen zu sehen. Die rote Lippische Rose im unteren weißen Bereich verkörpert den Landesteil Lippe. Diese drei Bestandteile haben ihren historischen Ursprung bereits in eigenständigen regionalen Provinzwappen. Nach der Gründung Nordrhein-Westfalens im Jahr 1946 wurden diese zu einem einheitlichen Landeswappen zusammengefügt.



Rheinprovinz (heute
Wappen LVR)



Provinz
Westfalen



Staatwappen
Lippe



Rhein, Ross
und Rose

Idee:

Entdeckung und Untersuchung des eigenen Ortswappens und Gestaltung eines eigenen Wappens

Ziel: Auseinandersetzung mit der Ortsgeschichte

Material: Fotoapparat bzw. Smartphone, Papier, Stifte, Vorlage ➡

Vorbereitung: gering, Vorlage ausdrucken

Vorab und Weiter: Karten 1_7, 1_8

Gut zu wissen: Wappenkunde wird in der Fachsprache „Heraldik“ genannt. Ein offizielles Wappen entsteht nach ganz speziellen Regeln der Heraldik, z. B. für Farbvorgaben. Ihren Ursprung haben Wappen im mittelalterlichen Rittertum. In Nordrhein-Westfalen ist die Stadt Köln die erste Stadt (1392), die ein Wappen eingeführt hat.

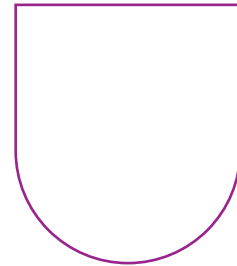
Einstieg: Wie sieht das Wappen deiner Heimat aus?

Kennst du das Wappen deiner Heimat? Begib dich auf Wappensuche! Kleiner Tipp: Stadtwappen lassen sich normalerweise gut an öffentlichen Gebäuden wie Rathäusern entdecken. Mach am besten gleich ein Foto!

Nun untersuche das gefundene Wappen! Welche Farben sind zu erkennen? Wie ist das Wappen aufgeteilt? Welche Elemente und Symbole kannst du entdecken? Weißt du, wofür sie stehen? Ist vielleicht etwas abgebildet, wofür deine Heimat besonders bekannt ist? Recherchiere zusätzlich im Internet über die Entstehung und Geschichte deines Heimatwappens oder frage eine Stadtführerin bzw. einen Stadtführer!

Aktivität: Gestalte ein eigenes Wappen!

Findest du, dass das Wappen deine Heimat gut repräsentiert? Jetzt bist du gefragt! Schnappe dir Papier und Stifte und gestalte ein eigenes Wappen für deine Heimat! Was ist für dich persönlich typisch für deine Heimat? Versuche, dies mit entsprechenden Farben und Symbolen in deinem Wappen abzubilden!



Ein Wappen ist ein Zeichen für ein Land, eine Stadt oder auch eine Familie. Als Symbole findest du auf den Wappen z. B. Tiere. Oft wird der Adler oder der Löwe dargestellt. Es gibt aber auch Wappen mit Gebäuden, Pflanzen oder Heiligen. Wappen gibt es seit dem Mittelalter. Um sich zu erkennen, malten die Ritter ein Zeichen auf ihre Schilde.



Bielefeld



Bochum



Brühl



Bocholt



Zeit
variabel



Heimat mit allen Sinnen

Heimat ist mit allen Sinnen erleb- und erfahrbar! In manchen Momenten werden wir spontan von Heimatgefühlen überwältigt. Ein bestimmter Duft, Geschmack oder ein Geräusch sind plötzlicher Auslöser für eine Erinnerung an den eigenen Herkunftsort oder an das familiäre Zuhause. Dabei können sowohl wohlige Gefühle als auch traurige Gedanken hervorgerufen werden. Es sind gerade die Sinneswahrnehmungen der frühen Kindheitsjahre, die uns prägen und ein ganzes Leben lang bis ins hohe Alter begleiten. So empfinden Demenzkranke noch lange Zeit positive Emotionen, wenn sie Gerüche oder Musik ihrer Jugend erleben.



Sowohl der Duft eines frisch gebackenen Apfelkuchens als auch Musik können vertraute Gefühle und Erinnerungen auslösen.

Idee:

Erstellung einer Klangkarte und einer Rezeptsammlung

Ziel: *Wahrnehmung des eigenen Umfelds mit verschiedenen Sinnen*

Material: *abhängig von der Aktivität*

Vorbereitung: *gering bis mittel, abhängig von der Aktivität*

Vorab und Weiter:

Karten 1_1, 2_12, 3_4

Aktivitäten

Abenteuer Heimatgeräusche

Versuche einmal, deine Heimat aufmerksam zu hören! Erstelle eine Klangkarte deiner Heimat, indem du mithilfe eines Smartphones oder Aufnahmegepärs ganz bewusst verschiedene Geräusche sammelst! Was kannst du alles hören? Fotografiere auch den Ort, an dem du die Geräusche aufnimmst. Spielt euch in der Gruppe gegenseitig die gesammelten Geräusche vor und erratet, um was es sich handelt. Könnt ihr die Geräusche den ausgedruckten Fotos zuordnen?



Heimat schmeckt am besten

In jeder Region gibt es typische traditionelle Gerichte. Im Rheinland den Sauerbraten, in Westfalen die Kartoffelsuppe, in Lippe den Pickert und überall die Pizza. Welche Rezepte gibt es bei dir in der Familie? Welche Speisen verbindest du mit deiner Heimat? Interviewe doch einmal deine Eltern und Großeltern nach traditionellen Gerichten.

Erstelle gemeinsam mit anderen eine Rezeptsammlung!



Wi kürt Platt

Nordrhein-Westfalen ist geprägt von einer breiten Dialektfülle und Sprachenvielfalt! Für ein und dieselbe Sache gibt es in unserem Bundesland unzählige Begriffe und Bezeichnungen – verantwortlich dafür ist die Vielzahl der örtlich gebundenen Dialekte. Dialekte sind Heimat, Herkunft und Geschichte.

Bis zur Gründung Nordrhein-Westfalens im Jahr 1946 war es ganz normal, den örtlichen Dialekt, Plattdeutsch, zu „küren“. Durch die Einführung des Hochdeutschen als gängige Unterrichtssprache an den Schulen sowie durch die Vereinheitlichung der Sprache in überregionalen Medien verschwand dieses Können nach und nach. Heutzutage fällt es vielen Menschen, vor allem den jüngeren, deswegen schwer, Dialekte zu verstehen – geschweige denn, selbst zu sprechen.

Idee:

Aktivitäten zu regionalen Dialekten

Ziel: Sensibilisierung für die regionalen Dialekte Nordrhein-Westfalens

Material: abhängig von der Aktivität

Vorbereitung: gering bis mittel, abhängig von der Aktivität

Vorab und Weiter:

Karten 2_6, 3_8, 3_9



Kettebösch (Rheinland, Essen)
Saumelke (Bergisches Land), **Lazze** (Eifel)
Himmelschlüsselche (Sauerland)

Höpper (Ostwestfalen)
Keckwosch (Duisburg)
Kiekfosk (Westmünsterland)

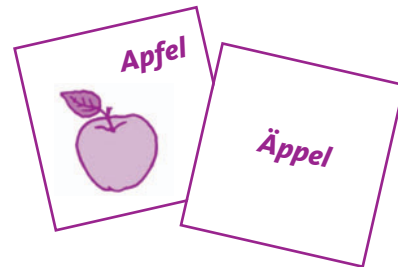


Schwetschkenkeoken (Umgebung Detmold)
Prummekuoken (Bergisches Land)

Aktivitäten

Auch in deiner Heimat gibt es einen typischen Dialekt!

- Interviewe Verwandte, z. B. die Großeltern, oder Passantinnen und Passanten, wenn du selbst keinen Dialekt sprichst, um diesen kennenzulernen und zu hören. Mithilfe eines Smartphones oder eines Aufnahmegeräts kannst du Gespräche oder Sprichwörter aufnehmen. Frage vorher um Erlaubnis.
- Im Internet findest du Tonaufnahmen mit Bezeichnungen und Sprüchen aus Nordrhein-Westfalen. Höre dir die bereitgestellten Aufnahmen doch einmal an! Kannst du verstehen, was gesagt wird? Vielleicht versuchst du auch, das Gehörte einmal nachzusprechen! ➡
- Erstelle ein Dialekt-Spiel nach den Regeln des bekannten „Memory“: Auf die eine Karte schreibst du ein hoch-deutsches Wort, auf die andere Karte die Bezeichnung in eurem heimischen Dialekt.
- Viele Heimatvereine in Nordrhein-Westfalen veröffentlichen Texte im Dialekt, erstellen Radiosendungen oder führen sogar ganze Theaterstücke auf. Recherchiere doch einmal über Vereine in deiner Heimat, die noch regionale Dialekte pflegen, und statte ihnen einen Besuch ab!
- Spaziere aufmerksam durch deine Heimat und halte Ausschau nach plattdeutschen Straßennamen oder Sprüchen auf Häuserwänden!



Münster



Rees (Kreis Kleve)



Oerlinghausen
(Kreis Lippe)

Mai - dag, wor büß du denn? Sagg mi doch, wor blües du denn? Liggs du noch



Redewendungen im Bild

„Schicht im Schacht“, „Über die Wupper gehen“, „Den Vogel abschießen“ – so manche Besonderheit und kulturelle Eigenart mit nordrhein-westfälischem Ursprung hat sich in unseren allgemeinen Sprachgebrauch eingeschrieben. Oft sind wir uns der Bedeutung und Herkunft von Redensarten gar nicht mehr bewusst, weil wir sie ganz alltäglich benutzen.

So ist die Redewendung „Den Vogel abschießen“ dem Brauchtum rund um das Schützenfest entlehnt, „Schicht im Schacht“ meint den Feierabend im Bergbau und die Aussage „Über die Wupper gehen“ nimmt Bezug auf eine lokale Gegebenheit in Wuppertal, wonach Todesurteile auf einer Gerichtsinsel in der Wupper gefällt wurden.

Weiter gibt es allerlei dialektale Sprichwörter, die häufig nur im lokalen Kontext Bedeutung finden. So lautet z. B. eine gelassene Lebensweisheit der Rheinländer: „Et hätt noch immer jot jejange“ und auf Lippisch Platt heißt es: „Achter den Bergen wird auk nau met Braut backen“. ➡

Idee:

Bildliche Gestaltung von Redewendungen und Sprichwörtern

Ziel: Auseinandersetzung mit heimischen Redewendungen und Sprichwörtern

Material: Papier, Stifte

Vorbereitung: gering, evtl. Vorauswahl der Redewendungen und Sprichwörter

Vorab und Weiter:
Karten 2_5, 3_8

Gut zu wissen: Redewendungen sagen viel über die Kultur einer Region oder eines Landes aus. So hat auch jede Sprache ihre eigenen Sprüche und Weisheiten, die sich meistens nicht wortwörtlich übersetzen lassen. So gibt es z. B. die türkische Redensart „Sei nicht bei allem eine Petersilie“ („Her şeye maydanoz olma“) für eine Person, die alles besser weiß.

Aktivität: Sammle Redensarten und male ein Bild dazu!

Wenn du dir einige Redewendungen und Sprichwörter einmal bildlich vorstellst, ergibt sich wahrscheinlich vor deinen Augen ein ziemlich schräges Bild: Wie sieht zum Beispiel jemand aus, der einen „Ratsch am Kappes hat“? Was passiert, wenn man „die Pimpfellen kriegt“? Ist ein „Pflaumenaugust“ ein mit Obst geschmückter Herr namens August? Alle diese Redensarten haben ihren Ursprung in Nordrhein-Westfalen.

- Welche einzigartigen Redewendungen und Sprichwörter gibt es in deiner (alten und neuen) Heimat? Wenn du zwei Sprachen sprichst, kennst du vielleicht Redensarten, die sich nicht wortwörtlich in die jeweils andere Sprache übersetzen lassen. Gibt es vielleicht sogar welche im Dialekt deines Heimatortes? Dazu kannst du auch mal deine Eltern und Großeltern befragen! Manche Sprüche und Redensarten sind so außergewöhnlich, dass sie nämlich nur in deiner Heimat verstanden werden!
- Suche dir eine Redewendung oder ein Sprichwort aus und versuche deine Auswahl zu malen! Können andere erraten, welche Redensart oder welcher Spruch sich hinter deinem Bild versteckt?





Ungeschriebene Regeln

Sich heimisch zu fühlen hat auch damit zu tun, die ungeschriebenen Regeln einer Gesellschaft zu kennen und sie differenziert betrachten zu können. Ungeschriebene Regeln umfassen Gewohnheiten, die das gesellschaftliche Zusammenleben betreffen. Die Nachbarn im Hausflur grüßen oder sonntags keinen Rasen mähen – es gibt zahlreiche ungeschriebene Regeln, die unseren Alltag prägen und unser Leben miteinander ungemein erleichtern.

Unsere gesellschaftlichen Umgangsformen beruhen auf Traditionen und Wertvorstellungen und sind ein wichtiger Teil für die kulturelle Identität. Gerade deshalb sollten sie aber auch kontinuierlich hinterfragt werden. Nicht alle Regeln sind uneingeschränkt positiv zu sehen, manche sind vielleicht veraltet oder sie schließen Menschen aus. Änderungen und Weiterentwicklungen solcher Regeln sollten im Wandel der Zeit immer möglich sein.

Tipp: Als Einstieg eignet sich ein Spiel zu unterschiedlichen Begrüßungsritualen. ➡

Darf ich Ihnen
den Platz anbieten?

Haben sich alle genommen?
Dann können wir mit dem
Essen anfangen.

Idee:

Sammlung ungeschriebener Regeln des Alltags, Sortierung an einer Leine mit anschließender Diskussion

Ziel: Sensibilisierung für ungeschriebene Regeln in interkultureller Perspektive

Material: Karteikarten, Stifte, Leine, Wäscheklammern

Vorbereitung: gering, evtl. Beispiele für Regeln zusammenstellen

Vorab und Weiter: Karten 2_1, 2_2

Aktivität: Das gehört sich so, oder nicht?

Eine Gesellschaft hat nicht nur schriftliche Gesetze, sondern viele ungeschriebene Regeln und Verhaltenserwartungen. So gilt es beispielsweise als höflich, im Bus den eigenen Sitzplatz einer älteren Person anzubieten. Obwohl die Regeln nirgendwo nachzulesen sind, prägen sie unseren Alltag und geben uns die Sicherheit, wie wir uns anderen Menschen gegenüber verhalten sollen. Basis dieser Regeln sind die eigene Kultur, Werte und Traditionen. Ungeschriebene Regeln können somit auch unterschiedlich sein. So ist es in manchen Familien üblich, dass Gäste ihre Schuhe ausziehen, bevor sie die Wohnung betreten, in anderen Familien ist dies nicht der Fall. Woran liegt das? Mach dich auf die Suche nach der Antwort. Finde weitere Beispiele für ungeschriebene Regeln. Schreibe oder male diese auf Karteikarten auf (eine Regel auf eine Karteikarte).

Tauscht euch aus!

Die Karteikarten mit den aufgeschriebenen Regeln könnt ihr an einer Leine aufhängen und sie dabei direkt sortieren. Doppelungen hängt ihr beispielsweise nebeneinander auf.

Beantwortet und diskutiert die folgenden Fragen:

Woher kommt die Regel?

Ist die Regel gut und nützlich?

Sollte die Regel verändert werden?

Ungeschriebene Regeln können sich im Laufe der Zeit ändern. Mädchen und Frauen tragen heutzutage ganz selbstverständlich Hosen. Das war nicht immer so. Auch neue Erfindungen brauchen neue Regeln, die sich erst entwickeln müssen. Dies gilt z. B. für die Nutzung des Smartphones, wenn man mit anderen unterwegs ist.



Wann beginnt Ramadan?

Knapp ein Drittel der Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen hat eine Einwanderungsgeschichte. Das prägt unser Land auf vielfältige Art und Weise. Vielfältig sind die Religionen, die Sprachen, die Einflüsse der Kulinarik, kurz: die Kultur unserer Heimat.

In Nordrhein-Westfalen werden jedes Jahr verschiedene Feste gefeiert. So wird z. B. das jüdische Laubhüttenfest (*Sukkot*) im September oder Oktober gefeiert, fünf Tage nach dem Versöhnungstag (*Jom Kippur*), das islamische Zuckerfest am Ende des Fastenmonats Ramadan und das christliche Osterfest nach dem ersten Vollmond nach Frühlingsanfang.

Die Erstellung eines interkulturellen (Wand-)Kalenders bietet die Möglichkeit für ein besseres Verständnis untereinander und schafft die Voraussetzung, Feste auch miteinander zu feiern. In einen solchen Kalender können nicht nur die eigenen bedeutsamen Feiertage, sondern auch die von Freundinnen und Freunden Einzug finden.

Idee:

Entwicklung eines eigenen Kartenspiels zum interkulturellen Kalender

Ziel: Vermittlung unterschiedlicher Kulturen, Religionen und Bräuche in Nordrhein-Westfalen

Material: Papier, Stifte, Schere, Vorlage ➡

Vorbereitung: mittel, Vorlage ausdrucken, Informationen zusammenstellen

Vorab und Weiter:

Karten 2_9, 2_10, 3_1, 3_4

Weihnachten

Karfreitag

Opferfest

Aschura

Jom Kippur

Newroz

Purim

Visakha Puja

Rosenmontag

Neujahr

Allerheiligen

Aktivität: Wann beginnt Ramadan?

Du kannst dein Wissen bei einem Spiel mit anderen testen. Dazu brauchst du mehrere Feiertagskärtchen. Um eigene Kärtchen zu erstellen, schneide dir aus Papier gleich große Rechtecke aus. Schreibe auf die Vorderseite den Namen des Feiertags und auf die Rückseite das Datum (für ein bestimmtes Jahr) sowie eine kurze Erklärung.



Nach Ende der Fastenzeit feiern die Menschen das Zuckerfest – dazu gehört ein reich gedeckter Tisch.



Das Ziel des Spiels ist es, die Feiertagskärtchen nach Datum sortiert in der richtigen Reihenfolge auszulegen.

So geht's:

- Alle Spielerinnen und Spieler erhalten vier Karten, die sie mit dem Ereignis nach oben vor sich auslegen.
- Eine Ereigniskarte wird als Startpunkt in die Mitte gelegt.
- Die Spielenden versuchen nun nacheinander, die Ereigniskarten zeitlich chronologisch am Ausgangsereignis anzulegen. Karten können auch zwischen zwei andere Karten gelegt werden.
- Glaubt ein Kind, eine Karte wird falsch zu einer anderen Karte angelegt, kann es den Spielzug durch Klopfen anzweifeln und die beiden Karten werden überprüft.
- Liegen die Karten falsch, muss die Spielerin bzw. der Spieler eine Zusatzkarte ziehen, liegen die Karten richtig, muss die Person, die angezweifelt hat, eine Zusatzkarte ziehen.
- Wer keine Karten mehr hat, hat gewonnen.



Osterbräuche

Die Zeit um das christliche Fest Ostern ist geprägt von zahlreichen Bräuchen. In Nordrhein-Westfalen kommt eine Vielzahl von regionalen Traditionen dazu. Feurige Spuren ziehen sich des Nachts vom Osterberg bis ins Tal – in Lügde (Kreis Lippe) wird bis heute ein sehr alter Osterbrauch vom örtlichen Dechenverein praktiziert: Jedes Jahr rollen brennende, 280 kg schwere und mit Roggenstroh gefüllte Räder beim Einbruch der Dunkelheit hangabwärts.

Es kann auch laut werden, wie bei der Krachnacht in Hallenberg (Hochsauerlandkreis), bei der um Mitternacht die Straßenlaternen ausgestellt werden und stattdessen Rasseln, Ratschen und Trommeln zu hören sind. Das Ende der Fastenzeit wird in Attendorn (Kreis Olpe) durch einen besonderen Brauch gewürdigt. Am Karsamstag treffen sich die Men-

schen an der Kirche, um eigens gebackene Ostersemeln segnen zu lassen. Im Rheinland zwischen Düsseldorf und Koblenz kommen viele orthodoxe Christen aus zahlreichen Ländern in der Metropolitankirche Agia Trias in Bonn-Beul zusammen und begehen ein besonderes Osterfest.



Osterräderlauf in Lügde

Idee:

Spiel zu einem regionalen Osterbrauch

Ziel: Kennenlernen und Reflexion von unterschiedlichen regionalen Osterbräuchen

Material: hartgekochte, gefärbte Eier, pro Kind je zwei Eier in einer Farbe, lange Schnur, pro Kind fünf 1-Cent-Stücke

Vorbereitung: gering, Ausschauen einer leicht abschüssigen Wiese

Vorab und Weiter:

Karten 2_8, 2_10, 2_11

Aktivität: Eier-Schibbeln

Was wäre ein Osterfest ohne Eier? Auspusten, bemalen, verstecken und suchen – das gehört einfach dazu.

Im Süden Nordrhein-Westfalens, in *Bladersbach* im Oberbergischen, wird ein weiterer Osterbrauch von den Kindern praktiziert: das Eier-Schibbeln. Hierbei handelt es sich um einen traditionellen Wettkampf an Ostern, bei dem Eier gegeneinander hangabwärts gerollt (*geschibbelt*) werden.

So geht's:

- Auf einer leicht abschüssigen Wiese markiert ihr eine Startlinie und hangabwärts in ein paar Metern Abstand eine Endlinie mit je einer auf den Boden gelegten Schnur. *
- Jedes Kind erhält zwei gekochte Eier in einer Farbe und fünf 1-Cent-Stücke.
- Nacheinander rollt ihr euer erstes Ei hangabwärts bis vor die Schnur.
- In der gleichen Reihenfolge wird mit dem *Schibbeln* des zweiten Eis versucht, das Ei einer MitspielerIn bzw. eines Mitspielers zu treffen.
- Wem dies gelingt, erhält von dieser bzw. diesem ein 1-Cent-Stück als Preis. Das geschibbelte Ei darf allerdings nicht über die Schnur hinausrollen. Ansonsten muss ein Straf-Cent beiseitegelegt werden.
- Besitzt ein Kind keine Cent-Stücke mehr, scheidet es aus und seine Eier werden aus dem Spiel genommen. Gewinnerin oder Gewinner ist, wer zuletzt noch Cent-Stücke übrig hat.

* Die Kinder in Bladersbach errichten als Endlinie eine kleine Mauer: Sie nutzen dazu biegsame Äste (wie Haselruten), die sie um in die Erde gehauene Pfähle legen und anschließend mit viel Moos bedecken.

Hinweis: Die Eier sind Lebensmittel, die nach dem Spiel auf jeden Fall verzehrt werden sollen. Bei einer gemeinsamen Mahlzeit schmecken sie besonders gut. Alternativ kann das Spiel auch mit kleinen Kugeln gespielt werden.



In Bladersbach (Stadt Waldbröl, Oberbergischer Kreis) lange Tradition: Kinder beim Eier-Schibbeln, 1980



Große und kleine Maibäume

Jedes Frühjahr kommen die Menschen auf vielen nordrhein-westfälischen Orts- und Dorfplätzen zusammen, um ein besonderes Spektakel zu bewundern: das Aufstellen des Maibaums. Begleitet von festlicher Stimmung wird am 1. Mai ein prachtvoll hoher Stamm in die Höhe gehievt.



Der Maibaum symbolisiert den Beginn des Frühlings, ein Erwachen nach dem langen Winter. So wird der (Fichten- oder Birken-)Stamm des Maibaums, der mancherorts bis zu 30 m hoch sein kann, durch einen bunt geschmückten Kranz gekrönt. Den Stamm ziert ebenso ein

weiteres Highlight: die Wappen der örtlichen Vereine, Gilden und Zünfte. Vielerorts wird der 1. Mai mit Festzügen und dem „Tanz in den Mai“ gerahmt.

Im Rheinland gibt es eine weitere Tradition: Hier ist das nächtliche Aufstellen von bunt verzierten Birkenstämmen vor der Tür der Herzensperson ein typischer Liebesbrauch.



links: Der Maibaum in Alverdissen (Kreis Lippe)
mit den Wappen örtlicher Vereine und Gilden
oben: Maibaum in Asemissen (Kreis Lippe)

Idee:

Bastelarbeit eines Mini-Maibaums

Ziel: Beschäftigung mit Maibräuchen und Frühlingstraditionen

Material: Pappe, Finger- oder Deckfarbe, Kreppbänder, Kleber, Schere

Vorbereitung:
gering, nach Bedarf
für den Einstieg Lieder zusammenstellen

Vorab und Weiter:
Karten 2_8, 2_9, 2_11

Einstieg: Alles neu macht der Mai!

Der Mai ist bunt und fröhlich! Immer mehr Frühlingsblüher recken ihre Köpfe aus der Erde und die ersten warmen Sonnenstrahlen machen gute Laune! Vielerorts werden zum Maifest und Maibaumstellen traditionelle, fröhliche (Volks-)Lieder gesungen, die ebenfalls vom Erwachen des Frühlings handeln. Gibt es auch bei euch Lieder, die immer im Frühling gesungen werden?

Ein ganz bekanntes Mailied aus Nordrhein-Westfalen ist „Alles neu macht der Mai“ des Mülheimers Hermann Adam von Kamp. Das Lied aus dem Jahr 1818 (veröffentlicht 1829) wird nach der Melodie von „Hänschen klein ging allein“ gesungen! Probiert es doch einmal gemeinsam aus!

*Alles neu macht der Mai, macht die Seele frisch und frei.
Lasst das Haus, kommt hinaus! Windet einen Strauß!
Rings erglänzt Sonnenschein, duftend prangen Flur und Hain:
Vogelsang, Hörnerklang tönt den Wald entlang. ➡*

Aktivität: Bastle dir einen Mini-Maibaum!

Du brauchst: Pappe, Finger- oder Deckfarbe, Kreppbänder, Kleber, Schere

So geht's:

- Male mit weißer oder brauner Farbe einen Baumstamm auf die Pappe.
- Tupfe mit einem Pinsel oder deinem Finger die Baumkrone auf.
- Nach dem Trocknen kannst du die bunten Kreppbänder aufkleben.
- Füge dein selbst gestaltetes Wappen hinzu.





Du hast dir einen Orden verdient!

Viele Orte Nordrhein-Westfalens befinden sich einmal pro Jahr regelrecht im Ausnahmezustand – nämlich dann, wenn das lokale Schützenfest mit seinen von Spielmannszügen begleiteten Umzügen stattfindet. Durch Wettkämpfe wie das Vogelschießen wird der Schützenhofstaat ermittelt, an dessen Spitze die Schützenkönigin und der Schützenkönig stehen. Beide repräsentieren den Schützenverein nach außen und nehmen an zahlreichen Veranstaltungen teil.

Ursprünglich hatten die Schützen die Aufgabe, unsere Städte zu verteidigen. Heutzutage öffnen sich viele Schützenvereine nach der langen Zeit in Männerhand auch für das Mitwirken von Frauen.

Bei vielen Gemeinsamkeiten lebt jeder der über 1.800 Schützenvereine und -bruderschaften seine eigenen Bräuche. ➡

In Neuss findet das größte Schützenfest Nordrhein-Westfalens statt.

In Meschede-Schederberge wird der Vogel mit Knüppeln abgeworfen.

Idee:

Herstellung eines persönlichen Ordens

Ziel: Auseinandersetzung mit dem Sommerbrauchtum

Material: Filzstoff, Schere, Nadel und Garn, Sicherheitsnadel, Klebeherzen, Heißklebepistole, Vorlage ➡

Vorbereitung: mittel, Vorlage ausdrucken, Informationen zusammenstellen

Vorab und Weiter:

Karten 2_9, 2_10

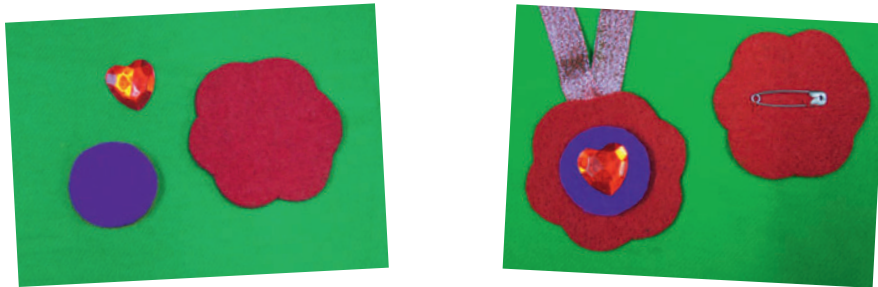
Tip: Interview mit einer Ordensträgerin bzw. einem Ordensträger

Aktivität: Haben wir nicht alle mal einen Orden verdient?

So wie beispielsweise die nordrhein-westfälischen Schützenvereine und Karnevalsvereine ihren Mitgliedern Orden für besondere Leistungen und Jubiläen ihrer Mitgliedschaft verleihen, so kannst auch du dir mit wenig Zubehör einen eigenen Orden basteln.

So geht's:

- Schneide dazu aus Filz zwei unterschiedlich große Formen aus.
- Nähe die größere Form an die geschlossene Seite einer Sicherheitsnadel.
- Nähe (oder klebe) die beiden Filzelemente zusammen.
- Verziere deinen Orden, indem du beispielsweise ein klebendes Herz in der Mitte anbringst.
- Falls du dir deinen Orden umhängen möchtest, nähe zusätzlich ein Band als eine Art Kette an die Rückseite der größeren Filzform.



Gut zu wissen: Auch unser Bundesland belohnt außerordentlich ehrenamtlich engagierte Bürgerinnen und Bürger mit einem Orden – dem Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen, der durch die Ministerpräsidentin oder den Ministerpräsidenten persönlich verliehen wird.



Weckmänner und Stutenkerle

Wir kennen heute eine süße Hefeteigfigur, die im Herbst unsere Bäckertheken füllt. Je nach Region handelt es sich dabei entweder um den Stutenkerl (Lippe, Westfalen) oder um den Weckmann (Rheinland). Der kleine Hefekerl zeigt unseren Nikolaus, den Bischof von Myra, der zu Lebzeiten sein Erbe an Hilfsbedürftige verschenkte. In Gedenken an seine Taten finden wir die süße Backware heute immer noch im Nikolausstiefel wieder.



St. Martin, gemalt von Vittore Carpaccio (1465 – 1525/1526)

In einigen Regionen Nordrhein-Westfalens, so im Rheinland und im Ruhrgebiet, ist es auch Tradition, das Hefemännchen bereits an St. Martin zu verschenken.

Es wird überliefert, dass St. Martin, ein römischer Soldat, in einer kalten Winternacht einem Bettler das Leben rettete, indem er seinen Mantel mit ihm teilte. Die Bräuche zum St. Martins-Tag zählen zum Immateriellen Kulturerbe Nordrhein-Westfalens.

Gut zu wissen: Schon im Mittelalter beschenkte man Kranke sowie Bettlerinnen und Bettler, die nicht am Gottesdienst teilnehmen durften, mit Figuren aus Teig, die einen Heiligen zeigten.

Idee:

Backen von Stutenkerlen bzw. Weckmännern und weiteren Hefeteigfiguren

Ziel: Kennenlernen und Reflexion eines Herbst- bzw. Winterbrauchs

Material: Backzutaten (siehe Rezept)

Vorbereitung: mittel, Arbeitsplatz vorbereiten

Vorab und Weiter: Karten 2_4, 2_8

Aktivität: Gebackene Hefeteigfigur

Wer anderen eine Freude macht, ist selbst zufriedener! Genau wie Nikolaus oder St. Martin ihren Besitz mit anderen teilten, könnt ihr einem lieben Menschen ein Geschenk machen. Backt ihm doch eine schön verzierte Hefeteigfigur!

Ihr braucht für sechs Hefeteigfiguren:

½ Würfel frische Hefe

250 ml lauwarme + 1 EL Milch

1 TL + 70 g Zucker

500 g Mehl

2 Eier

70 g weiche Butter

Prise Salz

Zum Verzieren: Rosinen, Hagelzucker, Streusel, Nüsse, Puderzucker, Schokolade, Schleifenband ...



Und so geht's:

- Hefe in lauwarme Milch bröseln, 1 TL Zucker hinzugeben. Verrühren, bis sich alles aufgelöst hat.
- Mehl in eine Schüssel geben, eine Mulde formen, mit der Hefe-Milch füllen und mit Mehl bestäuben. Mit einem Tuch abdecken, für 15 Minuten an einem warmen Ort stehen lassen.
- 1 Ei, Butter, Salz und den restlichen Zucker hinzugeben, zu einem glatten Teig kneten. Nochmals 30 Minuten zugedeckt gehen lassen.
- Durchkneten und auf einer bemehlten Oberfläche einen Stutenkerl oder eine andere Figur formen. Die Teigteilchen auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech legen. Mit einer Mischung aus verquirltem Eigelb und Milch bestreichen und mit Rosinen verzieren.
- Im vorgeheizten Ofen (160 Grad Umluft) ca. 15 – 20 Minuten backen.
- Nun kann verziert werden.



„Es klappert die Mühle am rauschenden Bach“

Volks- und Kinderlieder sind Teil unseres lokalen Kulturschatzes. Wir kennen heute noch mitunter über 100 Jahre alte Lieder, die alleine durch mündliche Weitergabe sowie über populäre Liederbücher über viele Generationen hinweg erhalten werden konnten. Häufig befassen sie sich mit der Einzigartigkeit ihrer Herkunftsregion, handeln aber auch schlichtweg von Liebe oder der Arbeit. Nordrhein-Westfalens Heimatvereine pflegen dieses einmalige Kulturgut, indem sie lokale Gesangsgruppen ausrichten und regionale Liedersammlungen verlegen.

Ob in der Adventszeit oder beim Geburtstagsständchen – gerade Kinder singen gerne! Gemeinsames Singen fördert ihr Gemeinschaftsgefühl ebenso wie ihre Sprachfertigkeiten, und das Wichtigste: Es bringt Spaß! Die Verbindung des Singens mit einfachen Bewegungen eignet sich dabei besonders gut, um unbekannte Texte zu erlernen.

Idee:

Sing- und Bewegungsspiel zum Kinderlied „Es klappert die Mühle am rauschenden Bach“

Ziel: Kennenlernen von Volks- und Kinderliedern

Material: evtl. Klanghörer, Vorlage ➡

Vorbereitung: gering, Vorlage ausdrucken, evtl. weitere Liedtexte bereitstellen

Vorab und Weiter: Karten 3_11

Das Steigerlied „**Glück auf, Glück auf! Der Steiger kommt**“ ist ein bekanntes Bergmannslied und gilt als heimliche Hymne des Ruhrgebiets.

Aktivität: Findet passende Bewegungen zu Liedern!

Das Kinderlied „Es klappert die Mühle am rauschenden Bach“ ist ein Lobgesang auf das traditionelle Müller- und Bäckerhandwerk! Der Text dieses Volksliedes ist beinahe schon 200 Jahre alt. Gemeinsames Singen mit Bewegungen macht vor allem in der Gruppe Spaß. Probiert es doch einmal aus. Für die erste Strophe findet ihr Vorschläge für passende Bewegungen. Für weitere Strophen und auch für andere Lieder denkt euch selber Bewegungen aus. Welche Lieder werden bei euch gesungen?

*Es klappert die Mühle am rauschenden Bach, klipp klapp.
Bei Tag und bei Nacht ist der Müller stets wach,
klipp klapp.*

*Er mahlet uns Korn zu dem kräftigen Brot,
und haben wir dieses, so hat's keine Not.
Klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp!*

*Flink laufen die Räder und drehen den Stein,
klipp klapp,
und mahlen den Weizen zu Mehl uns so fein,
klipp klapp.*

*Der Bäcker dann Zwieback und Kuchen draus bäckt,
der immer den Kindern besonders gut schmeckt.
Klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp!*



Bei jedem „klipp klapp“ kann in die Hände geklatscht werden. Oder eure Gruppe wird geteilt, und einige Kinder schlagen das „klipp klapp“ auf Klanghölzern.

Tip: Du kannst historische Mühlen besichtigen, so z. B. die Brauweiler Windmühle in Pulheim in der Nähe von Köln. Dort können u. a. noch die Mahlwerke bestaunt werden.



Kraftvolle Bäume

Lebendig, widerstandsfähig, mächtig – so oder so ähnlich könnte der Versuch klingen, einen hochgewachsenen alten Baum zu beschreiben. Der Mensch hat seit jeher eine tiefe Verbundenheit zu Bäumen. Dies spiegelt sich auch in vielen Sagen und Mythen wider. Bäume waren Treffpunkt für Tanzveranstaltungen, wurden zu Kultstätten oder zu Orten, an denen Gerichtsurteile vollstreckt wurden. Wir kennen auch heute noch die Begriffe Tanzbaum, Gerichtsbaum oder Maibaum. Bäume, manchmal riesig oder bizarr, manchmal ausladend oder alt, prägen das Bild unserer Landschaft sehr.



Die Tanzlinde von Bexten im Kreis Lippe ist eine der letzten ihrer Art in Nordrhein-Westfalen. Sie beeindruckt mit einem charakteristischen Astkranz von mehreren Hauptästen. Einst befand sich hier in Bexten ein großer Amtsmeierhof, dessen Mittelpunkt die Linde war. Hier wurde viel gearbeitet, aber auch gefeiert. So spielten die Musikanten an der Linde zum Tanz auf.

Idee:

Herstellung von Anhängern aus Salzteig und Blättern

Ziel: Kennenlernen heimischer Baumarten

Material: Bestimmungsbuch, gesammelte Blätter, Mehl, Salz, Öl, Schüssel, Tasse, Küchenbrett, Spieß, Schnur

Vorbereitung: mittel, bei Bedarf getrocknete Blätter bereitstellen, Trocknungszeit der Blätter sowie der fertigen Anhänger berücksichtigen

Vorab und Weiter:

Karten 1_11, 2_15

Aktivität: Kraftvoller Anhänger

Überlege dir einmal, was ein mehrere Jahrhunderte alter Baum schon alles erlebt hat! Er könnte dir viel erzählen von glücklichen, aber auch schweren Zeiten der Menschen. Bäume begleiten uns über Generationen. Sie faszinieren uns durch ihre Größe, ihre Standfestigkeit, ihre Kraft und ihre Schönheit.

Aus Salzteig und Blättern kannst du dir einen kraftvollen Anhänger basteln.

So geht's:

Sammle einige Blätter, mit denen du dir einen außergewöhnlichen Anhänger basteln kannst! Zuerst musst du die Blätter trocknen. Dafür kannst du die Blätter in Küchenkrepp oder Zeitungspapier einschlagen und dann zwischen zwei Buchseiten pressen.

Zutaten für den Salzteig: 2 Tassen Mehl / 1 Tasse Salz / 1 Tasse Wasser / 1 TL Pflanzenöl

Stelle aus den genannten Zutaten einen Salzteig her. Der Teig muss sehr gut geknetet werden. Nimm etwas Teig in die Hände und rolle einen Ball, den du dann auf einem Küchenbrett platt knetest. Forme nun mit den Fingern deine gewünschte Anhänger-Form, in die du eins der gesammelten Blätter vorsichtig hineindrückst. Bohre danach mit einem Spieß ein kleines Loch in den Anhänger. Dieses Loch brauchst du für das Einfädeln einer Schnur, damit du den Anhänger später auf- und umhängen kannst. Vorher muss der Anhänger aber noch gut in der Sonne oder auf der Heizung trocknen. Das dauert ungefähr zwei Tage. Vergiss nicht, während dieser Zeit den Anhänger ab und an umzudrehen.

Viel Spaß damit!





Heilkraft vor der Haustür

Mit Kindern gemeinsam Kräuter und Pflanzen zu sammeln und zu bestimmen, ermöglicht ihnen, die eigene Umgebung bewusst wahrzunehmen und jahreszeitliche Besonderheiten zu erfahren. Ob im Garten, auf der Wiese, im Wald oder vor der Haustür – heimische Wildkräuter lassen sich an vielen Orten entdecken. So findet sich Löwenzahn ab März auf Wiesen, Weiden und an Wegrändern. Die Knoblauchsrauke wächst u. a. in lichten Wäldern und Parkanlagen und die Brennnessel im Gebüsch, an Gräben und Wegrändern.

Die Wirkung der Wildkräuter kennen und nutzen Menschen schon seit Jahrtausenden. Als Inhaltsstoffe für Salben, Wickel, Tinkturen oder als Tee entfalten sie gesundheitsfördernde und krankheitslindernde Wirkungen.



Gänseblümchen (*Bellis perennis*):

Als Tee zubereitet wirkt das Gänseblümchen schleimlösend und hilft bei Husten und Schnupfen.

Sammelhinweise:

Abseits von Autostraßen, nicht auf Hundewiesen, geschützte Pflanzen beachten ➡

Idee:

Herstellung eines Teebeutels mit getrockneten Kräutern

Ziel: Erkundung heimischer Pflanzenarten und ihrer Eigenschaften

Material: Sammelkorb bzw. -schale, Bestimmungsbuch, evtl. Handschuhe und Schere bzw. Messer, Teesieb, für die Teebeutel: Kaffeefilter, Schere, Nadel und Faden, evtl. Papier, Kleber, Stifte

Vorbereitung: mittel, evtl. getrocknete Kräuter bereitstellen

Vorab und Weiter:

Karten: 2_14, 4_13

Einstieg: Welche Pflanzen wachsen in deiner Umgebung?

Erkunde die heimischen Pflanzen deiner Umgebung. Viele Arten haben eine besondere Wirkung, die du nutzen kannst. So helfen die Blätter des Spitzwegerichs gegen den Juckreiz bei Insektenstichen (allergische Reaktionen beachten). ➡

Viele Wildkräuter eignen sich auch für die Zubereitung von Tee, z. B. Gänseblümchen, Brennnessel, Melisse und Kamille. Du kannst aus den gesammelten Kräutern einen frischen Tee aufbrühen. Dazu musst du die Blätter und Blüten vorsichtig waschen, in eine Kanne geben, mit kochendem Wasser übergießen und 10 – 15 Minuten ziehen lassen. Anschließend kannst du den Tee mithilfe eines Teesiebs absieben.

Aktivität: Selbstgemachte Teebeutel

Zur Herstellung von Teebeuteln brauchst du getrocknete Kräuter und Früchte. Pflanzen kannst du trocknen, indem du sie zu kleinen Sträußen bindest und kopfüber an einem Faden aufhängst.

- Für die Herstellung der Teebeutel schneidest du aus einem Kaffeefilter deine gewünschte Form aus.
- Nun nähst du die Seitenkanten zu und befüllst den Teebeutel mit den getrockneten Blättern oder Früchten, bevor du ihn komplett verschließt.
- Wenn du möchtest, kannst du auch ein Schildchen basteln, um deinen persönlichen Tee zu beschriften.
- Das Schildchen klebst du an das eine Ende eines Fadens und nähst schließlich das andere Ende des Fadens am fertigen Teebeutel fest.





Brieftauben finden ihre Heimat

Brieftauben sind sehr heimatverbunden und haben die Fähigkeit, aus der Ferne über hunderte Kilometer wieder nach Hause zu finden. Orientierungsstärke und Schnelligkeit (bis zu 120 km/h) zeichnen die einzigartigen Tiere aus. Genau deshalb wurden sie früher, als es noch keine Messenger-Dienste gab, als Nachrichtenüberbringer eingesetzt. So kamen Brieftauben auch im ersten Weltkrieg (1914 – 1918) an der Front zum Einsatz. Züchter aus Essen spendeten ab 1916 junge Brieftauben an das Militär.

Nordrhein-Westfalen war schon immer die Hochburg des Brieftaubenwesens. Besonders Bergleute liebten die Brieftaubenzucht. Die fliegenden Tauben am Himmel waren ein perfekter Kontrast zur Arbeit unter Tage. Das Brieftaubenwesen wurde deshalb in Nordrhein-Westfalen in die Liste Immaterielles Kulturerbe aufgenommen. Da sie in vielen Kulturen eine große Bedeutung haben, bieten sie vielen Züchterinnen und Züchtern mit Einwanderungsgeschichte gleichzeitig eine Möglichkeit zur Integration sowie eine Erinnerung an ihre Heimat.



Idee:

*Herstellung eines
Origami-Mobiles*

Ziel: Auseinandersetzung
mit dem Brieftaubenwesen als
Immateriellem Kulturerbe ➔

Material: weißes und blaues
Papier, Faden, Stöckchen

Vorbereitung: gering,
gefaltete Tauben zur An-
schauung vorbereiten

Vorab und Weiter:
Karte 1_10

Seit der zweiten Hälfte des
19. Jahrhunderts wird das Brief-
taubenwesen im Ruhrgebiet
betrieben.

Aktivität: Gestalte dir ein Himmelbett für Tauben!

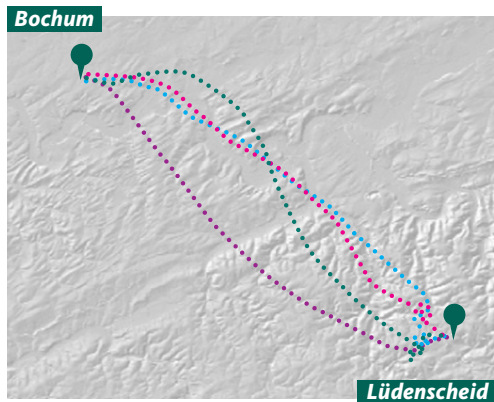
In seinem Hit „Bochum“ besingt der Musiker Herbert Grönemeyer ebenfalls die Hochburg des Brieftaubenwesens, indem er seine Heimatstadt als „Himmelbett für Tauben“ betitelt. Aus Papier (DIN A4) kannst du dir eine Taube falten. Hast du mehrere Tauben zusammen, kannst du daraus auch ein Mobile, dein eigenes Himmelbett für Tauben, basteln. Die vielen fliegenden Tauben sehen schön aus und bewegen sich beim geringsten Lufthauch. Die Anleitung für eine Papiertaube, Informationen zur Orientierung sowie weitere Ideen rund um Tauben findest du unter dem folgenden Link:

www.brieftaube.de/434-heimatset-für-nrw.html



Einstieg: Wie finden Tauben den Weg nach Hause?

Tauben sind wahre Künstler, wenn es darum geht, aus der Ferne zurück nach Hause zu finden. Sie nutzen zur Orientierung verschiedene Mittel. So orientieren sich die Vögel an dem Magnetfeld der Erde, dem Stand der Sonne, an den Sternen und an sichtbaren Landmarken, z. B. an Kirchtürmen.



Auf dem linken Bild siehst du die Flugrouten von vier Tauben, die nacheinander im 10-Minutentakt von Lüdenscheid gestartet und nach Bochum zurückgefliegen sind.

Was glaubst du, wie lange die Vögel unterwegs waren?

Und welche Taube ist wohl am schnellsten angekommen?

Lila: 35:22 min, Pink: 36:03 min, Grün: 38:55 min, Blau: 40:37 min



Zeit
variabel



Zauberhafte Heimat

Ob beim Wandern durch einen dichten Wald, beim Besuch einer geheimnisvollen Schlucht oder einer Tropfsteinhöhle, beim Klettern auf Vulkangestein oder einen Berggipfel – jedem Landschaftsraum wohnt ein besonderer Zauber inne.

Dies gilt auch für Moorlandschaften mit ihren spezialisierten Tier- und Pflanzenarten. Unwirtlich und unzugänglich stellten Moore schon früher geheimnisvolle Orte dar, die für die Menschen zugleich faszinierend und angsteinflößend waren. So ranken sich zahlreiche Erzählungen, auch in Nordrhein-Westfalen, um den nassen, sumpfigen Landschaftsraum. „O schaurig ist's über's Moor zu gehn“ dichtete einst schon die westfälische Autorin Annette von Droste-Hülshoff.

Viele der Geschichten lassen sich kindgerecht wiedergeben. Als Rollenspiel aufgeführt bietet es den Kindern nicht nur den Spielraum für eigene Phantasien, sondern kann auch zu einem Verständnis der Bedeutung von Mooren als CO₂-Speicher beitragen.

Heute ist die wichtige Eigenschaft von Mooren als CO₂-Speicher gut bekannt und die Moore unterliegen besonderem Schutz. In der Vergangenheit führten Entwässerungs- und Abtorfungsmaßnahmen zu einem starken Rückgang der Flächen. Aktuell gibt es noch 2.100 Hektar Moorlebensräume in Nordrhein-Westfalen. Ein großflächiges Mooregebiet ist das Oppenweher Moor im Kreis Minden-Lübbecke.
Quelle: www.umwelt.nrw.de



Idee:

Recherche lokaler Sagen und Geschichten zu geheimnisvollen Landschaften

Ziel: Auseinandersetzung mit regionalen Naturschutzgebieten

Material: Fotoapparat bzw. Smartphone, Verkleidungen

Vorbereitung: mittel, regionale Geschichten vorrecherchieren, Materialien zum Verkleiden bereitstellen

Vorab und Weiter:
Karte 1_11

Einstieg: Landschaftsraum Moor

Moore sind besondere Landschaftsräume. Die Erde in einem Moor muss ständig nass sein wie bei einem vollgesogenen Schwamm. Abgestorbene Tier- und Pflanzenreste können durch den Sauerstoffmangel nicht vollständig abgebaut werden und lagern sich als Torf ab. Das Moor ist somit ein wichtiger Zeuge der Erdgeschichte. Moore waren den Menschen oft unheimlich, vor allem, wenn die Landschaft unter einer dichten Nebeldecke versteckt war. Überlege doch einmal, warum das so war.

Aktivität: Mit der Moorhexe unterwegs!

Die Moore haben die Menschen schon immer zu Geschichten inspiriert – mal spannend, mal merkwürdig und mal gruselig. Werde Geschichtendetektivin bzw. Geschichtendetektiv und sammle diese gemeinsam mit anderen. Vielleicht habt ihr Lust, eine der Geschichten nachzuspielen und einen kurzen Film zu drehen.

So geht's:

- Fragt bei Vereinen, Verwandten und in der Nachbarschaft nach bekannten Geschichten.
- Besucht ein Archiv in eurer Nähe und lasst euch in dessen vielfältige Aufgabenbereiche einweisen. Es ist spannend, authentische Materialien zu sichten.
- Entscheidet euch für eine Geschichte. Sucht euch Materialien und gestaltet passende Verkleidungen. Werdet kreativ und denkt euch auch eigene Unterhaltungen und Figuren aus.
- Besucht den Ort des Geschehens und lasst die Geschichten zum Leben erwecken.
- Spielt mehrere Szenen. Ihr könnt dabei die Rollen untereinander tauschen.
- Mithilfe einer Kamera könnt ihr eure Szenen aufnehmen und später einen Film daraus zusammenstellen. Lasst euch dabei von einem Erwachsenen unterstützen.

Wichtig: Beachtet den Naturschutz!
Bleibt auf den vorgesehenen Wegen.

Tipp: Überlieferte Geschichten gibt es überall. Du kannst diese auch zu anderen Landschaftsräumen finden.



Die Karte fußt auf einer Idee von Lilly aus Minden, hier als Moorhexe unterwegs.



**Veränderung als Bereicherung
Umgang mit Heimat an
verschiedenen Standorten**

**Gemeinsame Vergangen-
heit und historische Entwick-
lungen nachvollziehen**

**Migration als Teil der
eigenen Lebensgeschichte
und Heimat**

**Innovationen schätzen
und selbst schaffen**



1 Hallo alte und neue Heimat
Verfassen eines Briefs an die alte und neue Heimat Nordrhein-Westfalen
Erfahrungsaustausch und Perspektivwechsel von alteingesessenen und zugezogenen Kindern

2 Zwischen Tradition und Innovation

Recherche und Interview zum Thema regionale Erfindungen und Start-ups
Sensibilisierung für den gesellschaftlichen und technischen Wandel und den Umgang damit

3 Friedhöfe als Teil von Heimat
Besuch eines (historischen) Friedhofs mit Erstellung eines Familienstammbaums
Beschäftigung mit dem Heimatort Friedhof und der eigenen Familiengeschichte

4 Tradition mit dem Geschmack der neuen Heimat
Herstellung von Hummus
Vermittlung der verschiedenen kulturellen Einflüsse auf die kulinarische Vielfalt Nordrhein-Westfalens

5 Wie entsteht ein Baggersee?
Erstellung eines Bingo-Spiels zum Thema Entstehung eines Baggersees
Erkennen von landschaftlichen Veränderungen vor Ort und ihren Entstehungsbedingungen

6 Heimat erfahren – Von der Kutsche zum ICE
Entwicklung eines Brettspiels zu den verschiedenen Mobilitätsmöglichkeiten
Auseinandersetzung mit der räumlichen Mobilität, Sensibilisierung für

die Zusammenhänge zwischen Gesellschaft, Raum und Fortbewegung

7 Lebensgeschichte einer Straße

Recherche zum baulichen Wandel einer Straße und Zusammenführung entscheidender Ereignisse und Entwicklungen in einem Zeitstrahl
Sensibilisierung für bauliche Veränderungen und Ermittlung der zugrundeliegenden gesellschaftlichen Entwicklungen

8 So spricht meine Heimat
Erfindung einer eigenen Geheimsprache
Vermittlung der regionalen Sprachenvielfalt sowie sprachlicher Strukturen

9 Straßennamen erzählen Geschichten
Erforschung der Straßennamen vor Ort
Beschäftigung mit der Lokalgeschichte und ihrer Rezeption

10 Landschaft im Bild
Untersuchung von historischen Gemälden und Fotografien zum Wandel der Kulturlandschaft
Erkundung und Wahrnehmung der Kulturlandschaft

11 Vom Korn zum Brot
Verkostung verschiedener Brotsorten sowie Bilderrätsel zur Herstellung von Brot
Kennenlernen von Getreide- und Brotsorten, Zusammenhang zur Kulturlandschaft herstellen

12 Wer findet ein Handwerk?
Erstellung eines 4er-Memo-Spiels zu Handwerksberufen
Kennenlernen traditioneller (regionaler) Handwerksberufe

13 Tradition Korbflechterei
Herstellung eines Korbs aus Zeitungspapier
Beschäftigung mit einem traditionellen Handwerk und dessen heutigem Berufsbild

14 Ich packe meinen Rucksack
Zusammenstellung eines imaginären Reisegepäckes aus Dingen, die Heimat ausdrücken
Wissensvermittlung über die verbindenden Wege durch Europa

15 Meine Heimat verändert sich
Spielerische Heranführung an Umbrüche im eigenen Umfeld
Veränderung wahrnehmen und Strategien für die eigene Resilienz entwickeln

16 Lebenswerte Wohnquartiere
Untersuchung des eigenen Wohnquartiers und der wohnortnahen Versorgung
Wahrnehmung des eigenen Wohnumfelds und lokaler Siedlungsstrukturen

17 Orte der Industriekultur
Herstellung von Glasmagneten mit Motiven der Industriekultur
Kennenlernen von Zeugnissen der Industriekultur in ganz Nordrhein-Westfalen





Hier ist Platz für eigene Ideen!







Hallo alte und neue Heimat

5,3 Millionen Menschen in Nordrhein-Westfalen haben eine Einwanderungsgeschichte. Ihre Familien kommen u. a. aus der Türkei oder Polen, Syrien oder Italien, aus dem ehemaligen Serbien-Montenegro oder Rumänien, Griechenland, Irak. Besonders in den letzten Jahren ist Nordrhein-Westfalen für viele Menschen eine neue Heimat geworden, auch für viele Kinder.

Motive Die Menschen verlassen ihre ursprüngliche Heimat aus unterschiedlichen Beweggründen. Manche fliehen, weil zuhause Krieg herrscht. Andere, weil sie einen anderen Glauben als die Mehrheit in ihrer Heimat haben und dadurch bedroht werden. Wieder andere, weil es einfach nicht genug zu essen gibt und sie bei uns auf ein besseres Leben, bessere Bildung oder eine bessere Arbeit hoffen.

Folgen In ihre neue Heimat bringen die Menschen ihre Kultur mit – ihre Traditionen und Kochrezepte, ihre Sitten und ihre Sprache. Das macht das Zusammenleben bunt, aber nicht immer einfach – erst recht, wenn man sich gegenseitig nicht versteht. Umso wichtiger ist es gerade für Kinder, die Sprache zu lernen und mehr über die neue Heimat zu erfahren. Und dabei brauchen sie Unterstützung.

Quelle: Kommentierte Zuwanderungs- und Integrationsstatistik Nordrhein-Westfalen, 2022.

Idee:

Verfassen eines Briefs an die alte und neue Heimat Nordrhein-Westfalen

Ziel: Erfahrungsaustausch und Perspektivwechsel von alt-eingesessenen und zugezogenen Kindern

Material: Papier, Stifte, Karteikarten, Kleber, Plakatpapier

Vorbereitung: gering, für die Gruppe geeignete Einführung planen

Vorab und Weiter:

Karten 1_1, 1_2, 1_6, 2_8, 3_4

Aktivitäten

Hallo Nordrhein-Westfalen

مرحبا يا نوردراین ویستفاليا

Witaj, Nadrenio Północna-Westfalia

Merhaba Kuzey Ren-Vestfalya

Du bist hier neu angekommen!

Dein neues Zuhause liegt nun in Nordrhein-Westfalen, deine alte Heimat trägst du in deinem Herzen. Weißt du noch, wie du hier angekommen bist? Welche Gefühle hattest du bei der Ankunft? Wie geht es dir jetzt? Welche Fragen gehen dir durch den Kopf? Was bringt dich zum Lachen? Und was findest du vielleicht sonderbar? Welche Dinge aus deiner alten Heimat vermisst du? Wie beeinflussen dich die neue und die alte Heimat?

Schreibe oder male einen Brief sowohl an deine alte als auch an deine neue Heimat Nordrhein-Westfalen. Sprich mit einer Person, die schon länger hier zuhause ist.

Du lebst hier schon immer!

Dein Zuhause liegt in Nordrhein-Westfalen. Was gefällt dir an deinem Zuhause? Was bringt dich zum Lachen? Was macht dich traurig? Was würdest du gerne ändern? Stell dir vor, du müsstest deine Heimat verlassen. Was würdest du mitnehmen wollen? Welche Fragen würden dir dabei durch den Kopf gehen? Wie wäre es für dich, fortan zwei Heimaten zu haben?

Schreibe oder male einen Brief an deine Heimat Nordrhein-Westfalen. Sprich mit einer Person, die hier eine neue Heimat gefunden hat.

Gestaltet gemeinsam ein Wünscheplakat:

Klebt dazu kleine Kärtchen auf ein großes Plakat, auf denen ihr folgenden Satz vervollständigt:
„Wir wünschen uns für unser gemeinsames Zusammenleben in Nordrhein-Westfalen ...“.



Zeit
variabel



Zwischen Tradition und Innovation

Ob Kommunikation, Mobilität, zwischenmenschliche Beziehungen, Architektur, Arbeitswelt oder Freizeit – unsere Heimat und unsere Gesellschaft unterliegen einem stetigen Wandel. Mal verläuft die Veränderung rasant, mal verläuft der Wandel schleichend. Wenn ältere Menschen aus ihrem Leben erzählen, werden die Entwicklungen besonders deutlich und anschaulich. Wie war es früher, wie ist es heute? Ausgehend von diesen Fragen können Kinder zu verschiedenen Themen recherchieren. Gespräche mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen stellen dabei eine gute Ergänzung dar.

Zusätzlich können die Kinder den Blick auf aktuelle Innovationen lenken und in ihrem Ort bzw. ihrer Region unter folgenden Fragestellungen nach Start-up-Unternehmen recherchieren: Wer verändert aktuell den Ort? Wer hatte neue Ideen und setzte sie um? Zudem kann ein Gespräch mit Menschen, die gerade ein neues Geschäft gegründet haben, durchgeführt werden.

Idee:

Recherche und Interview
zum Thema regionale
Erfindungen und Start-ups

Ziel: Sensibilisierung für
den gesellschaftlichen
und technischen Wandel
und den Umgang damit

Material: Papier, Stifte,
Aufnahmegerät

Vorbereitung: mittel, Inter-
viewleitfaden vorbereiten,
Kontakte herstellen

Vorab und Weiter:
Karten 3_6, 3_7, 3_9, 3_10



Aktivität: Erzähl aus deinem Leben!

Was war früher anders? Wie hat sich dein Ort, wie hat sich das Alltagsleben verändert? Warum ist es zu einer Innovation (Erfindung) gekommen? Gab es ein Problem, das gelöst wurde? Führte eine neue Erfindung zu neuen Möglichkeiten? Interviewe ältere Menschen zu den Erlebnissen in ihrem Leben, nach Begebenheiten, die sich z. B. durch technische Fortschritte geändert oder gewandelt haben. Erzähle auch du von deinen Erfahrungen und aus deinem Leben, sie beinhalten aus einer anderen Perspektive ebenfalls viel Neues.



So gehst du vor:

Vorbereitung

- Finde eine zentrale Fragestellung und fertige einen Fragenkatalog an.
- Besorge dir ein Audio-Aufnahmegerät oder benutze dein Smartphone.
- Frage ältere Menschen in deiner Verwandtschaft, ob du sie interviewen darfst. Erkläre deine Absichten.
- Mit einer Freundin oder einem Freund kannst du auch in der Nachbarschaft oder in einem Seniorenheim auf die Suche nach Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern gehen.
- Lege einen Ort und einen Termin für die Befragung fest.

Durchführung

- Während des Interviews stellst du dich kurz vor und gehst deinen Fragenkatalog durch.
- Wenn die Person zustimmt, kannst du das Gespräch mit einem Aufnahmegerät aufnehmen.

Nachbereitung

- Fasse deine Ergebnisse zusammen und bewerte sie.
- Erstelle einen Zeitstrahl der Ereignisse. Zeichne oder schreibe dafür einzelne Aspekte auf Papier auf und hänge diese mit Wäscheklammern an eine Schnur.

Tipp: Interviewe eine Person, die zeitlebens in deinem Ort gelebt hat, und eine, die in einem anderen Land geboren wurde.



Friedhöfe als Teil von Heimat

Friedhöfe gehören häufig zu den ältesten Orten einer Gemeinde. Sie sind in Stein gehauene Zeugnisse, wie wir mit dem Tod umgehen und wie wir uns an liebe Menschen erinnern. An den individuellen Beschriftungen auf den Grabsteinen lässt sich ablesen, wer alles in dem Ort gelebt hat und gestorben ist.

In Nordrhein-Westfalen zählen zur Friedhofskultur neben den christlichen und kommunalen auch die jüdischen und muslimischen Bestattungsorte und -gräber dazu.

Heutzutage gibt es die verschiedensten Bestattungsformen, so z. B. die Feuerbestattung. Manche Menschen entscheiden sich auch für eine kleine, anonyme Grabstelle. Das verändert das Aussehen der Friedhöfe.



Hinweis: Jedes Kind hat eigene Erfahrungen mit Friedhöfen und dem Tod gemacht. Dies erfordert einen sensiblen Umgang mit dem Thema.

Auch die Handwerkskunst (Floristik, Steinmetzarbeiten) ist Teil der Friedhofskultur. Die Form der Grabsteine sowie die Symbole spiegeln den Zeitgeist der Jahre wider, in denen die Person gelebt hat.

Melatenfriedhof Köln

Idee:

Besuch eines (historischen) Friedhofs mit Erstellung eines Familienstammbaums

Ziel: Beschäftigung mit dem Heimatort Friedhof und der eigenen Familiengeschichte

Material: Papier, bunte Stifte, evtl. Vorlage für einen Stammbaum

Vorbereitung: mittel, evtl. Stammbaumvorlage drucken, vorheriger Informationsaustausch der Kinder mit ihren Eltern und Großeltern

Vorab und Weiter:

Karten 1_9, 3_9, 4_17

Aktivitäten

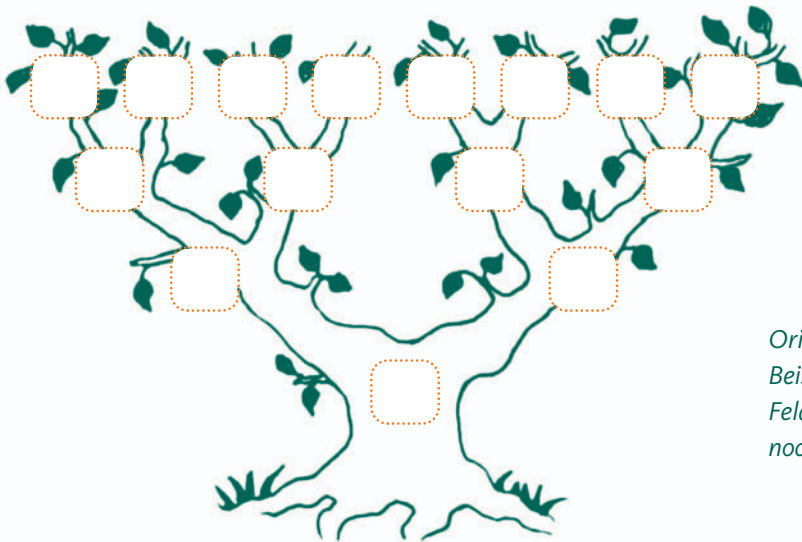
Auf dem Friedhof

Wenn du einen Friedhof besuchst, fällt dir vielleicht auf, wie Menschen dort Ruhe finden können, um sich an verstorbene Familienmitglieder und Freundinnen und Freunde zu erinnern.

Achte bei einem Besuch auf weitere Dinge. Was fällt dir auf? Welcher Spruch auf den Grabsteinen gefällt dir und berührt dich? Welche Grabinschrift verwundert dich? Welche Gefühle hast du, wenn du einen Friedhof besuchst? Gibt es Familiengräber auf dem Friedhof? Tausche dich mit deinen Freundinnen und Freunden aus, welche Unterschiede es bei Grabstätten unterschiedlicher Religionen gibt. Versuche auch, die Zeichen und Symbole auf den Grabsteinen zu entziffern: Was könnten sie bedeuten?

Dein Familienstammbaum

Bei einem Besuch auf einem Friedhof erfährst du immer auch etwas über die Vergangenheit und über die Menschen, die im Alter deiner Großeltern und Urgroßeltern in deinem Ort gelebt haben. Werde Familienforscherin bzw. Familienforscher! Erstelle einen Stammbaum deiner Familie. Sprich dafür mit deinen Eltern und/oder Großeltern. Hast du vielleicht Vorfahren aus anderen Ländern?



Orientiere dich an dem dargestellten Beispiel! Schreibe die Namen in die Felder. Wenn du Lust hast, kannst du noch Fotos ergänzen.



Tradition mit dem Geschmack der neuen Heimat

Ohne jahrhundertelange Einwanderung gäbe es in Nordrhein-Westfalen viele der Köstlichkeiten, Rezepte, Koch- und Essgewohnheiten nicht, auf die wir heutzutage zurückgreifen. Das kulinarische Angebot in unserem Land hat sich mit der Zeit erweitert bzw. gewandelt. Die zugezogenen Menschen brachten ihre Lieblingsgerichte mit, so z.B. Gyros, Bulgur und Sushi. Sie würzten aber auch ihre Traditionen mit dem Geschmack der neuen Heimat und umgekehrt: Neue Gerichte und Essgewohnheiten sind entstanden.

Dies zeigt sich z.B. auch bei den aktuell beliebten Hummus-Bars, die in immer mehr Städten und Gemeinden Nordrhein-Westfalens eröffnet haben, so in Detmold, Düsseldorf und Dortmund. Dort wird die traditionell aus Vorderasien stammende Vorspeise u.a. auch mit heimischen Gemüsesorten wie Rote Bete oder Grünkohl kombiniert. Der Hummus-Begeisterung folgen auch viele Menschen in Nordrhein-Westfalen, die mit der Herstellung der Spezialität experimentieren.

Idee:

Herstellung von Hummus

Ziel: Vermittlung der verschiedenen kulturellen Einflüsse auf die kulinarische Vielfalt Nordrhein-Westfalens

Material: Pürierstab, Schüssel, Gemüsemesser, Zutaten (siehe Rezept)

Vorbereitung: mittel, Arbeitsplatz vorbereiten

Vorab und Weiter:
Karten 2_4, 2_15

Gut zu wissen: Die Kichererbse (*Cicer arietinum*), die Hauptzutat des Hummus, wurde schon in der Jungsteinzeit (vor ca. 8.000 Jahren) in Kleinasien angebaut.

Aktivität: Kreiere deine eigene Hummus-Bar und finde dein Lieblingsrezept!

Das Wort *Hummus* kommt aus dem Arabischen und bedeutet Kichererbse. Kichererbsen sind rund und gehören wie auch die Bohnen zur Familie der Hülsenfrüchte. Kichererbsen stellen die Hauptzutat für die Hummus-Creme dar, die auch einfach als Hummus bezeichnet wird. Es gibt aber nicht nur ein Hummus-Rezept, sondern viele Varianten. Auch die Kombinationen mit regionalen Gemüsesorten ergeben hierzulande ganz neue Geschmacksrichtungen.

Die Zubereitung einer Hummus-Creme geht schnell. Probiere es doch einfach selbst mal aus! Den fertigen Hummus kannst du als Dip oder als Brotaufstrich essen!

Du brauchst folgende Zutaten für das klassische Grundrezept: (Israel/Naher Osten)

*1 Dose/Glas Kichererbsen
Saft einer ½ Zitrone
½ Zehe Knoblauch
2 TL Kreuzkümmel
2 EL Tahin
1 EL Olivenöl
etwas Salz und Pfeffer
einen Schuss Wasser*

- Gib die Zutaten in eine Schüssel und püriere alles miteinander.
- Jetzt kannst du mit den Grundzutaten kreativ werden. Schau doch mal, was gerade in Nordrhein-Westfalen saisonal angeboten wird. Grünkohl und Rote Bete werden z. B. im Winter geerntet, im Frühjahr und Sommer stehen dir Paprika und Lauchzwiebeln zur Verfügung.
- Schneide das Gemüse klein, dünste es und mische es vor dem Pürieren mit den anderen Zutaten.

Mein Lieblingshummus



Kichererbsen und Rote Bete



Hummus



Wie entsteht ein Baggersee?

Wir Menschen verändern und gestalten fortlaufend unsere Heimat. Ein Grund dafür ist der Bedarf nach natürlichen Rohstoffen, um z. B. Straßen oder Häuser zu bauen, Strom zu produzieren oder Glas herzustellen. Auch Nordrhein-Westfalen ist reich an Bodenschätzen, wie Kohle, Kies, Sand, Salz und Kalkstein. So hat etwa die Kohleförderung im Rheinischen Braunkohlerevier und im Ruhrgebiet zu Landschaftsveränderungen geführt. Hohe Halden und tiefe Gruben sind entstanden. Und im Münsterland, Wesertal und der Niederrheinischen Bucht sind für Landschaftsveränderungen die Kies- und Sandabtragungen verantwortlich. Jeder Eingriff in die Landschaft hat Auswirkungen auf das Lebensumfeld und bedarf einer sorgfältigen Abwägung. Den Phasen der Ressourcengewinnung folgen aber gleichwohl gezielte Maßnahmen der Renaturierung der ehemaligen Abbauflächen. So entstehen auch ganz neue Formen von Landschaften, wie Baggerseen, Talsperren oder Halden, und damit neue Heimatlandschaften.



Der Heidesee, eine ehemalige Kiesgrube bei Bottrop-Kirchhellen, ist heute ein geschützter Lebensraum für Algenarten.

Idee:

Erstellung eines Bingo-Spiels zum Thema Entstehung eines Baggersees

Ziel: Erkennen von landschaftlichen Veränderungen vor Ort und ihren Entstehungsbedingungen

Material: Papier, Stifte, Schere, Beutel, Vorlage ➡

Vorbereitung: gering, Vorlage ausdrucken

Vorab und Weiter: Karten 3_10, 4_16

Einstieg: Wie entsteht ein Baggersee?

Ein Baggersee entsteht z. B. nach dem Abbau von Sand und Kies. Dadurch entsteht ein großes Loch im Boden, eine sogenannte Grube. Je tiefer gegraben wird, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, auf Grundwasser zu stoßen. Dann beginnt sich die Grube noch während des Abbaus durch das Einströmen des Wassers zu füllen. Wenn die Förderung abgeschlossen ist, entwickelt sich ein See. Das Aussehen der Landschaft hat sich durch das Eingreifen des Menschen stark gewandelt. Baggerseen werden oftmals zum Schwimmen, für Wassersport und zum Angeln genutzt. Gibt es in der Nähe deiner Heimat einen Baggersee? Weißt du, wofür Sand und Kies gebraucht werden? Untersuche auch, welche Folgen durch den Kies- und Sandabbau für die Umwelt entstehen können. Erstelle eine Liste!

Aktivität: Baggersee-Bingo

Du hast erfahren, wie aus einer Landschaft mit Feldern, Grünflächen oder Wäldern ein Baggersee entsteht. Mit den Begriffen, die bei der Entstehung eines Baggersees eine Rolle spielen, kannst du mit anderen ein Baggersee-Bingo spielen.

Vorbereitung: Jedes Kind erhält eine Vorlage mit einem Spielfeld. Das Spielfeld hat neun Felder. In die Felder schreibt bzw. malt jede und jeder von euch einen der folgenden Begriffe: Landschaft, Grünfläche, Sand, Kies, Bagger, Grube, Grundwasser, Baumaterial, Fischerei, Badestrand, Baggersee. Kein Begriff soll doppelt vorkommen. Da jedes Kind das Spielfeld individuell gestaltet, sind die Karten (wahrscheinlich) jeweils anders aufgebaut. Nun braucht ihr noch einen Beutel, in dem sich Zettel mit jeweils einem der Begriffe befinden.

Durchführung: Eine Spielleiterin bzw. ein Spielleiter zieht nacheinander Zettel aus dem Beutel und liest den Begriff laut vor. Nun dürfen alle, die diesen Begriff bzw. das dazu passende Bild auf ihrer Karte haben, dieses auf ihrer Spielkarte markieren. Wer zuerst drei Bilder in einer waagerechten oder senkrechten Reihe markiert hat, ruft „Baggersee“ und hat gewonnen.

Gut zu wissen: *Jeder dritte See in Nordrhein-Westfalen ist ein Baggersee, eine verlassene Kies- oder Sandgrube.* Quelle: Landesamt für Natur, Umwelt und

Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen, 2020.



Heimat erfahren – Von der Kutsche zum ICE

Mobilität gestaltet unsere Heimat. Mobil, d. h. in Bewegung, war der Mensch schon immer. Dabei wurden im Laufe der Geschichte die Distanzen immer weiter. Dank moderner Fortbewegungsmittel bewegt sich der Mensch immer schneller von einem Ort zum anderen. Neben der Fortbewegung auf der Erde und dem Wasser kann der Mensch seit gut vier Generationen auch mithilfe der Technik durch die Luft fliegen. So werden zum einen ferne Orte immer schneller erreichbar, zum anderen bringt jedes Verkehrsmittel eine andere Wahrnehmung von Heimat mit sich: Aus einem Bus erfährt man die Landschaft aus einer erhöhten Perspektive, nochmal anders ist es aus dem Flugzeug.

Diese Entwicklungen beeinflussen sowohl unsere Wohn- und Arbeitsformen als auch die Beziehungen zu Orten und Menschen. Mobilität hat immer auch Auswirkungen auf das Lebensumfeld von Menschen, Tieren und Pflanzen. Spannend bleibt die Frage, wie sich unsere Mobilitätsräume der Zukunft gestalten.



ca. 20 Std.



ca. 2 Std.



1 Std. 44 Min.

Düsseldorf —————> Bielefeld

Idee:

Entwicklung eines Brettspiels zu den verschiedenen Mobilitätsmöglichkeiten

Ziel: Auseinandersetzung mit der räumlichen Mobilität, Sensibilisierung für die Zusammenhänge zwischen Gesellschaft, Raum und Fortbewegung

Material: Papier, Stifte, Würfel, Spielfiguren, Vorlage ➔

Vorbereitung: mittel, Vorlage ausdrucken, Informationen für eigene Karten zusammenstellen

Vorab und Weiter:

Karten 1_17, 3_2, 3_7

Diese Strecke führen die Menschen zur Zeit der Postkutsche nur zu wichtigen Anlässen, da sie mehrere Tage unterwegs waren. Heute fahren viele die Strecke z. B. zum Verwandtenbesuch oder zur Arbeit.

Einstieg: Unterwegs sein

Ob zu Fuß, mit dem Fahrrad, Bus, Auto, Roller, Skateboard oder Inlinern – heutzutage gibt es viele Möglichkeiten sich fortzubewegen und jedes Transportmittel lässt uns Heimat anders erleben und wahrnehmen: Mal zieht die Landschaft vorbei, mal erleben wir die Umgebung ganz intensiv. Welche Verkehrsmittel nutzt du? Wie müssen die Wege dafür gestaltet sein? Wie lange brauchst du mit welchem Verkehrsmittel? Unterhalte dich mit anderen über die Vor- und Nachteile einzelner Fortbewegungsarten.

Aktivität: Spiel der Verkehrsarten

Ihr benötigt ein Spielbrett, einen Würfel, Spielfiguren und Aktionskarten.

Das Spielbrett und die Karten könnt ihr selbst gestalten oder ihr nutzt die Vorlagen. Zeichnet euch auf ein Blatt Papier eine Linie, markiert Start- und Zielpunkt. Dazwischen malt ihr ca. 60 Spielfelder, z. B. Kreise. Füllt zehn dieser Kreise mit einer anderen Farbe. Das sind eure Aktionsfelder. Jede Spielerin bzw. jeder Spieler darf nun reihum würfeln und mit der eigenen Spielfigur um die geworfene Augenzahl vorrücken. Kommt die Figur auf ein Aktionsfeld, muss eine Karte gezogen und der Inhalt befolgt werden. Ergänzt Karten mit euren eigenen Ideen!

Beispiele für Ereigniskarten:

- Du hast deinen Bus verpasst. Einmal aussetzen!
- Ihr bildet eine Fahrgemeinschaft. Du darfst beim nächsten Zug deiner Mitspielerin bzw. deines Mitspielers um die gewürfelte Zahl vorrücken.
- Grüne Welle: Das spart Zeit. Du darfst 3 Felder vorrücken.
- Du genießt beim Wandern Aussicht, Gerüche und Temperatur und setzt eine Runde aus.
- Fortbewegung wie zu Uromas Zeiten – du setzt auf zwei Pferdestärken und nimmst eine Kutsche. Teile Deine gewürfelte Zahl durch 2 (bei ungeraden Zahlen darfst du abrunden).





Lebensgeschichte einer Straße

Häuser und Straßen erzählen Geschichten und sind damit bauliche Zeugen der Ortsgeschichte und Zukunftswegweiser. Die Menschen eignen sich den Raum an, gestalten ihn und passen ihn den jeweiligen Gegebenheiten an. Gesellschaftliche Entwicklungen, Lebensformen sowie technische Innovationen haben Einfluss auf die gebaute Umwelt. Wir sehen immer nur ein Abbild ihrer Geschichte und doch können wir noch Indizien für ein längst vergangenes Aussehen finden. So lassen sich z. B. häufig bereits in einer Straße ganz viele verschiedene Baustile und Bauweisen aus unterschiedlichen Zeiträumen finden.



Lange Straße in Detmold, 1941 / 1985



Idee:

Recherche zum baulichen Wandel einer Straße und Zusammenführung entscheidender Ereignisse und Entwicklungen in einem Zeitstrahl

Ziel: Sensibilisierung für bauliche Veränderungen und Ermittlung der zugrundeliegenden gesellschaftlichen Entwicklungen

Material: Fotoapparat bzw. Smartphone, Papier, Stifte, Vorlage ➡

Vorbereitung: mittel, Ablaufplan vorbereiten, Kontakte herstellen

Vorab und Weiter:
Karten 1_9, 3_2, 3_6, 3_9

Einstieg: Früher war hier noch kein Kindergarten!

Vielleicht ist dir Folgendes schon passiert: Du gehst mit deinen Großeltern oder Eltern in deinem Ort spazieren, plötzlich bleiben sie stehen, zeigen auf ein Gebäude und sagen: „Früher war hier etwas anderes“. Die Lebensgeschichte einer Straße kann ganz schön spannend sein! Gebäude wurden neu gebaut, andere verschwanden. Die Straße hatte vielleicht keinen eigenen Fahrradweg und keine abgesenkten Bordsteine. Auch die Nutzungen können sich verändert haben. Anstelle einer Wohnung befand sich vielleicht ein Lebensmittelladen in einem Gebäude, in einem Haus ist dafür eine Kindergruppe eingezogen.

Aktivitäten: Eine Straße im Wandel der Zeit

- Recherchiere nach alten Fotos und Ortsplänen, die dir etwas über das Aussehen von früher verraten. Wie alt sind die Häuser in der Straße? Was für Ereignisse gab es in der jeweiligen Zeit? Wende dich dazu auch an Heimatvereine, ans Stadtarchiv oder an die Bücherei.
- Suche dir ein Foto von früher heraus und fotografiere die Straße aus der gleichen Perspektive. Welche Veränderungen kannst du feststellen?
- Interviewe die Anwohnerinnen und Anwohner und lasse dir Geschichten zu deiner Straße erzählen.
- Erstelle einen Zeitstrahl, mit dem du deine Ergebnisse, Ereignisse und auch Zukunftswünsche darstellst. Wofür ist die Straße besonders geeignet? Was würdest du als Nächstes hier gestalten?



Jahr	1953	1972	2002	Zukunft
Gebäude/ Fläche	Bau der Reihenhäuser, Nr. 21–29	Umbau des Lebens- mittelladens zum Wohnhaus, Nr. 6	Umbau zum Kinder- und Familienzentrum, Nr. 19	Mein Wunsch: Bau einer Skateranlage auf der Brachfläche
Ereignis	Omas Geburtsjahr		Einführung des Euros	





So spricht meine Heimat

Sprache verbindet und ist ein wesentlicher Baustein der eigenen Identität. Kinder erfahren die eigene Kultur durch Geschichten und Erzählungen in der Sprache ihrer Eltern, deren Klang und Feinheiten sie in sich aufnehmen. Dabei gibt es auch in Nordrhein-Westfalen immer mehr Kinder, die mehrsprachig aufwachsen.

In der Sprache zuhause zu sein, ist nicht immer selbstverständlich. Flucht und Einwanderung führen dazu, dass Menschen eine neue Heimat finden, in der sich der Bezug zur eigenen Sprache verändern kann, da sie immer weniger gebraucht und erwidert wird.

Sprache bleibt niemals statisch, sondern unterliegt stets einem dynamischen Prozess. So tauchen bei uns immer mehr englische Begriffe im Sprachgebrauch auf, wie z. B. die bei jungen Menschen beliebten Wörter *cool* und *chillen*, während andere Begriffe, aber auch Dialekte, verschwinden. Regionale Mundarten oder Eigenarten werden mittlerweile oft nur noch von älteren Menschen gesprochen und verstanden.

Idee:

Erfindung einer eigenen Geheimsprache

Ziel: Vermittlung der regionalen Sprachenvielfalt sowie sprachlicher Strukturen

Material: Papier, Stifte

Vorbereitung: gering, evtl. Beispiele zusammenstellen

Vorab und Weiter:

Karten 2_5, 2_6

Gut zu wissen: Im Münsterland werden Fahrräder auch als „Leezen“ bezeichnet und arbeiten als „malochen“. Beide Wörter sind Beispiele aus dem Dialekt Masematte, einer Art Geheimsprache aus dem Mittelalter, die von Arbeiterinnen und Arbeitern gesprochen wurde und die sich aus verschiedenen anderen Sprachen zusammensetzt.

Einstieg: Sprachen sind spannend und vielseitig

Weißt du, dass jede Sprache ihre eigene Art hat, Tierlaute zu beschreiben? So ruft der Esel auf Deutsch *iah iah*, auf Türkisch *aih aih* und auf Französisch *hian hian*. Fallen dir weitere Beispiele ein? Selbst für eine einzige Sprache gibt es zahlreiche Variationen. Ob im Alltag, am Handy oder unter Jugendlichen – wir sprechen und schreiben in verschiedenen Situationen ganz unterschiedlich. Auch hat jede Region in Nordrhein-Westfalen ihre eigenen traditionellen Dialekte und sprachlichen Eigenarten. Im Sauerland ist das Wort *woll* beim Sprechen sehr gebräuchlich, damit wird oft ein Satz beendet. Sprachen müssen nicht immer gehört werden. Die Gebärdensprache, die für Gehörlose ganz selbstverständlich ist, ist ein Beispiel für eine visuelle Sprache, d. h. sie wird gesehen. Dabei werden die Wörter mit den Händen gebildet.

Aktivität: Deine eigene Geheimsprache

Denke dir mit anderen eine eigene Geheimsprache aus. Das ist eine lustige und spannende Art, um mit Freundinnen und Freunden geheime Dinge und Informationen zu teilen, ohne dass es andere mitbekommen müssen. Unabhängig davon macht es sehr viel Spaß! Also lege los und werde kreativ!

Um eine Geheimsprache selbst zu erfinden, gibt es mehrere Möglichkeiten.
Verstehst du, was in den Kästen steht?

Och sprichi zwio Sprechin!

Hier wurden die Vokale vertauscht: A wird zu E, E zu I, I zu O, O zu U und U zu A.

Ich globe heute zum Uleof!

Hier wurden bestimmte Wörter durch neue Wörter ersetzt: gehen durch globen und Training durch Uleof. Erfinde selbst neue Wörter und überlege dir, welche Wörter diese ersetzen sollen.

Illich gelehele zulum Bulus

Hier wurde hinter jeden Vokal eine Silbe eingefügt (L + der Vokal).

Tipp: Erfinde einen Namen für deine neue Sprache. Erstelle ein Wörterbuch mit den häufigsten Wörtern. Übe laut, in der Sprache zu sprechen.



Straßennamen erzählen Geschichten

Zahlreiche Straßen und Wege gibt es in Nordrhein-Westfalen. Sie tragen die unterschiedlichsten Namen. Dabei gibt es kuriose Straßennamen, Namen für Stadtfunktionen oder Namen, die an Persönlichkeiten erinnern. Viele Straßennamen erzählen auch von den Ereignissen und Geschichten des Ortes. ➡

Beispiel Bergbauvergangenheit

Zahlreiche Straßen erinnern an den Bergbau und an ehemalige Zechen, so die *Siebenplanetenstraße* in Witten (an die Zeche Siebenplaneten) oder die *Glücksburger Straße* in Bochum. In Gelsenkirchen gibt es den *Gedingweg*. Der Begriff „Gedinge“ bezeichnete den Akkordlohn der Bergleute.

Beispiel Plattdeutsch

Auf der Straße *Zum Kniepacker* in Dortmund befand sich in früheren Zeiten ein Acker mit einer Kerbe. Eine Kerbe wurde im Mittelalter „Knepe“ genannt, plattdeutsch „kniepen“. In Geldern (Kreis Kleve) gibt es eine Straße *Achter de Kat*, was so viel heißt wie „Hinter der Katze“.



Idee:

Erforschung der Straßennamen vor Ort

Ziel: *Beschäftigung mit der Lokalgeschichte und ihrer Rezeption*

Material: *Fotoapparat bzw. Smartphone, Papier, Stifte*

Vorbereitung: *gering, evtl. Beispiele aus dem Ort zusammenstellen*

Vorab und Weiter: *Karten 2_5, 3_2, 3_7*

Der *Duvelskamp* in Goch am Niederrhein bezeichnet das „Teufelsfeld“.

Aktivität: Entdecke die Straßennamen deines Ortes!

Wie heißt die Straße, in der du lebst? Wohnst du vielleicht in der *Gartenstraße*? Dann besitzt deine Straße einen Namen, der bei uns in Nordrhein-Westfalen sehr häufig vorkommt. Beliebt und zahlreich vorhanden sind auch die *Schulstraße* und die *Bahnhofstraße*. Straßen werden oft auch nach Pflanzen, Tieren oder berühmten Menschen benannt.

Jeder Ort hat auch seine besonderen Namen, die an die Geschichte erinnern oder die einen Menschen ehren, der etwas Gutes für den Ort geschaffen hat.

Welche Straßennamen gibt es in deinem Ort? Begib dich auf die Suche nach interessanten, schönen oder unbekannten Namen und fotografiere diese mit dem Smartphone oder dem Fotoapparat. Versuche herauszufinden, welche Geschichten hinter den Namen stecken. Erkundige dich, wie eine Straße zu ihrem Namen gekommen ist.

Welche drei Straßennamen findest du besonders interessant?

--	--	--

Hier hast du Platz für eigene Straßennamen!

--	--	--

Gut zu wissen: *Straßennamen werden immer auch überprüft und bei Bedarf umbenannt. Vor allem für Straßennamen mit Persönlichkeiten, die eine rassistische, nationalsozialistische oder koloniale Vergangenheit aufweisen, wird eine Umbenennung gefordert. So hat auch in Düsseldorf ein wissenschaftlicher Beirat 2019 knapp 100 Namen überprüft und empfiehlt aktuell, zwölf davon umzubenennen.*



Zeit
variabel



Landschaft im Bild

Die von Menschen geprägten Landschaften (Kulturlandschaften) in Nordrhein-Westfalen mit ihrem Mosaik aus Wäldern, Hecken, Gewässern sowie Grün- und Ackerflächen sind vielfältig und lassen die eigene Geschichte lebendig werden. Ob auf den Hellwegböden oder auf der Paderborner Hochfläche, jede Landschaft besitzt ihre eigenen historischen Zeugnisse und aktuellen Besonderheiten. Die über Jahrtausende gewachsenen Kulturlandschaften sind für die regionale Identität von großer Bedeutung und wecken Heimatgefühle.

Da die Kulturlandschaften im Laufe der Zeit einem stetigen Wandel unterworfen sind, geht es auch immer darum, eine Balance zu finden zwischen Wandel und Bewahrung. Dies können die Kinder auch bei der Betrachtung von Bildern und Fotos der regionalen Kulturlandschaft erfahren. Damit Kinder die historischen Besonderheiten schätzen und schützen lernen, müssen sie diese entdecken, erleben und verstehen.



Landschaft in den Baumbergen bei Darup (Kreis Coesfeld)

Idee:

Untersuchung von historischen Gemälden und Fotografien zum Wandel der Kulturlandschaft

Ziel: Erkundung und Wahrnehmung der Kulturlandschaft

Material: Bilder aus der Region, Zeichenblock, Stifte, Fotoapparat bzw. Smartphone

Vorbereitung: mittel, passende Bilder heraussuchen, evtl. Kontakte herstellen und Exkursion planen

Vorab und Weiter:

Karten 3_2, 3_5, 3_11, 4_12

Aktivität: Wie wird deine Kulturlandschaft in Bildern dargestellt?

Mach dich auf die Suche nach Bildern aus deiner Region. Dabei kannst du entweder nach Gemälden Ausschau halten oder du stöberst nach historischen Fotografien. Frage in Heimatmuseen und Büchereien nach. Historische Fotos deiner Region findest du vielleicht auch in der eigenen Familie.

Deine Heimat im Gemälde

Gemälde von Landschaftsräumen gibt es viele. Wie sehen Künstlerinnen und Künstler wohl deine Heimat? Findest du ein Gemälde? Schau dir einige Bilder genau an. Was wird besonders gerne gemalt? Welche Farben findest du auf dem Bild? Gibt es die dargestellten Motive heutzutage noch? Lässt sich etwas über die Künstlerin oder den Künstler herausfinden?



Kulturlandschaft bei Vlotho (Kreis Herford),
gemalt von Peter Pohle, 1998

Deine Heimat in der Fotografie

Spannend ist es auch, sich historische Fotografien anzuschauen und mit der aktuellen Situation zu vergleichen. Was ist auf dem Bild zu erkennen? Was hat sich im Vergleich zu heute verändert? Warum? Mach einen Ausflug in die nähere Umgebung und erkunde die Landschaft. Welchen Blick möchtest du fotografieren? Was möchtest du zeichnen bzw. malen?



Blick auf Wassenberg (Kreis Heinsberg) aus der gleichen Perspektive. Links mutmaßlich 1950er-Jahre, rechts um 2017 mit der Straße „Auf dem Taubenkamp“



Vom Korn zum Brot

Korn so weit das Auge reicht: Getreidefelder sind ein wahrer Augenschmaus, besonders, wenn im Sommer die goldgelben Felder weithin sichtbar sind. Neben den großen Anbauflächen für Silomais lassen sich auf unseren heimischen Getreidefeldern vorrangig die Sorten Weizen und Gerste finden, aber auch Körnermais und Triticale, eine Kreuzung aus Weizen und Roggen. Seit Jahrtausenden baut der Mensch bei uns Getreide an. Die Brotherstellung in der Steinzeit war sehr mühsam. Die Getreidekörner wurden lange Zeit mit Handreibesteinen zu Mehl verarbeitet. Mit der Nutzung der Wasserkraft und später der Windkraft wurde der Mahlvorgang wesentlich leichter.



In Nordrhein-Westfalen gibt es zahlreiche historische Mühlen. Viele von ihnen werden von Vereinen und Ehrenamtlichen instand gehalten und es gibt viele interessante Geschichten – auch so manche Spukerzählung – in und über sie zu entdecken.

Die Kriemhildmühle in Xanten (Kreis Wesel) wurde im 14. Jahrhundert auf der Stadtmauer gebaut.

Idee:

Verkostung verschiedener Brotsorten sowie Bilderrätsel zur Herstellung von Brot

Ziel: Kennenlernen von Getreide- und Brotsorten, Zusammenhang zur Kulturlandschaft herstellen

Material: verschiedene Brotsorten, evtl. verschiedene Getreidesorten, Bilderrätsel, Vorlage ➔

Vorbereitung: mittel, Planung der Brotzeit, Bilderrätsel kopieren

Vorab und Weiter: Karten 3_10, 4_12

Aktivitäten

Gut zu wissen: Seit 2014 gehört die deutsche Brotkultur zum Immateriellen Kulturerbe in Deutschland. ➡

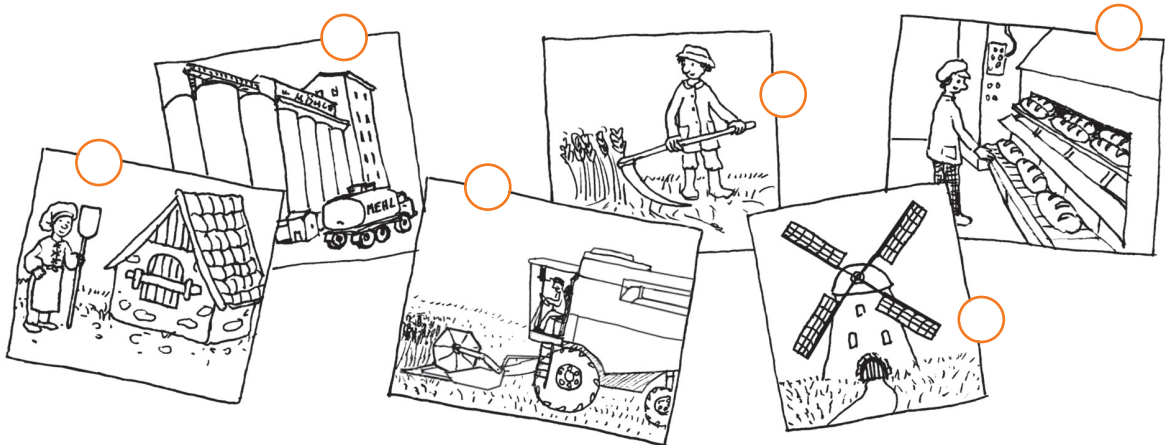
Vielfalt Brot

Schwarzbrot, Vollkornbrot, Fladenbrot oder Knäckebrot – je nach verwendeten Getreidesorten und Zubereitung können Brot und Brötchen ganz unterschiedlich aussehen und schmecken. Veranstatet eine gemeinsame Brotzeit. Probiert jeweils ein Stück von den vorbereiteten Brotsorten. Wie schmeckt es? Könnt ihr anhand des Aussehens und des Geschmacks erkennen, welche Getreidesorte für das jeweilige Brot verwendet wurde? Tauscht euch untereinander aus: Welche Brotsorten esst ihr? Wann und in welcher Form wird bei euch Brot gegessen?

Die Reise der Getreidekörner

Im Sommer sehen die erntereifen Getreidefelder aus wie ein goldenes Meer. Die Ähren bewegen sich wellenförmig mit dem Wind und warten förmlich nur darauf, von einem Mähdrescher eingeholt und als Brot verarbeitet zu werden – doch vom Korn zum Brot ist es ein langer Weg! Kennst du dich aus? Weißt du, wie der Prozess heute aussieht? Wie wurde früher aus dem Korn Brot hergestellt? Was hat sich geändert?

Die Bilder zeigen den Weg des Korns, einmal, wie es früher war, einmal aus der heutigen Sicht. Bringe die durcheinandergeratenen Bilder in die richtige Reihenfolge!





Wer findet ein Handwerk?

Wofür braucht es einen Wagner, was macht eine Blaudruckerin und wie sieht die Arbeit eines Sattlers aus? So manches Handwerk, das bis vor einigen Jahrhunderten noch zum Alltag gehörte, wird heutzutage nicht mehr benötigt bzw. hat sich verändert. Mit jeder Veränderung der Menschen veränderte sich auch das Handwerk. Typisch für das Münsterland ist z. B. das Handwerk des Blaudrucks, das erst durch Reisende Ende des 17. Jahrhunderts bekannt wurde. Auch durch naturräumliche Gegebenheiten entwickelten sich regionaltypische Handwerkstechniken. So ist z. B. die Stadt Solingen für ihre Schneidwaren bekannt. Erzvorkommen, Wald und Wasser sowie die Nähe zur Handelsstadt Köln waren die Voraussetzung für diese Entwicklung. Zum Einstieg kann gemeinsam mit den Kindern überlegt werden, welche Familiennamen sich von Handwerksberufen ableiten lassen.



Das Bild zeigt zwei Webschiffchen aus dem Handwebmuseum Rupperath (Stadt Bad Münstereifel, Kreis Euskirchen). Das Weben ist eines der ältesten Handwerke im Textilbereich, denn schon in der Jungsteinzeit wurden Stoffe auf diese Art hergestellt. Zahlreiche Museen bewahren historische Arbeitsutensilien des traditionellen Handwerksschatzes.

Idee:

Erstellung eines 4er-Memo-Spiels zu Handwerksberufen

Ziel: Kennenlernen traditioneller (regionaler) Handwerksberufe

Material: Tonkarton, Schere, Stifte, Vorlage ➡

Vorbereitung: mittel, für eigene Karten Bildmaterial heraussuchen

Vorab und Weiter:
Karten 1_13, 3_13

Aktivität: 4er-Memo-Spiel

Erstellt euch ein eigenes Memo-Spiel zum Thema Handwerk, das nach den Regeln des bekannten „Memory“ gespielt wird. Einen Unterschied gibt es: Es gibt keine Pärchen, sondern es passen immer vier Karten zusammen. Bei einem Spielzug dürfen somit auch vier Karten aufgedeckt werden.

Und so geht's:

Verwendet für das 4er-Memo-Spiel die bedruckten Vorlagen, die ihr nur noch auf ein dickeres Tonpapier kleben und ausschneiden müsst.

Vier Karten gehören immer zusammen und bilden ein Handwerk ab.

1. Karte:

Ausgangsmaterial

2. Karte:

typisches Werkzeug
oder Arbeitsutensil

3. Karte:

Beruf (aufgeschrieben)

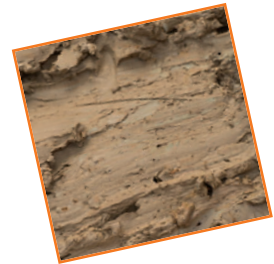
4. Karte:

Endprodukt



Keramikerin

Keramiker



Diese könnt ihr noch durch eigene Karten mit Handwerksberufen ergänzen.

- Ihr benötigt für 10 Handwerksberufe 40 gleich große Quadrate.
- Schreibt auf eine Karte den Beruf.
- Zeichnet auf eine Karte ein Werkzeug oder einen typischen Gegenstand.
- Zeichnet auf eine Karte das Endprodukt.
- Notiert auf eine Karte, mit welchem Material gearbeitet wird.

Ihr könnt zu den einzelnen Handwerksberufen auch noch Informationen sammeln und Steckbriefe erstellen.



Tradition Korbflechterei

Flechten zählt zu den ältesten handwerklichen Techniken der Menschheit. Über Generationen wurden aus verschiedenen Naturmaterialien Flechttechniken entwickelt und weitergegeben. Besonders Weiden wurden zur Herstellung der gefragten Körbe verwendet. Galt die Korbflechterei noch vor einigen Jahren als aussterbender Beruf, wird die Tätigkeit heute wiederentdeckt. Seit 2006 gibt es den Beruf Flechtwerkgestalterin bzw. Flechtwerkgestalter.

Kopfweiden sind typisch für die niederrheinische Kulturlandschaft und finden sich auch im Wappen des Kreises Wesel. Sie lieferten neben den Flechtruten auch Brennholz und entwässerten Senken.

Heutzutage werden die Kopfweiden, Lebensraum zahlreicher Tiere, von vielen Ehrenamtlichen gepflegt. Der Rückschnitt erfolgt zwischen Oktober und Februar während der Saftruhe des Baums.



Kopfweiden in den Rheinauen
bei Düsseldorf



Flechten eines Korbs

Idee:

*Herstellung eines Korbs
aus Zeitungspapier*

Ziel: Beschäftigung mit einem
traditionellen Handwerk und
dessen heutigem Berufsbild

Material: Zeitungspapier,
Pappe, Schere, Tacker, Kleber,
Rundholz (ca. 30 cm lang)

Vorbereitung: mittel,
evtl. Musterkorb herstellen

Vorab und Weiter:
Karten 1_13, 3_12

Aktivität: Korb aus Zeitungspapier (ein Upcycling-Projekt)

Auch aus anderen Materialien lassen sich Körbe flechten, so z. B. aus Zeitungspapier. Und so geht's:



1. Mithilfe eines Rundholzes werden aus Zeitungspapier nacheinander ca. zwölf Stäbe gerollt. Das Ende wird jeweils angeklebt. Aus Pappe werden zwei gleichgroße Kreise (ca. 6 cm groß) ausgeschnitten.



2. Sieben Stäbe werden sternförmig auf eine der beiden Pappen geklebt. Die zweite Pappe wird mittig darübergeklebt. Den Kleber trocknen lassen. Dann werden die Stäbe nach oben gebogen.



3. Der Anfang eines weiteren Stabs wird um einen der sieben Stäbe gefaltet und angeklebt. Der Stab wird dann abwechselnd über und unter die senkrechten Stäbe geflochten.



4. Immer zwei Stäbe werden mit etwas Kleber ineinandergesteckt, um weiter zu flechten. Mithilfe von Wäscheklammern können die Stäbe beim Flechten fixiert werden.



5. Je höher der Korb werden soll, umso mehr Stäbe werden benötigt. Zum Ende werden die Stäbe umgeklappt und mit etwas Kleber unter einer geflochtenen Reihe fixiert.



Gut zu wissen: Flechthandwerk zählt zum Immateriellen Kulturerbe in Deutschland. ➡



Ich packe meinen Rucksack

Unterschiedliche Wege (traditionelle Handelswege, Wasserwege, Grenzwege, Pilgerwege) verbinden Nordrhein-Westfalen mit Europa. Schon in vergangenen Zeiten ermöglichten diese Verbindungslinien die Begegnung von Menschen und förderten den Austausch von Waren und Ideen. Historische Straßenverbindungen, wie die *Via Regia* oder der *Hellweg*, stellen einen wichtigen Bestandteil der Kultur- und Wirtschaftsgeschichte Europas und Nordrhein-Westfalens dar. Wasserstraßen wie der Rhein haben in der Geschichte nicht nur Grenzen gebildet, sondern diese auch überwinden können. Bekannte Pilgerwege führen aus Nordrhein-Westfalen hinaus, wie der *Jakobsweg*, oder ins Land hinein, z. B. zum Marienwallfahrtsort nach Kevelaer am Niederrhein. Der *Limes*, der Grenzwall des Römischen Reichs, bedeutete nicht nur Schutz, sondern auch Austausch von Waren.



Die Fußgängerzone in Dortmund verläuft zwischen der Marienkirche und der Reinoldikirche entlang des historischen *Hellwegs*.

Idee:

Zusammenstellung eines imaginären Reisegepäcks aus Dingen, die Heimat ausdrücken

Ziel: Wissensvermittlung über die verbindenden Wege durch Europa

Material: keins

Vorbereitung: gering, evtl. Informationen, Fernwanderwege in der Umgebung zusammenstellen

Vorab und Weiter:

Karten 1_15, 3_6

Einstieg: Fernwanderwege

Vielleicht bist du schon einmal auf einem Weg gewandert, der bereits vor 100 Jahren als Reiseweg genutzt wurde? Erkunde: Gibt es einen Fernwanderweg in deiner Umgebung? Wann und warum ist der Weg entstanden? Wohin führt der Weg?

Aktivität: Packe deinen Rucksack!

Überlege dir, was du für eine Reise auf einem Fernwanderweg in deinen Wanderrucksack packen würdest. Stell dir vor, welche Menschen du auf deinem Weg durch Europa treffen wirst! Was würdest du ihnen gerne aus deiner Heimat und aus Nordrhein-Westfalen zeigen wollen? Welche Dinge sind typisch für deine Heimat und könnten für Menschen aus anderen Ländern interessant sein?

Spiele dazu doch mit anderen Kindern „Ich packe meinen Rucksack“ nach den bekannten Regeln des Spiels „Ich packe meinen Koffer“.



Der Jakobsweg: Die Muschel ist das markante Zeichen des Pilgerwegs.

1.

Ich packe meinen Rucksack und nehme mit: eine Postkarte vom Aachener Dom

2.

Ich packe meinen Rucksack und nehme mit: eine Postkarte vom Aachener Dom und einen Wimpel der Sportfreunde Siegen

3.

Ich packe meinen Rucksack und nehme mit: eine Postkarte vom Aachener Dom, einen Wimpel der Sportfreunde Siegen und ein Glas mit Rheinwasser

usw.





Meine Heimat verändert sich

Veränderungen sind ein fester Bestandteil unseres Lebensalltags. Ob planbare oder abrupt auftretende Veränderungen, ob die eigenen Lebensumstände sich ändern oder das Umfeld – oftmals lösen sie zunächst starke Emotionen in uns aus. Eine offene Auseinandersetzung mit den Gründen, die zur Veränderung geführt haben, ist wichtig und kann bei dem Umgang mit den neuen Gegebenheiten helfen. Durch Lernerfahrungen entwickeln Kinder ihre eigenen Bewältigungsstrategien im Umgang mit veränderten Situationen und dem Wandel der eigenen Lebensumstände. Eine gezielte Begleitung und Einbindung, etwa durch Gespräche und mit Übungsspielen, kann dazu beitragen, ihre Gelassenheit und Resilienz sowie ihre sie stärkende Selbstwirksamkeit zu fördern.

Unsere Heimat verändert sich stetig: So lassen sich etwa im Sauerland und in Siegen-Wittgenstein derzeit landschaftliche Veränderungen beobachten. Stürme, Hitze, Trockenheit und Schädlinge wie der Borkenkäfer belasten die dortigen Fichtenwälder und lassen diese absterben. Vielerorts sollen Windkraftanlagen errichtet werden. Eine aktive Aufforstung zu Mischwäldern, die sich aus widerstandsfähigen tiefer wurzelnden Baumarten zusammensetzen, bietet nun zudem auch die Chance, die lokale Artenvielfalt zu stärken.

Idee:

Spielerische Heranführung an Umbrüche im eigenen Umfeld

Ziel: Veränderung wahrnehmen und Strategien für die eigene Resilienz entwickeln

Material: Decke, Stimmungskarten

Vorbereitung: gering, Vorbereitung der Stimmungskarten

Vorab und Weiter: Karte 3_2, 3_5, 4_5



Die Karte fußt auf einer Idee der Geschwister Helena und Titus aus Brilon.

Einstieg: Was verändert sich in deiner Umgebung?

Werden vielleicht neue Gebäude errichtet oder auf einer Brache Bäume gepflanzt? Gibt es vielleicht einen neuen Spielplatz im Wohngebiet, an dem du dich nun gerne aufhältst, oder neue Wege zum Fahrradfahren?

Veränderungen können bei Menschen ganz unterschiedliche Gefühle auslösen, da man sich von Gewohntem lösen und sich auf neue Situationen einstellen muss. Das braucht oft Zeit. Mit anderen Menschen über Ängste, aber auch sich neu bietende Perspektiven zu sprechen, kann dabei helfen. Gemeinsam Veränderungen bewegen – das macht stark. Informiere dich über Projekte in deiner Umgebung und bringe deine Meinung aktiv ein.

Aktivität: Auf der Landschaft bleiben

- Eine Decke stellt eure Landschaft dar. Diese legt ihr auf den Boden und stellt euch als Gruppe auf die Decke.
- Eure Aufgabe ist es, die Decke umzudrehen, ohne dass eine bzw. einer von euch die Landschaft verlässt.
- Eure Landschaft verändert sich damit nun. Das bedeutet, ihr müsst zusammenarbeiten und gemeinsam überlegen, wie ihr vorgeht und den Wandel gestaltet.
- Ihr dürft weder mit den Händen noch mit den Füßen den umliegenden Boden berühren. Auch Hilfsmittel sind tabu.



- Sprecht nun zusammen darüber, wie sich jede und jeder von euch während des Spiels gefühlt hat. Hierzu werden Stimmungskarten auf der Decke ausgelegt. Die aufgemalten Gesichter auf den Karten stehen stellvertretend für ein Gefühl. Ordne dich einer Stimmungskarte zu und berichte den anderen über deine Empfindungen. Findest du deine Stimmung nicht auf einer der Karten, male dir ein eigenes Bild und lege es aus.

Hinweis: Kooperationsspiele lösen bei jedem Kind andere Gefühle aus. Die Reflexion erfordert einen sensiblen Umgang und viel Aufmerksamkeit in der Begleitung.



Zeit
variabel



Lebenswerte Wohnquartiere

Im Zuge der Industrialisierung entstanden in Nordrhein-Westfalen ab Mitte des 19. Jahrhunderts unverwechselbare Wohnquartiere: die Arbeitersiedlungen bzw. Werkskolonien für die Beschäftigten in den Bergbau-Zechen und Industriestätten. Die Siedlungen wurden von den Unternehmen selbst oder von gemeinnützigen Organisationen in räumlicher Nähe zu den Arbeitsorten errichtet, um so die Arbeitskräfte langfristig an das jeweilige Unternehmen zu binden, indem ihnen eine gute Versorgung geboten wurde. Vielerorts sind die Arbeitersiedlungen – auch als Wohnorte – bis heute erhalten, was oftmals dem aktiven Engagement von lokalen Bürgerinitiativen zu verdanken ist, denn in vielen dieser Siedlungen hat sich ein großes Zugehörigkeitsgefühl entwickelt.

Heute hat die räumliche Nähe zwischen Wohn- und Arbeitsorten aufgrund vielfältiger Mobilitätsoptionen und Arbeitsmodelle eine andere Bedeutung als damals. Die gute Erreichbarkeit von Freizeit- und Versorgungseinrichtungen ist zu einem wichtigen Parameter lebenswerten Wohnens geworden.



Backsteinhaus einer ehemaligen Arbeitersiedlung in Bochum



Kolonie Meerbeck in Moers

Idee:

Untersuchung des eigenen Wohnquartiers und der wohnortnahen Versorgung

Ziel: Wahrnehmung des eigenen Wohnumfelds und lokaler Siedlungsstrukturen

Material: Fotoapparat bzw. Smartphone, Papier, Stifte, Schere, Kleber

Vorbereitung: mittel, Spaziergang vorbereiten

Vorab und Weiter: Karte 1_6, 1_9

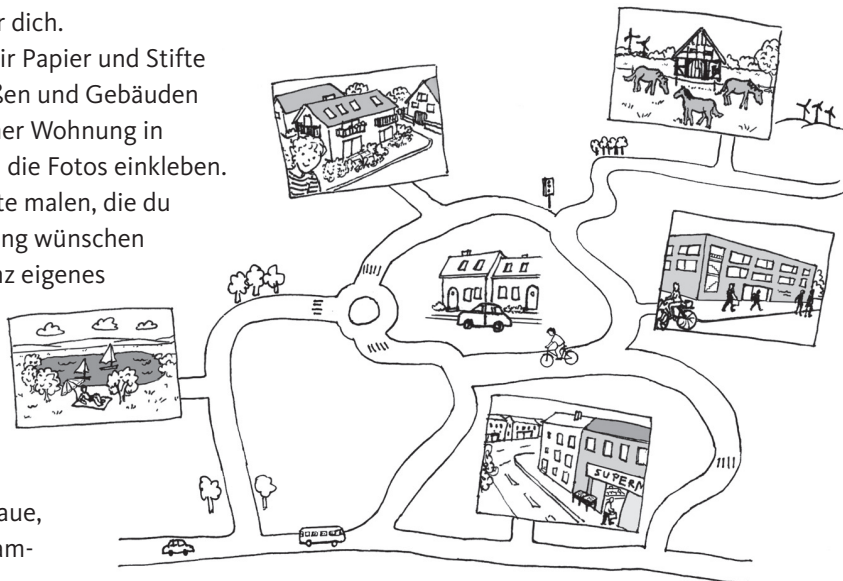
Einstieg: Mehr als Arbeiten und Wohnen

Während der Industrialisierung wurden zahlreiche Wohnhäuser in der Nähe von Arbeitsstätten erbaut. Ähnliche Strukturen entstanden auch in anderen Kontexten und zu anderen Zeiten, etwa für die Unterbringung von Militärangehörigen und Angehörigen ortsbildprägender Firmen.

Auf einem Spaziergang durch dein Wohnumfeld kannst du neben Orten, an denen gearbeitet wird, vieles Weiteres entdecken, was das Wohnen in deinem Viertel oder deinem Ort lebenswert macht. Probiere es aus!

Aktivität: Du, deine Wohnung und dein Quartier

- Mach dich mit einer Kamera auf den Weg und fotografiere alle spannenden Orte, die du in der Nähe deiner Wohnung finden kannst. Das können Gebäude sein, wie z. B. Wohnungen, der Kindergarten, eine Schule oder eine Bibliothek. Vielleicht findest du auch Plätze, an denen du spielen oder Sport machen kannst. Und vielleicht haben auch bestimmte Straßen oder Geschäfte eine Bedeutung für dich.
- Drucke die Fotos aus, nimm dir Papier und Stifte und male eine Karte mit Straßen und Gebäuden von deinem Quartier mit deiner Wohnung in der Mitte. Hier kannst du nun die Fotos einkleben.
- Zusätzlich kannst du auch Orte malen, die du dir in der Nähe deiner Wohnung wünschst. So entsteht dein ganz eigenes Wunsch-Wohnquartier.



Tipp: Vergleiche dein gemaltes Quartier doch einmal mit einer Karte aus dem Internet und schaue, wo Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu finden sind.



Orte der Industriekultur

Die Industriekultur in Nordrhein-Westfalen ist einzigartig. Zahlreiche ehemalige Produktionsstätten sind heute stillgelegt und bieten nun Raum für die Entdeckung dieser vielfältigen Kulturlandschaft. Technische Innovationen, soziale Umbrüche und eine prägende Architektur sind nur einige der Besonderheiten dieses Teils unserer Vergangenheit. Orte, an denen einst schweißtreibende Arbeit verrichtet wurde, entwickeln sich aber nicht nur zu kulturellen Erlebnisräumen, sondern erfahren als Transformationsorte inzwischen auch umfangreiche Neunutzungen.

Das Industriezeitalter ist prägend für die Geschichte Nordrhein-Westfalens. Dies zeigt sich etwa im Münsterland durch die Textilindustrie sowie im Ruhrgebiet: Hier prägten die Kohleförderung und Stahl verarbeitende Industrien das Gebiet für über 100 Jahre. Das hatte Auswirkungen: So verzehnfachte sich die Bevölkerung im Ruhrgebiet zwischen 1859 und 1905.

Ziegeleimuseum in Lage

TextilWerk in Bocholt

Zeche Zollern in Dortmund

Schiffshebewerk in Henrichenburg

Papiermühle in Bergisch Gladbach

Idee:

*Herstellung von Glas-
magneten mit Motiven der
Industriekultur*

Ziel: Kennenlernen von Zeugnis-
sen der Industriekultur in ganz
Nordrhein-Westfalen

Material: Glasmagneten:
Glasnuggets, Magnete, Schere,
Bilder, farbloser Kleber, Heiß-
klebepistole oder doppelseitiges
Klebeband

Vorbereitung: gering,
Motive kopieren

Vorab und Weiter:
Karte 1_8



Glashütte in Gernheim

Einstieg: Industriekultur in deiner Nähe

Wie kommt die Kohle aus dem Stollen und wie der Bergmann hinein? Wie wurden die Stoffe bunt und wie konnten Schiffe angehoben werden? Es gibt in Nordrhein-Westfalen zahlreiche Orte, an denen du in die industrielle Geschichte Nordrhein-Westfalens eintauchen und somit Antworten auf deine Fragen finden kannst.

Einer dieser ehemaligen Industrieorte ist die Gernheimer Glashütte. Dort erfährst du, wie sich aus einer heißen flüssigen Schmelze Glas herstellen lässt. Glas ist ein besonderes Material. Es besteht im Wesentlichen aus den drei Grundzutaten *Quarzsand*, *Soda* und *Kalk*. Schau dich einmal in deinem Alltag um. Wann und für was benutzt du Glas? Mach dich schlau und notiere einige Eigenschaften zum Material Glas.



Aktivität: Industriekultur-Glasmagneten

Wie wäre es, wenn du dir ein eigenes Glasprodukt herstellst mit Motiven der Industriekultur?

So geht's:

- Du kopierst zunächst die Motive und schneidest sie aus.
- Als nächstes bestreichst du die Glasnuggets mit farblosem Kleber.
- Drücke die Motive mit der Bildseite nach oben auf die Glasnuggets.
- Lass die Glasnuggets nun 20 Minuten trocknen.
- Klebe dann die Magneten mit doppelseitigem Band oder einer Heißklebepistole auf die Unterseiten.





**Kompetenzen
für Heimat erwerben**

**Heimatgestalterinnen
und Heimatgestalter kennen-
und schätzen lernen**

**Heimat selbst mitgestalten
Eigene Handlungsmöglich-
keiten ausloten und in
konkrete Taten umsetzen**

**Perspektivübernahme
und Kompromissfindung
einüben**



1 Unsere Heimatgestalterinnen und Heimatgestalter

Recherche zu den vielseitigen Aufgaben von Heimatgestalterinnen und Heimatgestaltern und Erstellung eines Steckbriefs

Wissensvermittlung und Wertschätzung des Engagements von Heimatgestalterinnen und Heimatgestaltern

2 Das ist mein Ort

Erstellung eines eigenen Infohefts zu besonderen Orten

Auseinandersetzung mit dem eigenen Ort, sichere Orientierung in der eigenen Umgebung

3 Heute machst du die Lokalnachrichten

Erstellung einer Seite der Lokalzeitung
Informationsbeschaffung und Meinungsbildung zum aktuellen Lokalgeschehen

4 Das ist für mich anders!

Erkundung der eigenen Umgebung aus der Perspektive von Kindern mit und ohne Behinderung

Sensibilisierung für die Vielfalt und Anforderungen verschiedener Lebensbedingungen mit und ohne Behinderung, wechselseitige Perspektivübernahme

5 Wer hat denn hier das Sagen?

Planspiel zu einem aktuellen oder vorgegebenen Streitthema
Entscheidungsfindung vor Ort nachvollziehen

6 Heimatrallye

Erstellung einer digitalen Heimatrallye
Auseinandersetzung mit dem eigenen Umfeld zu einem Themenschwerpunkt

7 Du entscheidest mit!

Gemeinsame Erarbeitung von Gruppenregeln
Einübung in Beteiligungsverfahren

8 Heimat verschönern

Erkundung zu konkreten Anliegen in der eigenen Umgebung und Erstellung eines Ideenbriefs an zuständige Personen
Förderung der Eigeninitiative und des Verständnisses für Partizipation

9 Mein Engagement für die Nachbarschaft

Erstellung eines Aktionsplans für den persönlichen Nachbarschaftsbeitrag und dessen Umsetzung
Förderung der Eigeninitiative und des Verantwortungsbewusstseins

10 Vielfalt Heimatmuseum

Interview mit Betreiberinnen und Betreibern von Heimatmuseen, Erstellung eines Plakats sowie einer Geschichte zu einem besonderen Ausstellungsstück
Kennenlernen der Aufgaben von Heimatmuseen

11 Bäume am Wegesrand

Bepflanzung einer Baumscheibe, Übernahme einer Baumpatenschaft
Verantwortungsübernahme für ein Stück Heimat

12 Landwirtschaft schafft Landschaft

Wahrnehmung landwirtschaftlicher Spuren in der Landschaft
Auseinandersetzung mit Themen der Landwirtschaft

13 Artenvielfalt in meiner Umgebung

Wahrnehmung von Tieren anhand ihrer Spuren, Recherche zu notwendigen Pflege- und Schutzmaßnahmen
Sensibilisierung für die Bedürfnisse heimischer Tiere und Pflanzen

14 Aktiv für Europa

Gestaltung einer Tragetasche mit einer persönlichen Botschaft für Europa
Auseinandersetzung mit dem europäischen Gedanken

15 Ideengeberinnen und Ideengeber für unser Viertel

Erstellung einer Informationstafel für den analogen oder digitalen Raum zur Entstehung des eigenen Viertels
Auseinandersetzung mit lokalen Planungsideen

16 Erinnerung und Gedenken

Entwicklung eines Gedenkparcours für gestern, heute und morgen
Untersuchung unterschiedlicher Gendekausdrucksformen und Entwurf eigener Gedenkformate

17 Unter unseren Füßen

Kennenlernen verschiedener Bodenbestandteile und Bodentiere
Sensibilisierung für die vielseitige Bedeutung des Bodens



HEIMAT

MACHEN



Hier ist Platz für eigene Ideen!





Unsere Heimatgestalterinnen und Heimatgestalter

Sie kümmern sich, pflegen, helfen, unterstützen, bringen Ideen und ihr Herzblut ein und das häufig sogar ehrenamtlich und mit viel Zeitaufwand: unsere Heimatgestalterinnen und Heimatgestalter!

Ob hauptberuflich oder ehrenamtlich, ob in einem politischen Amt, im Verein, als Fördermitglied oder im Rahmen einer Stiftung: Viele Menschen leisten (jeden Tag) einen wertvollen Beitrag für unsere Heimat und damit auch für unsere Gesellschaft. Mit großem persönlichem Engagement prägen und gestalten sie unser Zuhause. Dafür verdienen sie Respekt und unsere Anerkennung.



Löschzwerge beim Übungseinsatz

Idee:

Recherche zu den vielseitigen Aufgaben von Heimatgestalterinnen und Heimatgestaltern und Erstellung eines Steckbriefs

Ziel: Wissensvermittlung und Wertschätzung des Engagements von Heimatgestalterinnen und Heimatgestaltern

Material: Tageszeitungen, Papier, Stifte

Vorbereitung: gering, Tageszeitungen bereitstellen

Vorab und Weiter:

Karten 1_16, 4_3, 4_10, 4_15

Gut zu wissen: In Nordrhein-Westfalen gibt es knapp 400 Freiwillige Feuerwehren. Dort sind knapp 92.000 Personen ehrenamtlich tätig, davon fast 7.000 Frauen. 4.200 Kinder wirken in unseren Kinderfeuerwehren mit. Quelle: Innenministerium Nordrhein-Westfalen, 2022.

Aktivität: Lerne deine Heimatgestalterinnen und Heimatgestalter kennen!

Zahlreiche Menschen gestalten unsere Heimat, indem sie wichtige Aufgaben für die Gemeinschaft übernehmen. Viele Heimatgestalterinnen und Heimatgestalter gehen dabei ihrer Tätigkeit sogar ehrenamtlich und ohne Bezahlung nach und erfahren im Gegenzug Zufriedenheit darüber, sich aktiv einzubringen. Ohne den freiwilligen Einsatz im Rettungsdienst, im Krankenhaus, im Hospiz, im Verein, bei Stiftungen, als Fördermitglied oder in der Gemeindearbeit wäre unser Alltag definitiv ein anderer! Menschen setzen sich z. B. dafür ein, Besonderheiten der eigenen Heimat zu pflegen. So gibt es viele plattdeutsche Vereine, die unsere nordrhein-westfälischen Dialekte bewahren. Und in zahlreichen Museen werden lokaltypische Objekte erhalten. Schau in die heimische Tageszeitung und suche nach einem Artikel, der eine Geschichte aus dem Alltag einer Heimatgestalterin oder eines Heimatgestalters beinhaltet. Was kannst du über die Heimatgestalterin bzw. den Heimatgestalter erfahren? Welche Aufgaben übernimmt sie bzw. er für deine Heimat?



Presseartikel vom 18.10.2019 | WAZ

Entwirf für deine ausgewählte Person einen Heimatausweis. Male dazu ein Bild der Person und fülle die leeren Felder im Ausweis entsprechend aus. Plane auch ein persönliches Treffen. Frage nach: Welche Motivation steckt hinter dem Engagement?

Heimatausweis

Ein Bild von mir

Mein Name

Mein Wohnort

Meine Tätigkeit

Meine Aufgaben

Mein Einsatzort

Meine typische Kleidung

Ohne mich





Zeit
variabel



Das ist mein Ort

Wie sehen Kinder ihren Ort? Es ist spannend, sich mit Kindern gemeinsam auf Erkundungstour zu begeben. Die Kinder lernen dabei, sich in einem erweiterten Radius sicher in ihrem Lebensumfeld zurechtzufinden. Sie entwickeln einen eigenen Blick auf die Stadt bzw. die Gemeinde und eignen sich diese auf ihre Art an. Welche (öffentlichen) Orte gefallen ihnen besonders gut? Auf welchen Wegen kommen sie dorthin? Gibt es etwas Skurriles oder Geheimnisvolles?

Im Rahmen eines Projekts von mehreren Tagen bzw. Wochen kann aus den Ergebnissen gemeinsam ein Infoheft für Kinder vom eigenen Heimatort erstellt werden. Darin können die Empfehlungen zu Lieblingsorten, Freizeitmöglichkeiten und interessanten Bauwerken in einem Ortsplan festgehalten, mit Bildern ergänzt und mit Beschreibungen erläutert werden. Die einzelnen Standorte können jeweils von einer Kleingruppe von zwei bis drei Kindern bearbeitet werden. Auch die Erstellung eines digitalen Reiseführers ist möglich.

Auch ein Zeitrahmen von einem Tag eignet sich für Ortserkundungen. Dabei können z. B. die Lieblingsorte der Kinder im Vordergrund stehen. Diese können mit Klebpunkten auf einem Ortsplan markiert werden.

Idee:

Erstellung eines eigenen Infohefts zu besonderen Orten

Ziel: Auseinandersetzung mit dem eigenen Ort, sichere Orientierung in der eigenen Umgebung

Material: Ortsplan, Papier, Stifte, Klebpunkte, Fotoapparat bzw. Smartphone

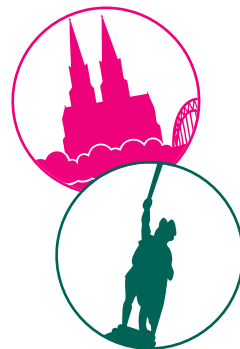
Vorbereitung: mittel, Ortspläne kopieren, Ablauf planen

Vorab und Weiter:

Karten 1_8, 1_9, 4_3, 4_6, 4_10

Aktivität: Erkunde deinen Ort!

Jede Stadt und jede Region in Nordrhein-Westfalen hat ihre besonderen Besuchermagnete. In Köln gibt es den *Dom*, bei Bonn thront oberhalb des Rheins *Schloss Drachenburg* am Drachenfels, bei Solingen befindet sich die höchste Brücke Deutschlands, die *Müngstener Brücke*, und bei Detmold ist das *Hermannsdenkmal* von weither sichtbar. Wie sieht es in deiner Stadt oder deiner Gemeinde aus? Welche Orte sollten Kinder aus anderen Städten und Gemeinden sich unbedingt anschauen? Und was würdest du mit ihnen in der Freizeit unternehmen? Begib dich mit Smartphone oder Fotoapparat auf eine Erkundungstour durch deinen Ort. Vielleicht entdeckst du selbst Neues und Spannendes!



Welche Orte haben dir besonders gut gefallen?

.....

Entscheide dich für ein besonderes Bauwerk!

.....
Bauwerk

.....
darum gewählt

Entscheide dich für einen Ort, an dem du Spaß haben kannst!

.....
Ort

.....
darum gewählt

Platz für deinen Lieblingsort (falls du es verraten möchtest)!

.....
Ort

.....
darum gewählt

Zeit
variabel

Heute machst du die Lokalnachrichten!

Einladung zum Dialogprozess zum Neubaugebiet, Straßensperrung ab Dienstag, Gutscheinkarte für den Einzelhandel – in jeder Kommune gibt es engagierte Lokalreporterinnen und Lokalreporter, die über das aktuelle, ortsrelevante Geschehen berichten: Welche Entscheidungen werden im Rathaus gefällt? Welche Arbeit leisten Vereine? Wie können sich Bürgerinnen und Bürger beteiligen? Das Lokale interessiert die Menschen. Es ist nah am Leben und bietet eine Plattform für ein gemeinsames Miteinander. Dabei sind Lokalnachrichten, ob in der Zeitung oder durch einen Radiosender, bedeutsam, weil sie uns unmittelbar betreffen und damit einen direkten Einfluss auf unser tägliches Leben haben.

Mit Kindern lassen sich verschiedene Aspekte zum Thema örtliche Tageszeitung erarbeiten: Besuch einer Druckerei, Interview mit einer Lokalredakteurin bzw. einem Lokalredakteur, Gestaltung einer eigenen Zeitung, Planen einer Radiosendung (Schülerfunk).

Gemeinsam können sich Kinder an dem Schülerzeitungswettbewerb für das Land Nordrhein-Westfalen beteiligen. Mit den „Wiesennews“ haben Schülerinnen und Schüler der Grundschule Wiesenstraße aus Kempen (Niederrhein) für das Jahr 2020 bundesweit den 2. Platz belegt.

Idee:

Erstellung einer Seite der Lokalzeitung

Ziel: Informationsbeschaffung und Meinungsbildung zum aktuellen Lokalgeschehen

Material: Papier, Stifte, Fotoapparat bzw. Smartphone, evtl. Aufnahmegerät

Vorbereitung: mittel, Kontakte herstellen, Projektplan entwickeln

Vorab und Weiter:

Karten 4_2

Aktivität: Heute machst du die Lokalnachrichten!

Heute machst du die Nachrichten deiner Heimat! Erstelle eine Seite der Tageszeitung. Entwirf ein Logo, wähle drei Topthemen aus und recherchiere die Informationen, Daten, Zahlen, Fakten ganz genau. Wenn du es selbst nicht herausfindest, frage nach und nenne deine Informationsquellen. Formuliere deine Nachrichten in leicht verständlicher Sprache und ergänze sie mit selbst gemachten Fotos. Natürlich kannst du auch eine informative Nachrichtensendung mithilfe eines Aufnahmegeräts aufnehmen!

Hier einige Vorschläge für spannende Leitartikel:

Was gibt es Neues an deiner Schule?

*Was will die Bürgermeisterin bzw.
der Bürgermeister für Kinder tun?*

*Berichte über ein Spiel deines Sport-
oder ein Konzert deines Musikvereins.*

*Interviewe die Inhaberin oder
den Inhaber eines neu eröffneten Geschäfts.*

Schreibe ein Porträt über dein Viertel.

Vandalismus in der Heimat: Wo und warum?

Tip: Erkundige dich, wer für die Nachrichten bei dir im Ort zuständig ist. Welche Inhalte schaffen es in die Zeitung? Wie arbeiten die Reporterinnen und Reporter?

Hinweis: Manchmal werden Informationen nicht korrekt oder nur bruchstückhaft dargestellt. Falschnachrichten, oft als Fake News bezeichnet, sind gerade in Zeiten des Internets keine Seltenheit mehr. Versuche deshalb, dich möglichst umfassend, d.h. aus mehreren Quellen, zu informieren und hole dir unterschiedliche Meinungen zu einem Sachverhalt ein, um dir selbst eine Meinung zu bilden.



Das ist für mich anders!

„Heimat machen“ bedeutet das Gestalten einer Gemeinschaft, in der jeder Mensch ganz selbstverständlich an allen Lebensbereichen mit einem hohen Grad an Eigenständigkeit teilnehmen kann. Denn Heimat ist da, wo sich alle wohlfühlen können. Dazu braucht es eine offene Gesellschaft, in der Diversität positiv gelebt wird. Dabei geht es um mehr als die Einbeziehung von Menschen mit geistigen, körperlichen und emotionalen Beeinträchtigungen.

Es geht auch darum, Barrieren in den Köpfen der Menschen zu überwinden, darum, das Bewusstsein für die individuellen und facettenreichen Bedürfnisse und Lebensbedingungen anderer Menschen – aller Menschen – zu schärfen, diesen mit Offenheit und Akzeptanz zu begegnen.



Teilhabe schafft Gemeinschaft

Denn so können wir gesellschaftliche Vielfalt – mitsamt all unseren Fähigkeiten und Einschränkungen – tatsächlich als Bereicherung erleben, und dann, wenn nötig, einfühlsam auf bestimmte Situationen reagieren.

Idee:

Erkundung der eigenen Umgebung aus der Perspektive von Kindern mit und ohne Behinderung

Ziel: Sensibilisierung für die Vielfalt und Anforderungen verschiedener Lebensbedingungen mit und ohne Behinderung, wechselseitige Perspektivübernahme

Material: Papier, Stifte, Fotoapparat bzw. Smartphone

Vorbereitung: gering, evtl. Kontakte herstellen

Vorab und Weiter: Karten 1_4, 1_5, 2_2

Aktivität: Perspektivwechsel

Vielleicht sind dir schon einmal die gerillten Leitstreifen auf dem Gehweg aufgefallen, die eine Orientierung für Menschen mit Sehbeeinträchtigungen darstellen. Womöglich hast du schon einmal geholfen, eine Einstiegsrampe am Bus aus- oder einzuklappen. Vielleicht nutzt du die Rampe auch selbst. Bestimmte Maßnahmen erleichtern Menschen mit Beeinträchtigungen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Auch Formulierungen in leichter Sprache, Symbole und Schilder tragen dazu bei, dass Informationen gut verstanden werden können.

Wie stellt sich die Situation in deiner Umgebung für Menschen mit besonderen Bedürfnissen dar?

Schlüpfe in die Rolle einer anderen Person! Stell dir vor, du ...

... bist auf den Rollstuhl oder auf Gehhilfen angewiesen.

... hast Schwierigkeiten damit, gut zu sehen.

... kannst nicht gut hören.

... hast Schwierigkeiten, dich zu konzentrieren.

... hast Schwierigkeiten, dich zu orientieren.

Suche dir bewusst eine Rolle aus, die dir fremd ist! Wenn du also Schwierigkeiten hast, gut zu sehen, wähle z. B. *du hast Schwierigkeiten, dich zu konzentrieren*.



Bücher in leichter Sprache ermöglichen die Teilhabe.

Und los geht's:

- Wähle eine Rolle und plane einen Rundweg, (z. B. durch die Innenstadt), ein Erlebnis (z. B. einen Spielplatzbesuch) und einen Gang in ein öffentliches Gebäude (z. B. in die Bücherei).
- Erkunde für deine Rolle, was gut klappt und wo es hakt. Wo treten unerwartete Schwierigkeiten auf? Merke dir diese Stellen, dann kannst du beim nächsten Mal deine Hilfe anbieten.
- Dokumentiere deine Erlebnisse mithilfe von Fotos und schreibe deine Erfahrungen auf.

Ergänzung:

- Unterhalte dich mit Menschen, die besondere Bedürfnisse haben oder berichte von deinem eigenen besonderen Bedürfnis. Was sind eure Erfahrungen?



Zeit
variabel



Wer hat denn hier das Sagen?

Demokratie und Mitbestimmung – das heißt Heimat gestalten! Der Wert von demokratischen Verfahren kann am besten erkannt werden, wenn sie selbst nachvollzogen werden. Mit Kindern werden deswegen schon von klein an Toleranz, Interessenausgleich und Mitbestimmung eingeübt. In ihrem Alltag vor Ort können Kinder am besten beobachten, wie Entscheidungen im Gemeinwesen zustande kommen.

Zur Vermittlung demokratischer und politischer Strukturen eignet sich die Durchführung eines Planspiels. Der handlungsorientierte Ansatz des Planspiels ermöglicht es den Kindern, ein Problem zu verstehen, sich in Rollen hineinzudenken und Positionen zu vertreten. Dabei werden Kreativität, Kommunikationsfähigkeit und Teamarbeit gefördert. Das gewählte Szenario sollte für Grundschulkinder überschaubar sein und sich an ihrem Lebensalltag orientieren. Um sich mit der gewählten oder zugeteilten Rolle zu identifizieren, können sich die Kinder zudem verkleiden.

Idee:

Planspiel zu einem aktuellen oder vorgegebenen Streitthema

Ziel: Entscheidungsfindung vor Ort nachvollziehen

Material: Karteikarten, Papier, Stifte, Lokalzeitungen

Vorbereitung: hoch, Zusammenstellung verschiedener Positionen

Vorab und Weiter: Karten 2_1, 4_7

Bürgermeisterin
bzw.
Bürgermeister

Anwohnerin
bzw.
Anwohner

Kinder
und
Jugendliche

Aktivität: Das ist mir wichtig!

Demokratie bedeutet immer auch Einigung und ist mit Kompromissen verbunden. Bekommt ein Viertel einen neuen Kindergarten? Muss eine größere Schnellstraße gebaut werden? Bei jedem Vorhaben gibt es unterschiedliche Ideen und Interessen. In einem Planspiel kannst du mit anderen in bestimmte Rollen schlüpfen und in der Diskussion spielerisch den politischen Alltag kennenlernen.

Vorbereitung

- Als Erstes braucht ihr ein Thema. Recherchiert in der Lokalzeitung, welche Streitthemen bei euch vor Ort aktuell sind.
- Sprecht über den Ablauf des Spiels und klärt Fragen.

Rollenverteilung

- Informiert euch, welche Positionen es zu dem Thema gibt. Überlegt zusammen: Was sagen die Bürgermeisterin bzw. der Bürgermeister und die Ratsmitglieder, die Anwohnerinnen und Anwohner, Kinder und Jugendliche, Umweltschützerinnen und Umweltschützer ...?
- Bildet Gruppen. Jede Gruppe übernimmt eine Rolle.
- Unterhaltet euch in der Gruppe und erstellt Rollenkarten: Auf der Vorderseite malt ihr die Person, auf der Rückseite notiert ihr eines der Argumente.

Diskussion

- Bildet einen Stuhlkreis. Benennt eine Person, die das Spiel anleitet und darauf achtet, dass alle nacheinander reden und alle zuhören.
- Führt nun eine Diskussion durch, in der jede Meinung genannt wird und am Ende eine Lösung steht.

Nachbereitung

- Sprecht darüber, wie die Lösung zustande gekommen ist: War es ein Kompromiss, mit dem alle ein bisschen einverstanden sind? War es eine Mehrheitsentscheidung? Besprecht kurzfristige und langfristige Vor- und Nachteile beider Formen der Entscheidungsfindung.
- Notiert eure Lösung auf einem Plakat oder schreibt einen Text. Ihr könnt das Plakat fotografieren und an eure Lokalzeitung schicken.



Heimatrallye

Schnitzeljagden und Rallyes sind beliebte Klassiker für Kinder. Sie stellen eine optimale Methode dar, die es Kindern ermöglicht, sich spielerisch im Raum zu orientieren. Die Kombination einer Rallye mit digitalen Elementen bietet neue Möglichkeiten für ein selbstständiges und kooperatives Lernen und für Beteiligungen an der Ortsgestaltung (z. B. mit den Apps *BIPARCOURS*, *Stadtsache* oder *Geocaching*). Spiel- und Stadträume können ganz neu erlebt werden, wenn Kinder selbst Rallyes entwickeln. So erfahren sie plötzlich Wissenswertes, Staunenswertes, womöglich sogar kuriose Heimatgeschichten.

„Auf jüdischen Spuren in Lemgo“, „Wie viel Europa steckt in Rheinberg?“, „Eindringlinge im Rhein“ – diese Beispiele einiger *BIPARCOURS* zeigen: Auch der inhaltlichen Ausrichtung einer Rallye sind keine Grenzen gesetzt.

BIPARCOURS ist kostenlos und richtet sich exklusiv an Schulen und außerschulische Partner in Nordrhein-Westfalen.



Gemeinsam mit dem Daruper Heimatverein (Kreis Coesfeld) haben Grundschulkinder eine Tour durch ihr Dorf entwickelt. Der Parcours führt die Besucherinnen und Besucher zu Orten, die die Kinder selbst vorstellen wollten.

Idee:

Erstellung einer digitalen Heimatrallye

Ziel: Auseinandersetzung mit dem eigenen Umfeld zu einem Themenschwerpunkt

Material: Smartphone oder Tablet, PC

Vorbereitung: mittel, mit der gewählten App vertraut machen

Vorab und Weiter:

Karten 1_8, 1_9, 4_2

Aktivität: Auf zur digitalen Heimatrallye!

Entwirf und veröffentliche gemeinsam mit anderen eine Heimatrallye und werde so zur digitalen Heimatführerin bzw. zum digitalen Heimatführer!

So geht's z. B. mit der App BIPARCOURS:

1. Die App installieren

Installiere die App auf dem Smartphone bzw. Tablet oder nutze die Online-Version am PC! Zur Hilfe gibt's Erklärvideos für die Erstellung einer Rallye.



2. Thema festlegen

Eine Selfie-Rallye vor den schönsten Bauwerken der Heimat, eine Rallye zu Straßen, deren Namen auf lokale Berühmtheiten zurückgehen, eine Rallye zu persönlichen Lieblingsorten, Denkmälern oder alten Bäumen? Lege das Thema deiner Heimatrallye fest!

3. Was soll wo passieren?

Wähle eine Route sowie die Standorte aus. Ob Wissenswertes, Rätselfragen, Aufgaben oder Orte finden – für die Standorte hast du verschiedene Optionen für Aktivitäten („Elemente“).

So könnte es aussehen:

Oberthema: Eine besondere Straße meiner Heimat – Paderborner *Ükern*

Wissenswertes: Der Name *Ükern* stammt aus dem Mittelalter und bedeutet so viel wie feuchter, morastiger Boden („ückerig“). 1875 gab es hier einen schlimmen Großbrand.

Aufgabe: Mach ein Foto von einem Denkmal und lade es mithilfe der „Upload“-Funktion hoch!

Ort finden: In unmittelbarer Nähe des *Ükern* findet man noch Überreste der historischen Stadttürme der ehemaligen Paderborner Stadtmauer. Begib dich zum angegebenen Ort. Wie heißt der dortige Turm?

TIPP: Jeweils eine Person oder eine Kleingruppe gestaltet einen Standort. Die einzelnen Stationen werden dann zu einer vollständigen Rallye zusammengeführt.



Zeit
variabel



Du entscheidest mit!

Partizipation auf verschiedenen Ebenen ist ein wichtiger Baustein einer lebendigen demokratischen Gesellschaft. Beteiligung ist immer möglich – und das von klein an! Im Kindergarten und in der Grundschule können Kinder bei Projekten und in Entscheidungsprozessen, die sie selbst betreffen, ihrem Alter entsprechend beteiligt werden. Dadurch erfahren die Kinder direkt, dass ihre Meinung zählt.

So gibt es unterschiedliche altersgerechte Formate zur Mitwirkung von Kindern wie projektorientierte Beteiligung, Kinderkonferenzen oder die Einrichtung eines Kinderrats. Die Kinder lernen einander zuzuhören, eigene Ideen einzubringen und gemeinsam Kompromisse zu finden. Werden Kinder z. B. bei der Aufstellung von Regeln bzw. Grundsätzen beteiligt, steigt ihre intrinsische Motivation, diese zu beachten, deutlich an. Auch außerhalb von Kita und Schule (z. B. bei einem gemeinsamen Ausflug) können mit Kindern zu Beginn einzelne Regeln vereinbart werden.

Wichtige Bausteine bei der Beteiligung von Kindern:

Kinder ernst nehmen

Allen Kindern Beteiligung ermöglichen

Zeitnahe Umsetzung garantieren

Zielgruppenorientierte Methode wählen

Beteiligung wollen

Idee:

Gemeinsame Erarbeitung
von Gruppenregeln

Ziel: Einübung in Beteiligungsverfahren

Material: Plakatpapier, Papier, Stifte, Klebpunkte

Vorbereitung: mittel,
Beispiele zusammenstellen,
Ziele formulieren, Ablauf
planen

Vorab und Weiter:

Karten 2_1, 4_5

Aktivität: Fünf wichtige Grundsätze für unsere Gruppe

Manchmal braucht es Regeln im Zusammenleben. Stell dir vor, es gäbe keine Regeln im Straßenverkehr. Das wäre gefährlich und ein wildes Durcheinander. Miteinander spielen, toben, gehört werden oder seine Ruhe haben – auch das klappt besser mit einigen Grundsätzen und Regeln. Alle sind gleich wichtig. Jede und jeder darf ausreden. Das sind zwei Beispiele für Grundsätze, die für ein gutes Miteinander in einer Gruppe sorgen. Welche Regeln sind dir persönlich noch wichtig? Welche finden deine Freundinnen und Freunde wichtig? Was denken die Erwachsenen?

- Unterhaltet euch gemeinsam in einer Gesprächsrunde über die Notwendigkeit von Regeln. Gibt es Situationen, bei denen dir eine Regel geholfen hat?
- Überlegt, welche Grundsätze in eurer Gruppe gelten sollen und warum.
- Dazu kann jedes Kind Vorschläge machen. Diese werden aufgemalt oder aufgezeichnet und für alle sichtbar an die Wand geheftet.
- Durch Rollenspiele könnt ihr verdeutlichen, welchen Vorteil eine Regel hat.
- Jedes Kind darf nun drei Klebpunkte verteilen. Welche werden eure fünf wichtigsten Grundsätze für ein gutes Miteinander?
- Malt oder schreibt eure Grundsätze auf ein Plakat.





Heimat verschönern

Kinder haben durchaus konkrete Ideen, wie ihr Lebensumfeld gestaltet werden sollte. Sie erleben die Umgebung aus ihrer Perspektive heraus und eignen sich die Räume nach eigenen Vorstellungen an. Kinder sind Expertinnen und Experten in eigener Sache. Es ist spannend und sinnvoll, junge Menschen frühzeitig in die Gestaltung der eigenen Umgebung einzubinden und ihnen somit ein Gefühl von Verantwortung zu vermitteln.

Die Kinder können ihre Umgebung hinsichtlich verschiedener Fragestellungen erkunden:

Was kann in deiner Umgebung noch verschönert werden?

Wie sicher ist dein Schulweg?

Wo liegt besonders viel Müll herum?

Was ist besonders schön?

Worauf möchtest du andere Menschen aufmerksam machen?

Idee:

Erkundung zu konkreten Anliegen in der eigenen Umgebung und Erstellung eines Ideenbriefs an zuständige Personen

Ziel: Förderung der Eigeninitiative und des Verständnisses für Partizipation

Material: Papier, Stifte, Fotoapparat bzw. Smartphone, Markierungsbänder oder -fähnchen

Vorbereitung: gering, geeignete Strecke auswählen, evtl. Kontakte herstellen

Vorab und Weiter:

Karten 1_8, 1_9, 2_3, 4_2, 4_9

Aktivität: Was kann in deiner Umgebung verschönert werden?

- In deiner Nachbarschaft, rund um den Sportplatz oder auf deinem Schulweg siehst du bestimmt häufiger mal Dinge, die dir nicht so gut gefallen. Das können eine kaputte Bank, ein defektes Spielgerät oder zu viele Hundehaufen und Zigarettenkippen auf dem Rasen sein. Oder hast du dich in der Abenddämmerung schon einmal unwohl gefühlt, weil eine Straße nicht ausreichend beleuchtet war? Vielleicht fehlt dir ja auch ein geeigneter Platz, um dein Fahrrad sicher abzuschließen? Gehe einmal mit offenen Augen durch deine Nachbarschaft!
- Welches deiner gesammelten Anliegen liegt dir besonders am Herzen? Kannst du noch weitere Unterstützerinnen und Unterstützer für die Sache finden?
- Recherchiere oder frage nach, wer eine geeignete Ansprechpartnerin bzw. ein geeigneter Ansprechpartner für dein Problem sein könnte. Infrage kommen z. B. der Kinder- und Jugendrat deines Ortes oder die Bürgermeisterin bzw. der Bürgermeister. Formuliere einen Brief, in dem du dein Anliegen schilderst, und versende ihn! Du kannst auch Fotos machen und beilegen!
In manchen Orten gibt es auch sogenannte Bürgersprechstunden oder örtliche Kinderbüros, die für dein Anliegen sicherlich ein offenes Ohr haben!

Welche drei Dinge müsstest deiner Meinung nach gesäubert, repariert, verbessert oder verschönert werden?

Was kannst du selbst tun, damit dein Umfeld schöner wird?



Zeit
variabel



Mein Engagement für die Nachbarschaft

Bürgerschaftliches Engagement und Nachbarschaftshilfe sind wesentliche Faktoren für ein aktives und lebendiges Wohnumfeld, in dem sich alle Bewohnerinnen und Bewohner wohlfühlen. In Gemeinschaft und Vielfalt zu leben bedeutet, aufeinander Rücksicht zu nehmen und einander helfen zu wollen. Dies schafft die Voraussetzung, dass sich die Menschen, ob jung oder alt, alteingesessen oder neu angekommen, mit ihrem Wohnort und der Umgebung identifizieren und sich für lokale Besonderheiten begeistern. Und es fördert die Eigeninitiative und die Kreativität, selbstwirksam einfallsreiche und nutzbringende Projekte auf den Weg zu bringen.

Gründe einen Tauschhandel für Spielzeug!

Hilf älteren Menschen beim Einkauf!

Zeige zugezogenen Menschen das Stadtviertel!

Kümmere dich im Krankheitsfall um ein Haustier!

Idee:

Erstellung eines Aktionsplans für den persönlichen Nachbarschaftsbeitrag und dessen Umsetzung

Ziel: Förderung der Eigeninitiative und des Verantwortungsbewusstseins

Material: abhängig vom jeweiligen Beitrag

Vorbereitung: gering, Vermittlung der Idee, Beispiele zusammenstellen

Vorab und Weiter:

Karten 4_8, 4_11

Aktivität: Mein Beitrag für die Nachbarschaft

Ob in der Stadt oder auf dem Land, in einem Mehr- oder Einfamilienhaus – egal, wo du lebst, an deinem Wohnort kannst du aktiv werden und zu einem guten Zusammenleben beitragen. Das geht auch mit kleinen Dingen, die unseren Alltag bereichern. Versuche doch einmal, die Menschen, die du triffst, bewusst anzulächeln. Du wirst merken, viele Menschen freuen sich darüber und lächeln zurück.

Überlege dir, welchen Beitrag du leisten kannst, den Menschen in deiner Nachbarschaft eine Freude zu bereiten und so das Gemeinschaftsgefühl zu fördern: Welche Hilfestellungen kannst du anbieten? Welche Aktivitäten machen Spaß?

Entwirf dazu einen Aktionsplan! Wichtig sind eine gute Vorbereitung und dein Interesse, die Idee verantwortungsbewusst umzusetzen. Einige Dinge, z. B. auf Menschen zuzugehen, stellen vielleicht eine Herausforderung für dich dar. Umso schöner ist es dann, wenn deine Hilfe dankbar angenommen wird.

Wichtig! Informiere deine Eltern über deine Taten und lass dich beraten und unterstützen.

Bilde mit anderen einen Club und plant und helft gemeinsam.

*So könnte
ein Aktionsplan
aussehen:*

Mein Beitrag:	Hilfe bei der Pflege eines Haustiers
Die Idee dahinter:	Wenn Menschen krank sind oder aus einem anderen Grund verhindert sind, können sie sich nicht um ihr Haustier kümmern.
Für wen?	Menschen in der Nachbarschaft
Vorbereitung:	Was traue ich mir zu? Mit welchen Tieren komme ich zurecht?
Was ist zu tun?	Anzeige mit dem Hilfsangebot erstellen. Im Treppenhaus und in der Nachbarschaft aufhängen.
Digital möglich:	Anzeige gestalten, Nachbarschaftsplattform nutzen
Das schaffe ich alleine:	Anzeige basteln
Dabei brauche ich Hilfe:	Beim Erstkontakt mit Nachbarn, die ich noch nicht kenne. Bei der Nutzung von Nachbarschaftsplattformen.
Diese Person kann mir helfen:	Meine Eltern
Dann setze ich meine Idee um:	An meinem nächsten freien Nachmittag



Vielfalt Heimatmuseum

Ob Puppen oder Modelleisenbahnen, ob Kaffeemühlen oder Backhäuser, ob alte Briefe oder Fotos – Heimatmuseen bewahren die Zeugnisse unserer Natur- und Kulturgeschichte. So werden zudem zur lokalen und regionalen Baugeschichte Informationen aufbereitet. Das Heimatmuseum Schermbeck beleuchtet z. B. in einer Ausstellung, was eine *Motte*, eine mittelalterliche Burg, auszeichnet. Auch spezialisierte Museen erzählen von Heimat, wie das Telefonmuseum Bochum, das neben den Apparaten die dazugehörige Infrastruktur im Wandel der Zeit präsentiert. Anschaulich vorgestellt werden auch historische Arbeitsprozesse, so wie im Heimat- und Handwerkermuseum in der Torburg in der Eifel, das alte Handwerke präsentiert.



Heimatmuseen sind oft in denkmalgeschützten Gebäuden untergebracht. Der Uerdinger Heimatbund (Krefeld) hat sich mit dem denkmalgeschützten historischen Gebäude „Bügel-eisen“ auf einer 80-Cent-Briefmarke verewigt.

Idee:

Interview mit Betreiberinnen und Betreibern von Heimatmuseen, Erstellung eines Plakats sowie einer Geschichte zu einem besonderen Ausstellungsstück

Ziel: Kennenlernen der Aufgaben von Heimatmuseen

Material: Papier, Stifte, Plakatpapier, evtl. Fotoapparat bzw. Smartphone

Vorbereitung: gering, Informationen zum Heimatmuseum zusammenstellen

Vorab und Weiter:

Karten 1_3, 4_1, 4_2

Aktivität: Wie erfolgt das Engagement für das Heimatmuseum?

Dass es so viele Heimatmuseen in Nordrhein-Westfalen gibt, verdanken wir den zahlreichen Menschen, die sich freiwillig engagieren und sich um die Ausstellungen kümmern. Überlege einmal, was die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Heimatmuseen antreiben könnte, sich für das Heimatmuseum einzusetzen. Nimm Kontakt auf und besuche das Museum gemeinsam mit anderen. Bringe in Erfahrung, warum die Menschen das Museum betreiben. Vielleicht könnt ihr auch zusammen überlegen, wie du und deine Freundinnen und Freunde einen spannenden Nachmittag dort verbringen könnt. Fragt konkret nach museumspädagogischen Angeboten.

Beantworte folgende Fragen:

*Wie wird eine
Ausstellung geplant?*

*Was sind die
Lieblingsausstellungs-
stücke?*

*Wie werden die
Ausstellungsstücke
gepflegt?*

*Was sind die Ziele und
Wünsche der Mitarbeiterin-
nen und Mitarbeiter?*

*Wie kommen die
Ausstellungsstücke in
das Museum?*

Erstelle aus den Ergebnissen ein Plakat. Die Ausstellungsstücke kannst du zeichnen oder du verwendest Fotos.

Entscheide dich für ein Ausstellungsstück. Zeichne es auf und überlege, welchen Bezug dieses zu deinem Alltag hat. Schreibe eine Geschichte, in der der Gegenstand bzw. das Objekt eine wichtige Rolle spielt. Überlege dir einen spannenden Titel.

Tipp: Gemeinsam könnt ihr aus allen Geschichten ein Buch zusammenstellen!

Zeit
variabel

Bäume am Wegesrand

Bäume prägen unsere Heimat. Sie begleiten uns durch die Straßen und das Leben. Wir erleben mit den Bäumen vor der Haustür jahreszeitliche Veränderungen und freuen uns über das Wechselspiel von Licht und Schatten.

Kinder lieben es, ihre eigene Umgebung zu erkunden, Neues zu entdecken und Verantwortung zu übernehmen. Spannend kann es sein, wenn Kinder einen Baum das ganze Jahr über beobachten und die Veränderungen dokumentieren. Dafür gibt es vielfältige Möglichkeiten: Zeichnungen, Fotos (z. B. aus immer derselben Perspektive), Rindenabdrücke, Texte und Geschichten.

In Absprache mit den örtlichen Verantwortlichen vom Grünflächenamt können Kinder auch Pflege- und Pflanzmaßnahmen für einen Baum übernehmen. In Düsseldorf etwa können interessierte Bürgerinnen und Bürger die sogenannte „Düsseldorfer Mischung“, ein Tütchen mit regionaltypischen Blumensamen, aussäen.



In Krefeld



In Essen

Idee:

Bepflanzung einer Baumscheibe, Übernahme einer Baumpatenschaft

Ziel: Verantwortungsübernahme für ein Stück Heimat

Material: Pflanzgeräte wie Schaufel und Gießkanne, geeignete Samen/Zwiebeln/Pflanzen

Vorbereitung: hoch, Kontaktaufnahme zum Grünflächenamt, Auswahl und Bereitstellen geeigneter Pflanzen für den jeweiligen Baum

Vorab und Weiter:

Karten 2_14, 3_2, 4_9

Einstieg: Was weißt du über die Bäume in deiner Umgebung?

Kennst du die Namen der Bäume, die vor deinem Haus, in der Straße oder vor der Schule stehen? Begib dich auf eine Entdeckungstour und lerne die Bäume kennen! Erkundige dich, wie alt die einzelnen Bäume sind. Warum steht der Baum an dieser Stelle? Was der Baum wohl alles schon erlebt hat? Sprich mit Nachbarinnen und Nachbarn darüber!

Aktivität: Bepflanze mit anderen eine Baumscheibe!

Eine Möglichkeit, sich um einen Baum am Wegesrand zu kümmern, ist das Bepflanzen seiner Baumscheibe. Du verschönerst deine Umgebung, schaffst Lebensraum für Insekten und durch die aufgelockerte Erde profitiert der Baum durch eine bessere Wasseraufnahme. Viele Gemeinden vergeben Patenschaften und veröffentlichen Broschüren mit Pflanz- und Pflegetipps. Vielleicht auch in deinem Ort? Schließe dich mit anderen zusammen und werde Baumpate!

So geht ihr vor:

- Sucht euch einen Baum aus und informiert euch beim Grünflächen- oder Naturschutzamt, ob ihr dessen Bodenbereich bepflanzen und pflegen dürft.
- Einjährige Pflanzen, z. B. Ringelblume, oder Stauden, z. B. Frauenmantel? Wählt geeignete „Untermieter“ für euren Baum aus. Auch hierfür solltet ihr euch Tipps bei der Stadt oder der Gemeinde holen, da auch das Bodensubstrat sowie die Lichtverhältnisse Einfluss auf die Pflanzenauswahl haben.
- Achtet auf eine regelmäßige Pflege!

Tip: In einem sehr heißen Sommer könnt ihr auch die Bewässerung eines Baums übernehmen!



Ringelblume



Zeit
variabel

Landwirtschaft schafft Landschaft

Landwirtschaft erzeugt nicht nur Lebensmittel und nachwachsende Rohstoffe, sondern sie gestaltet und schafft Heimat. Durch die landwirtschaftliche Nutzung entwickelten sich im Laufe der Zeit aus Naturlandschaften regional vielfältige Kulturlandschaftsräume mit typisch ländlichen Traditionen heraus. Das Gesicht der bäuerlich geprägten Kulturlandschaft ist ein Mosaik verschiedener Landschaftselemente und Lebensräume.

Auch die Landwirtschaft ist von Veränderungsprozessen betroffen. Die Zahl der Betriebe ist seit Jahrzehnten rückläufig während die Größe der Betriebe wächst. Über die Art und Weise, wie wir Landwirtschaft betreiben, wird viel diskutiert. Dabei geht es vor allem um die Wirkung auf Umwelt und Klima sowie um Fragen zur Existenzsicherung der Landwirtinnen und Landwirte und zum Tierwohl. Immer mehr Menschen möchten regional produzierte Produkte kaufen und wünschen sich ein Umdenken bei bestimmten Formen der Massentierhaltung.



Ein aus Stroh gebauter Trecker in Dorsten-Lembeck (Kreis Recklinghausen) – Landwirtinnen und Landwirte produzieren nicht nur Lebensmittel und nachwachsende Rohstoffe, sondern engagieren sich auch für die Gemeinschaft.

Idee:

Wahrnehmung landwirtschaftlicher Spuren in der Landschaft

Ziel: Auseinandersetzung mit Themen der Landwirtschaft

Material: Liste mit Suchaufträgen, Stifte, evtl. Fotoapparat oder Smartphone

Vorbereitung: gering, Liste mit Suchaufträgen kopieren, ggf. anpassen

Vorab und Weiter:

Karten 3_10, 3_11, 4_18

Aktivität: Auf den Spuren regionaler Landwirtschaft

Was heißt eigentlich Landwirtschaft? Was gehört alles dazu? Begib dich bei Wanderungen durch die Landschaft auf Spurensuche. Versuche verschiedene Aufgaben zu lösen. Jedes Mal, wenn du etwas entdeckt hast, kannst du das entsprechende Kästchen durchstreichen. Du kannst die Dinge auch fotografieren und damit weitere Spiele durchführen. ➡

- 3 verschiedene Gemüsesorten ☐ ☐ ☐
- 2 landwirtschaftliche Gebäude ☐ ☐
- 3 gelbe Dinge, die mit Landwirtschaft zu tun haben ☐ ☐ ☐
- 1 Abdruck im Boden, der mit Landwirtschaft zu tun hat ☐
- 2 verschiedene Weidezäune ☐ ☐
- 3 landwirtschaftliche Fahrzeuge ☐ ☐ ☐
- 3 verschiedene Nutztiere ☐ ☐ ☐
- 2 Menschen, die in der Landwirtschaft arbeiten ☐ ☐
- 1 Streuobstwiese ☐
- 3 Getreidesorten ☐ ☐ ☐
- 1 Hofladen ☐



Obst ist gesund und sollte täglich auf deinem Speiseplan stehen. Wusstest du eigentlich, dass es in Deutschland weit über 1.000 Apfelsorten gibt? Viele davon wachsen bei uns in den Gärten, am Wegesrand und auf Streuobstwiesen. Bei einer Streuobstwiese handelt es sich um eine traditionelle Form des Obstanbaus. Die Bäume stehen „verstreut“. Oft wird die Fläche als Weide genutzt. Auf einer Streuobstwiese findest du viele verschiedene Tier- und Pflanzenarten.

Tip: Erkundige dich im Supermarkt, aus welchen Herkunftsländern das angebotene Obst und Gemüse kommt. Motiviere deine Eltern, beim Einkauf auf saisonale und regionale Produkte zu achten. Das bedeutet, dass die Lebensmittel zur aktuellen Jahreszeit und in der Region angebaut werden können. Der Vorteil: Es ist gut fürs Klima und stärkt die Landwirtschaft vor Ort.

Zeit
variabel

Artenvielfalt in meiner Umgebung

Über 43.000 Tiere, Pflanzen und Pilze leben in rund 70 verschiedenen Lebensräumen in Nordrhein-Westfalen. Viele Arten sind häufig anzutreffen, wie das Eichhörnchen oder die Knoblauchsrauke, andere sind selten bzw. in ihrem Bestand gefährdet, wie die Feldlerche oder das Leberblümchen. Verschiedene Maßnahmen, wie Ansiedlungsprojekte oder die Wiederherstellung von geeigneten Lebensräumen, die zum Erhalt der biologischen Vielfalt beitragen, bedeuten aktive Heimatpflege. Mit dem Weißstorch, Wisent und Biber gibt es Beispiele von Tierarten, die mittlerweile wieder in Nordrhein-Westfalen heimisch geworden sind. Quelle: Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, 2023.



Der Nationalpark Eifel mit seinen naturnahen Laubwäldern, artenreichen Wiesen und vielen Bächen und Seen ist Heimat zahlreicher Tiere und Pflanzen, so auch für die Wildkatze, die hier unter dem Namen „kleiner Eifeltiger“ bekannt ist.

Idee:

Wahrnehmung von Tieren anhand ihrer Spuren, Recherche zu notwendigen Pflege- und Schutzmaßnahmen

Ziel: Sensibilisierung für die Bedürfnisse heimischer Tiere und Pflanzen

Material: Fotoapparat bzw. Smartphone, Plakatpapier, Papier, Stifte, Vorlage ➔

Vorbereitung: mittel, Informationen zusammenstellen, evt. Kontakte mit Fachleuten herstellen, Vorlage ausdrucken

Vorab und Weiter:

Karten 1_10, 1_11, 2_15, 4_12, 4_18

Aktivität: Den Tieren und ihren Bedürfnissen auf der Spur

Schritt 1: Auf Entdeckungstour

Zahlreiche Tiere, die in deiner Umgebung leben, siehst du nur selten oder bekommst sie gar nicht zu Gesicht. Es gibt Tiere, die sehr scheu sind oder die nur nachts unterwegs sind, wenn du schläfst. Durch genaue Beobachtungen kannst du aber trotzdem herausbekommen, welche Tiere bei dir leben. Denn auch Tiere hinterlassen Spuren und Fährten. Lies die Spuren und dokumentiere deine Entdeckungen per Foto.

Fußabdrücke

Diese lassen sich besonders gut im Schnee oder auf sandigem Boden erkennen. Aufeinanderfolgende Fußspuren heißen Fährten. Aus den Fährten kannst du erkennen, wie schnell und in welche Richtung das Tier gelaufen ist.



Fraßspuren

An Blättern und Früchten kannst du Fraßspuren entdecken. Weißtest du zum Beispiel, dass die Maus einen Zapfen ganz odentlich abknabbert während das Eichhörnchen viele der Schuppen stehen lässt?



Schritt 2: Informationsrecherche

Eine wesentliche Maßnahme beim Artenschutz ist der Erhalt der Lebensräume. Auch du kannst aktiv werden, z. B. durch das Aussähen von Wildblumenwiesen oder das Anlegen eines Holzstapels als Winterschutz für Igel.

Nimm Kontakt mit Fachleuten auf, z. B. beim Forstamt, Umweltamt, Heimatverein oder Naturschutzverein. Frage nach und lasse dich auch beraten, wie und wo du dich engagieren kannst.

Schritt 3: Nutze dein Wissen

Trage deine Erkenntnisse zusammen. Du kannst ein Infoplatat erstellen oder eine eigene Website, auf der du über die Artenvielfalt bei dir vor Ort informierst.



Aktiv für Europa

Nordrhein-Westfalen ist Teil von Europa. Die Geschichte und aktuelle Gegenwart zeigen eindringlich: Die europäische Gemeinschaft macht stark und stärkt die dort lebenden Menschen. In Frieden leben – das ist ein wichtiger Aspekt des Europäischen Gedankens. Zudem sind Reisen sicher und problemlos möglich und dies gilt auch für das Studium, die Arbeit und die Wahl des Lebensmittelpunkts. Unsere direkten Nachbarländer sind Belgien und die Niederlande, hier findet im Rahmen der Euregio-Projekte ein reger Austausch statt. Und mit Polen und Frankreich verbindet Nordrhein-Westfalen u. a. im „Regionalen Weimarer Dreieck“ eine besondere Beziehung zur Lösung gleichgelagerter Herausforderungen durch den Strukturwandel.

Europa lebt von dem Engagement einer Vielzahl lokaler Akteure – sei es im Rahmen von Städtepartnerschaften oder mit verschiedensten Projekten. Auch junge Menschen beteiligen sich: So haben die Kinder des Kinderchors „Mollmäuse“ aus Tecklenburg gemeinsam Lieder für Europa geschrieben und eine CD „Europa – meine Heimat“ produziert.



Idee:

Gestaltung einer Tragetasche mit einer persönlichen Botschaft für Europa

Ziel: Auseinandersetzung mit dem Europäischen Gedanken

Material: Baumwolltasche, Textilfarbe und Pinsel bzw. Textilmalstifte

Vorbereitung: mittel, Informationen zum Europäischen Gedanken zusammenstellen, eine für die Gruppe geeignete Einführung planen

Vorab und Weiter:

Karten 4_1

Aktivität: Gestalte dir eine persönliche Europa-Tasche!

Viele Menschen sorgen dafür, häufig verbunden mit hohem ehrenamtlichem Engagement, dass die Europäische Idee mit verschiedensten Aktionen und Projekten in die Welt hinausgetragen wird. Aber was verstehen wir unter der Europäischen Idee? Was weißt du über Europa und dessen Bedeutung für uns? Mach dich schlau! Erkundige dich in deinem Umfeld.

Mach dir Gedanken darüber, warum Europa für dich persönlich wichtig ist. Welche Botschaft für Europa möchtest du gerne in die Welt hinaustragen?

Entwirf für deine persönliche Europa-Botschaft eine Europa-Tasche. Nutze dazu Textilfarbe oder Textilmalstifte. Deiner Kreativität sind hierbei keine Grenzen gesetzt!



Nutze deine individuelle Europa-Tasche im Alltag, um so deine Gedanken zu Europa zu verbreiten. Vielleicht wirst du sogar einmal auf deinen Beutel angesprochen und kommst so in ein interessantes Gespräch zu und über Europa!



Zeit
variabel



Ideengeberinnen und Ideengeber für unser Viertel

Stadtviertel sind lebendige Geschichte und Ausdruck ihrer Zeit. In früheren Zeiten manchmal historisch und je nach Bedarf gewachsen, später dann immer mehr nach bestimmten städtebaulichen Prinzipien und Ideen geplant. Dabei stehen oftmals sowohl hinter den großflächigen städtebaulichen Arrangements oder Stadtvierteln als auch hinter einzelnen Gebäuden, Aufenthaltsorten oder Wegeführungen ganz bestimmte räumliche Ideen oder Leitbilder, die sich in der gebauten Umwelt niederschlagen. Die Geschichten und Biografien der dahinterstehenden Menschen geben spannende Hinweise auf

diese Ideen und Planungen und wirken über die Bauten noch in die heutige Zeit hinein. Informationstafeln helfen uns dabei, uns diese Ideengeberinnen und Ideengeber sowie ihr Werk zu vergegenwärtigen.



Die Idee zur Karte fußt auf dem Engagement der Schülerinnen und Schüler der Projektgruppe „KKG – Gegen das Vergessen“ der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule in Grevenbroich, welche gemeinsam mit dem Geschichtsverein für Grevenbroich und Umgebung e. V. auf einen für die lokale Geschichte bedeutsamen Menschen gestoßen sind: Der jüdische Architekt und Planer Manfred Faber (1879 – 1944) ist Ideengeber des Viertels „Wohnsiedlung Erftwerke“, um 1920 erbaut, gewesen. Als Opfer des Antisemitismus wurde Manfred Faber 1944 im KZ Auschwitz ermordet. Als Ergebnis der Projektarbeit erinnert heute „gegen das Vergessen“ eine Stele an Fabers Wirken in Grevenbroich.

Idee:

Erstellung einer Informationstafel für den analogen oder digitalen Raum zur Entstehung des eigenen Viertels

Ziel: Auseinandersetzung mit lokalen Planungsideen

Material: Papier, Stifte, Plakatpapier, evtl. Fotoapparat bzw. Smartphone

Vorbereitung: mittel, Informationen zusammenstellen, Ablauf planen

Vorab und Weiter: Karte 4_1

Aktivität: Erstellung einer Informationstafel

Kannst du dir vorstellen, dass jedes Haus, jede Straße und jeder Park irgendwann einmal von jemandem geplant wurde? Wer waren diese Menschen? Wenn ihr hierzu Informationen sammelt, ein Plakat erstellt und es dann öffentlich aushängt, entsteht eure eigene Informationstafel. Dann können auch andere Kinder und Erwachsene sehen, was für ein Mensch an diesem Ort mit welchen Ideen gewirkt hat. Lasst euch hierbei von Erwachsenen unterstützen und holt euch fachlichen Rat ein.

Phase 1: Recherche und Sammlung

- Fragt Menschen, die sich in eurem Viertel auskennen. Das können Lehrerinnen und Lehrer, Nachbarinnen und Nachbarn oder auch Verwandte sein.
- Besucht Vereine bzw. das Archiv in eurem Ort, etwa im Heimatmuseum, und fragt dort nach der Geschichte des Ortes.
- Besichtigt auch die bereits bestehenden Informationstafeln in eurem Ort und lasst euch inspirieren, wie dort das gesammelte Wissen dargestellt wird.
- Schaut im Internet nach weiteren Informationen.

Phase 2: Auswahl und Erstellung eines Plakats

- Überlegt euch, was für Informationen interessant sein können. Das können kurze Informationen sein, beispielsweise Jahreszahlen, oder auch Geschichten über die Person.
- Gestaltet nun ein Plakat, entweder mit Papier und Stiften oder am PC.
- Schreibt spannende, aber eher kurze Textbausteine. Nutzt auch Bilder und Zeichnungen.
- Nutzt bei der Erstellung eure Eindrücke und Erkenntnisse, die ihr durch die Auswertung der bestehenden Tafeln gewinnen konntet. Was möchtet ihr in der Gestaltung anders machen, was übernehmen?

Phase 3: Veröffentlichung

- Wählt einen Ort aus, an dem ihr euer Plakat aushängen könnt. Wichtig ist, dass ihr die Besitzerinnen und Besitzer um Erlaubnis fragt, wenn ihr das Plakat z. B. an einem Gebäude anbringen möchtet.
- Im Internet könnt ihr eine eigene Homepage ins Leben rufen, auf der ihr eure Ergebnisse digital präsentiert und mit weiteren Medien, wie einem Video, anreichert.
- Ihr könnt auch Kontakt mit der Stadt oder Gemeinde aufnehmen. Vielleicht wird die Informationstafel auf der Internetseite oder den Social-Media-Kanälen präsentiert.

Zeit
variabel

Erinnerung und Gedenken

Erinnern gestern, heute und morgen – unsere Heimatorte sind untrennbar mit Ereignissen und Erfahrungen einstiger Bewohnerinnen und Bewohner verwoben. Diese Geschichten prägen die Identität unserer Städte und Gemeinden, aber auch die der dort lebenden Menschen bis heute. Manche der Geschehnisse sind von enorm hoher Bedeutung für unsere lokalen Gemeinschaften ebenso wie für unsere Gesellschaft, sodass das Bewusstsein über sie auch zukünftig nicht in Vergessenheit geraten darf. Denkmäler, Mahnmale und Gedenkstätten machen genau diese bedeutungsvollen Ereignisse erfahrbar und prägen als Erinnerungsorte unsere Heimat. Die Wahrnehmung von und ein aktives Auseinandersetzen mit lokalen und regionalen Zeugnissen sensibilisiert nachfolgende Generationen für eine räumlich verortbare Erinnerungs- und Gedenkkultur.

Idee:

Entwicklung eines Gedenkparcours für gestern, heute und morgen

Ziel: Untersuchung unterschiedlicher Gedenkausdrucksformen und Entwurf eigener Gedenkformate

Material: Papier, Stifte

Vorbereitung: mittel, Informationen zusammenstellen, Ablauf planen

Vorab und Weiter:

Karten 3_3, 3_7

Gut zu wissen: Gegen das Vergessen – Stolpersteine gibt es in ganz Europa, in Nordrhein-Westfalen sind es rund 16.000. Jede dieser 10 x 10 cm großen Gedenktafeln aus Messing erinnert an einen Menschen, der Opfer des Nationalsozialismus wurde. Gepflegt werden viele der Steine durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer vor Ort. Vereine und Initiativen organisieren regelmäßig Aktionen, um gemeinsam mit Kindern die Steine zu reinigen. Quelle: <https://stolpersteine.wdr.de>



Einstieg: Welche Bedeutung haben Erinnerungsstücke?

Vielleicht hast du sie auch – eine Kiste mit Dingen, die du aufbewahrst, weil sie dich an einen besonderen Tag oder eine liebe Person erinnern. Oder deine Familie verwahrt Erbstücke von bereits verstorbenen Angehörigen als Andenken. Um was für Gegenstände handelt es sich dabei? Welche Erinnerung bewahren sie für dich oder andere?

Aktivität: Organisiere einen Gedenkparcours!

Auch unsere unmittelbare Umgebung ist ein unbegrenzter Erinnerungsschatz. Begib dich mit anderen auf eine Entdeckungstour nach Statuen, Tafeln, Plaketten oder Gedenksteinen, die an ein bestimmtes Ereignis oder einen Menschen erinnern.

Nutze verschiedene Forscher-Lupen, um die Objekte zu untersuchen.

Die „Sinnes“-Lupe	Die „Wert“-Lupe	Die „Kreativ“-Lupe	Die „Zukunfts“-Lupe
Nutze deine Sinne zur Untersuchung des Denkmals!	Überlege, warum diese Form des Gedenkens gewählt wurde!	Werde kreativ!	Plane eigene Formen des Gedenkens!
Mit Blick auf ein Objekt Welche Form hat das Objekt? Was sehe ich? Was taste ich?	Mit Blick auf ein Objekt Auf wen oder was wird hingewiesen? Warum genau an dieser Stelle?	Mit Blick auf ein Objekt Zeichne das Objekt – oder baue ein Modell! Mache ein Foto und bearbeite dieses!	Welche Formen und Orte für das Erinnern und Gedenken kannst du dir für die Zukunft vorstellen?
Checkliste: Standort, Aussehen, Größe, Form, Material, Oberfläche, Klang, Geruch, Alter, Zustand, Schriften	Wie wirkt das Denkmal auf dich? Was löst es in dir aus?	Überlege dir eine Geschichte: Das Denkmal soll abgerissen werden. Sei die Anwältin oder der Anwalt des Denkmals!	Schreibe oder male deine Ideen auf!
Mit Blick auf alle Objekte Gibt es unterschiedliche Formen?	Warum ist ein Andenken an diesen Menschen oder das überlieferte Ereignis auch heute noch wichtig?	Mit Blick auf alle Objekte Fertige mit anderen eine Broschüre mitsamt verschiedenen Stationen an und führt Ortsbegehungen durch, bei denen ihr alle Objekte einbezieht.	
	Wer kümmert sich um das Denkmal?		
	Mit Blick auf alle Objekte Wie sieht die Formensprache aus bei Objekten, die früher aufgestellt wurden, im Vergleich zu Objekten aus heutiger Zeit?		





Unter unseren Füßen

Der Boden, die oberste meist nur wenige Meter dicke Schicht unter unseren Füßen, besteht aus mineralischen und organischen Substanzen sowie Bodenwasser und -luft. Der Boden ist von immenser Bedeutung. Ohne ihn wäre außerhalb der Gewässer kein Leben möglich. Er bildet die Lebensgrundlage für Menschen, Tiere, Pflanzen und Bodenorganismen. Zudem dient er als Filter und Speicher für unser Trinkwasser. Im Boden steckt aber noch viel mehr. So verrät er uns als natürliches Archiv viel über die Natur- und Kulturgeschichte. Immer wieder werden bei archäologischen Grabungen Fundstücke aus der Vergangenheit entdeckt. Er ist außerdem Rohstofflager und Siedlungsfläche.

Der Boden ist also ein wahres Multitalent.

Es ist wichtig, ihn zu schützen und zu bewahren – und das ist keine leichte Aufgabe. Vor allem der Flächenverbrauch durch Bebauung stellt eine Herausforderung dar. Es gilt, die unterschiedlichen Nutzungsinteressen verantwortungsvoll gegeneinander abzuwägen.

Die Entwicklung eines Bodens braucht sehr lange. Die meisten unserer Böden sind seit der letzten Eiszeit entstanden und haben im Laufe der Zeit sich überlagernde Schichten gebildet, die man heute im Bodenprofil ablesen kann.



Idee:

Kennenlernen verschiedener Bodenbestandteile und Bodentiere

Ziel: *Sensibilisierung für die vielseitige Bedeutung des Bodens*

Material: *Schaufel, weißes Tuch, Becherlupe, Lupe, Pinsel, Wasser*

Vorbereitung: *gering, Heraus-suchen geeigneter Orte für die Bodenproben*

Vorab und Weiter: *Karten 4_12, 4_13*

Einstieg: Was ist Boden?

Hättest du gedacht, dass der Boden unter deinen Füßen ganz unterschiedlich sein kann? Je nachdem, wo du dich befindest, kann er dunkel, hell, sandig, steinig, tonig, feucht, trocken oder auch ganz anders beschaffen sein. Wieso sprechen wir von Bodenschichten und Bodenarten? Und warum kann der Boden auch als eine Art Museum bezeichnet werden? Besichtige doch einmal ein Bodenprofil deiner Heimat in einem örtlichen Museum.

Aktivität: Sei eine Bodenforscherin bzw. ein Bodenforscher!

Gehe in den Wald oder auf die Wiese und erforsche dort die oberste Bodenschicht. Informiere dich vorher, wo du genau graben darfst.

- Lege ein weißes Tuch auf den Waldboden.
- Nimm dir eine Schaufel und grabe eine Handvoll Erde aus. Sei dabei vorsichtig, trage vielleicht sogar Handschuhe, manchmal finden sich Reste von Müll – scharfe Plastikstücke oder Glas splitter – in der Erde.
- Breite die Erde nun auf dem weißen Tuch aus.
- Schau mit deiner Lupe nach, was du alles in der Erde finden kannst. Wie groß sind die Steine? Findest du Reste von Stöcken oder Blättern? Und huschen kleine Tiere über das Tuch?
- Wenn du ähnliche Dinge findest, lege sie zusammen an eine Stelle. Manche Bestandteile lassen sich besser erkennen, wenn du sie mit einem Pinsel und etwas Wasser sauber machst.
- Die Tiere kannst du gut in einer Becherlupe beobachten. Schaue genau hin, wie viele Beine die kleinen Krabbler haben. Sei immer vorsichtig bei der Untersuchung. Wenn du ganz viel Glück hast, findest Du vielleicht sogar längst verschollene Artefakte aus der Vergangenheit – das ist aber nur ganz selten der Fall und kommt zudem zumeist in weit tieferen Erdschichten vor.

Tip: Nimm Proben von unterschiedlichen Orten und vergleiche, was du gefunden hast. Sind die Böden unterschiedlich? Organisiere eine Ausstellung mit anderen.



Regenwurm



Assel



Faustkeil

Eichenblätter



Ast